

<36614234010015

Gedenkbuch

der

Vorstadt Au

zu dem

Ludwigs-Tag

(25. August)

1839.

Herausgegeben

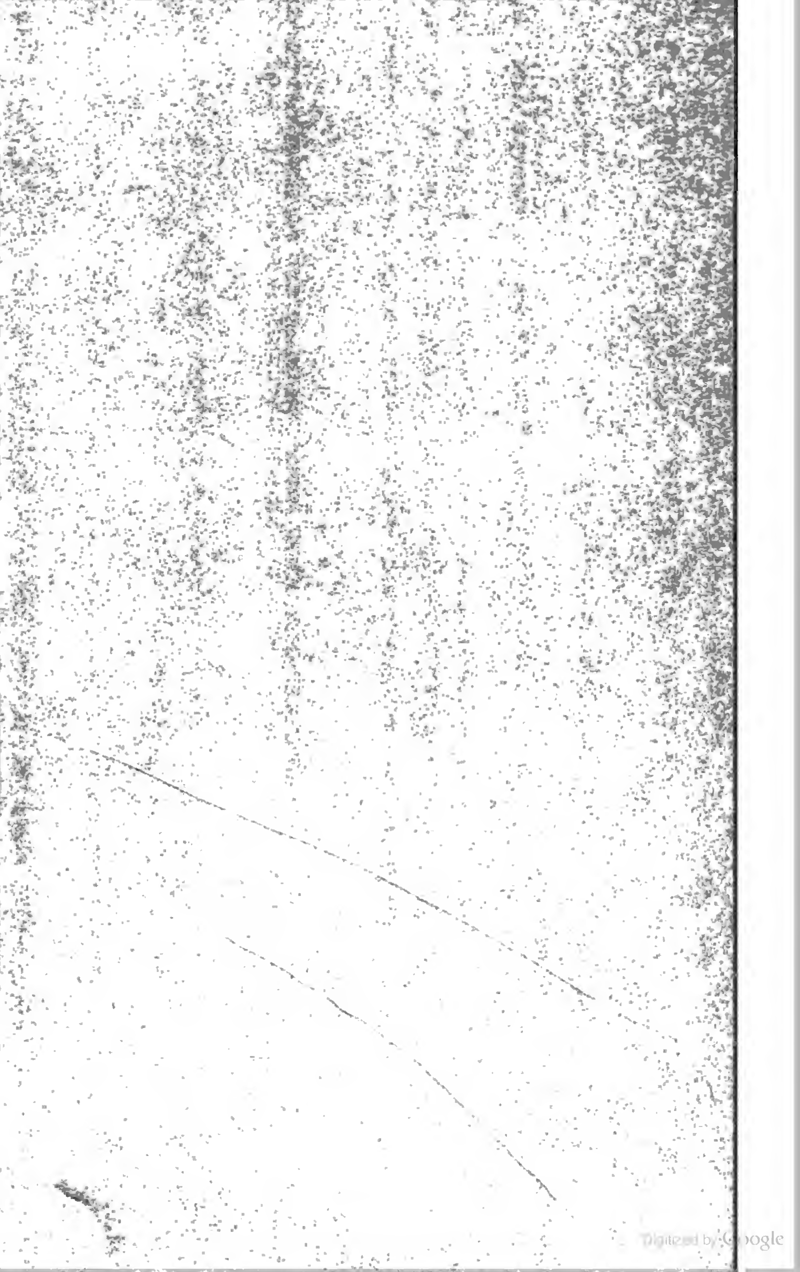
von

Adolph v. Schaden.

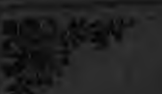
Publica opera plurima exstruxit. Urbem, non pro majestate imperii ornatam excoluit adeo, ut jure sit gloriatus, marmoream se relinquere, quam latericiam accepisset.

Suetonius.

[illegible]
[illegible]



<36614234010015





Gedenkbuch

der

Vorstadt Au

an den

Ludwigs-Tag

(25. August)

1839.

Herausgegeben

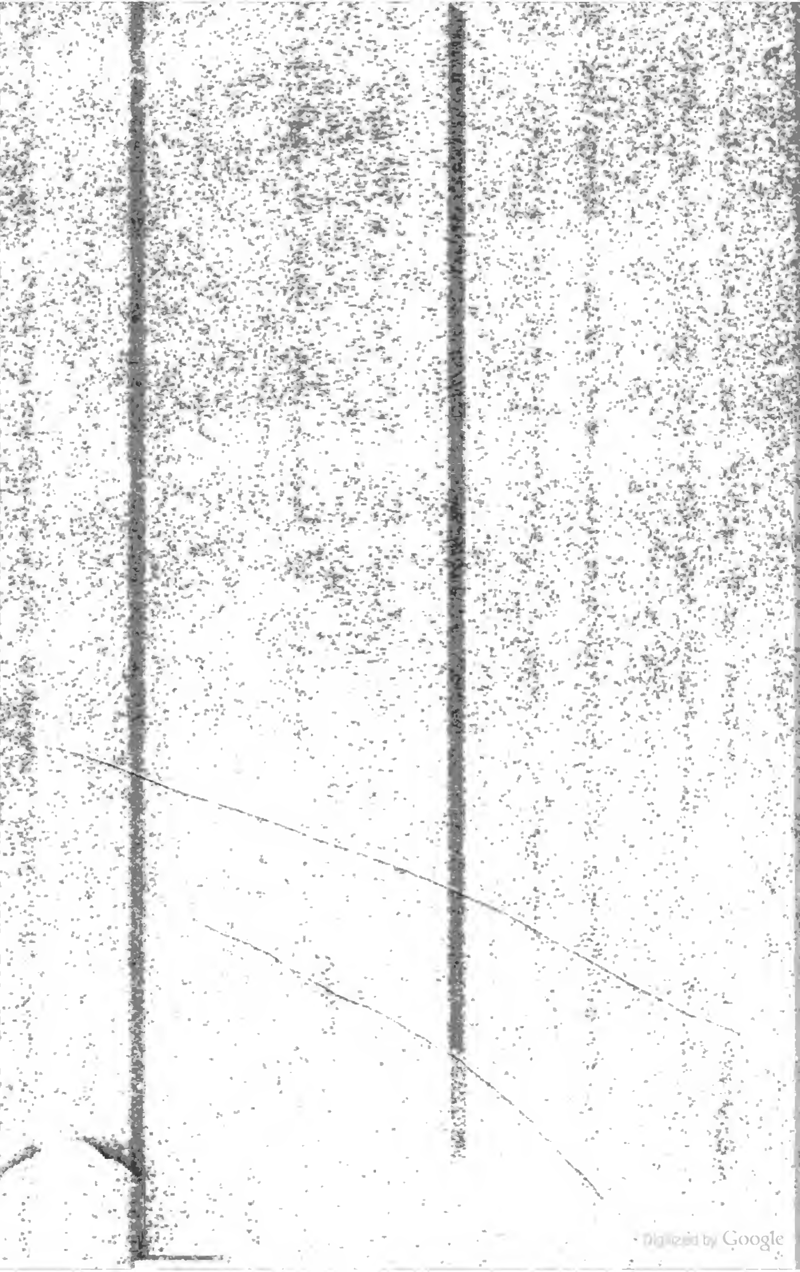
von

Adolph v. Schaden.

Publica opera plurima exstruxit. Urbem, non pro majestate imperii ornatam excoluit adeo, ut jure sit gloriatus marmoream se relinquere, quam latericiam accepisset.

Suetonius.

Verlags-Eigenthum des typographischen Instituts von [illegible]
in der Vorstadt Au.





Lith. v. J. B. Dilger.

DIE I

Geschichte

der

Erbauung, Vollendung, Ausschmückung und Einweihung

der

neuen Pfarrkirche

in der Vorstadt Au

(am 25. August 1839)

nebst einem historischen Abriße und vielen interessanten statistischen, topographischen, biographischen und andern Notizen, Festgesängen rc. rc.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet

durch

Adolph v. Schaden.



Verlags-Eigenthum der J. Deschler'schen Buchdruckerei.

I.

Kurzgefaßte

Geschichte der Vorstadt Au,

von der

Zeit ihrer Entstehung an bis auf unsere Tage,

nebst

topographischen und statistischen Notizen. — Giesing und Haidhausen. — Verzeichniß der Herren Beamten des königlichen Landgerichts Au, so wie sämmtlicher Mitglieder des Magistrats der Vorstadt gleichen Namens. — Gewerbetreibende Bürger.

Zwar fingen schon mit dem Beginnen des laufenden Jahrhunderts die vorhandene Elemente einer großartigern Industrie, Intelligenz und Ortsverschönerung im Allgemeinen an, sich in der Vorstadt Au allmählig mehr und mehr zu entwickeln; allein man konnte es vor etwa vierzig Jahren noch in der That nicht ahnen, daß die Kulturgeschichte der Au so schnell jene hohe Stufe erreichen würde, wie sie die neueste Zeit darstellt, und welche Stufe dem Culminationspunkte nahe steht.

Nur im Gefolge mächtiger Impulse, wie König **Ludwig I.** sie gab, und nur unter der überall heilbringenden Aegide seiner königlichen Gnade, seiner unendlichen Großmuth und seines außerordentlichen und weltkundigen Kunstsinns konnte jene angeregte rasche Entwickelung in's Leben treten, welche unverkennbar den Typus des Wunderbaren an sich trägt, und der geneigte Leser wird diese Behauptungen unbedingt und gerne bestätigen, wenn er nun mit uns aufmerksam die Geschichte der Vorstadt Au Schritt vor Schritt verfolgen will.

Bayerns Herzog, Heinrich der Löwe, überfiel im Jahre 1158 zur Nachtszeit das benachbarte, den Bischöfen von Freising gehörige Vöhring, zerstörte Markt und Schloß und ließ die Brücke niederreißen. Unmittelbar hierauf erbaute Heinrich bei dem jetzigen München eine hölzerne Brücke über die Isar, und errichtete ein Zollhaus und eine Münzstätte; bald gewann das Ganze das Ansehen eines Fleckens. Unter des Löwen Nachfolger, Otto dem Wittelsbacher, war München wahrscheinlich bereits eine mit Wällen und Gräben versehene Stadt.

Allein zu jenen Zeiten, von welchen hier die Rede ist, bedeckten noch die weiten Wasserspiegel der Isar alle Stellen, auf welchen sich die Gebäude der Au jetzt erheben, und die reißenden Wogen des nur zu oft ungestümen Gebirgsstromes bespühlten die Hügelkette *), welche gen Osten die heutige Vorstadt begrenzt. — Nur ein einzelnes hölzernes Häuschen, jenes des Au- oder Wildmeisters, stand bereits gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts am Büchel, auf der damals noch mit Gehölze bedeckten Höhe, an jener Stelle, an der sich heutigen Tages die Landgerichtsapotheke befindet, und von welcher Stelle eine Straße — der Fürstenweg — aufwärts nach Grünwald, dem alten Jagdschloße der bayerischen Herzoge, leitete.

Es dauerte lange, sehr lange, bis man begann, dem wilden Isarstrome durch aufgeführte Dämme einen geregeltern Lauf anzuweisen, und einen Theil seiner Gewässer durch angelegte Kanäle nach dem schnell in Aufnahme gekommenen München zu leiten. Allmählig gestaltete sich das, auf diese Weise dem Strome abgewonnene Land, zu festem und trockenem Boden, wenn schon noch sehr häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und ersprießlicher Vegetation sich wenig günstig zeigend. Nur langsam schritt die eigentliche Kultur des Bodens vorwärts, bis endlich, gleich Oasen in der Wüste, in dem ehemaligen, nun trocken gelegten Flußbette einzelne Aenger und lachende, grüne Wiesen auftauchten. Man nannte die Gegend: „In der Aue (Au)" und im Jahre 1289 verkaufte bereits Konrad Münsterer eine in der Au gelegene Wiese dem Kloster der Klarissinnen zu München auf dem Anger. (**Mon. boica Vol. XVIII.**)

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß schon früher an den Abhängen jener oben bereits erwähnten Hügelkette einzelne Fischerhütten gestanden haben mochten, ja es wurde sogar schon

*) In der Vorzeit „Isarrain" genannt.

unter Kaiser Ludwig dem Bayer, im J. 1347, die landesherrliche Genehmigung zur Anlegung einer Papiermühle am Isarrain *) ertheilt; allein dieses und ähnliche Etablissements jener Zeit erstanden zerstreut an höher gelegenen Stellen, und die eigentliche Begründung der Ortschaft Au erfolgte erst mit dem Beginnen des fünfzehnten Jahrhunderts, also nicht volle drei Jahrhunderte nach Erbauung der Stadt München. Um diese Zeit nämlich (1401) legte Konrad der Preisinger am Fuße des Berges weitläufige Gartenanlagen an, und ließ in deren Mitte eine anmuthige Villa erstehen; seinem Beispiele folgten dann bald Emeran der Haslanger und mehre reiche Bewohner Münchens, welche sich in der Au schöne Landhäuser erbauten; etwas später siedelten sich auch einzelne Handwerker und insbesondere Taglöhner in hölzernen Hütten an, welche aber schon in jenen Zeiten die Mittel zu ihrer Subsistenz größtentheils in dem nahen München suchten und auch fanden. Also entstand die Ortschaft Au; allein die Art ihres Entstehens schon macht es leicht erklärlich, daß aus den einzelnen Theilen kein planmäßig und symmetrisch geordnetes Ganze entstehen konnte; ein Uebelstand, welcher selbst in den spätesten Zeiten noch gefühlt wurde und sich mit großen Opfern nur theilweise beseitigen ließ.

Interessant bleibt das Ereigniß, in dessen Folge in der Au das erste Kirchlein erstand. Bei der großen Ueberschwemmung der Isar im Jahre 1463 schwamm ein großes Crucifix auf dem Strom hernieder, und blieb, nachdem die Gewässer wieder sanken, auf dem heutigen Mariahülf- oder Dultplatze liegen. Die damaligen noch wenige, aber frommen Bewohner der Au glaubten in der Begebenheit einen Fingerzeig

*) Im J. 1416 war schon die Neudecker Mahlmühle im Gange. Die Herzoge Sigmund und Albrecht ertheilten Hans Platnern von der Rose (1467) die Erlaubniß, unterhalb der Isarbrücke eine Schleifmühle nebst Platthammer anzulegen, und im J. 1555 gab es in der Au eine Klingenschmiede.

Gottes erkennen zu müssen, und erbauten an derselben Stelle, an welcher das Crucifix aufgefunden worden war, eine kleine Kirche mit Thurm, auf dessen Altar jenes Crucifix errichtet wurde. Das Kirchlein selbst wurde von dem Freysinger Bischofe Johann im Jahre 1466 zu Ehren des heiligen Kreuzes eingeweiht.

Uebrigens blieb die Au eine kleine Ortschaft von geringer Bedeutung, bis endlich die bayerischen Herzoge selbst an der anmuthigsten Stelle des Ortes, dem sogenannten Neudeck, ein Lustschloß erbauten, und dasselbe mit schönen Gartenanlagen umgaben.

Der Bau der herzoglichen Sommerresidenz Neudeck wurde von Wilhelm IV *) begonnen, von dessen Sohn Albrecht V **) fortgesetzt und endlich von Wilhelm V ***) vollendet.

Neudeck, ob der Au, später zu einer Hofmark erhoben, stellte sich von nun an als Glanzpunkt dar, von welchem aus die Au Licht und Wärme, das ist „reichlichen Verdienst" erhielt. Auf den Wink des Hofes erstanden eine Hoffischerei, eine Falknerei (Falkenau), ein Pagen- und Damenhaus. Der hohe reiche Adel eiferte dem Beispiele der Herzoge nach, und erbaute mehr oder weniger prachtvolle Landhäuser, unter denen sich dazumal jenes der Familie von Lösch besonders auszeichnete. Schnell stiegen die Bevölkerung und der Wohlstand in der Au, und die Gemeinde hatte sich durch die Gnade des Hofes bald verschiedener, sehr ersprießlicher Privilegien zu erfreuen; schon wurden nicht nur die für die Gesellschaft nöthigsten Gewerbe, sondern selbst bereits solche ausgeübt, die der Luxus, das Wohlleben und die Prachtliebe in's Leben riefen; auch an einem für die damaligen Zeiten glänzen-

*) Er regierte vom Jahre 1511 bis 1550.
**) " " " " 1550 bis 1579.
***) " " " " 1579 bis 1598 und starb 1626.

den Gasthofe fehlte es nicht. Ein spekulativer Auer, Namens Radl, bewirthete in seinem geräumigen Hause und schönen Garten die aus München zahlreich zuströmende Gäste mit Erfrischungen jeder Art, und um immer mehre Gäste anzulocken, hatte er ein Ballhaus erbaut und zwei treffliche Kegelbahnen angelegt. Durch die Eifersucht der Münchner Wirthe plötzlich in seinem erfolgreichen Wirken gehemmt, wußte sich der umsichtige Radl dadurch zu helfen, daß er eine Münchner Tafernwirthschaft käuflich an sich brachte und dieselbe nach der Au verpflanzte. Also entstand das Radlwirthshaus.

In Folge eines Gelübdes hatte Albrecht V. zu Neudeck ein Kloster erbaut, in welches er die Augustinermönche aus München zu versetzen gedachte, weil diese Mönche ihr bisher in München inne gehabtes Kloster (den Augustinerstock) den nach der Hauptstadt berufenen Jesuiten abtreten sollten, und die Augustiner hatten es nur der Verwendung Sr. Heil. des Papstes zu verdanken, daß sie in München in ihrem Kloster verbleiben durften, wogegen den Jesuiten später ein eigenes herrliches Collegium (heutigen Tages der Sitz der Akademie der Wissenschaften und Künste) erbaut wurde.

Nach des fünften Albrechts Tode ließ dessen Sohn, Wilhelm V., genannt der Fromme, zu dem Kloster in Neudeck eine sehr schöne und große Kirche nebst Thurme aufführen, welche im Oktober 1623 von dem Freisinger Fürstbischof, Vitus Adam, eingeweiht wurde. Der Thurm dieser Kirche zeichnete sich insbesondere durch ein höchst eigenthümliches Dach aus, welches, aus Kupfer kunstvoll getrieben, die Gestalt eines Priesterbaretts hatte. Das Gewölbe der Kirche wurde durch eine Marmorsäule gestützt, welche dem Stamme einer riesigen Palme glich, deren Aeste und Zweige sich an der Decke ausbreiteten. Der berühmte Peter Candid wurde Schöpfer der Altargemälde, deren eines den heiligen Carolus Boromäus darstellte, welchem die Kirche geweihet wurde; eine von Herzog Albrecht erbaute Seitenkapelle war dem heil. Franz

von Paula gewidmet. Kloster und Kirche wurden Basilianermönchen übergeben, und zu deren Unterhalt u. a. die Zinsen von 30,000 Fl. bestimmt, welche durch milde Beiträge zusammengekommen waren, und vorläufig die Fonds des Klostervermögens bildeten. Uebrigens entsprachen die Basilianermönche keineswegs den gerechten Erwartungen Wilhelms V. und seines Sohnes Maximilian I. *), dem er schon im J. 1598 die Regierung übergeben hatte, und es wurden daher diese Mönche, nachdem sie das Kloster zu Neudeck nur kurze Zeit inne gehabt hatten, wieder in ihre Heimath zurückgesendet.

Die Auer hatten nun ein Kloster und zwei Kirchen, allein die in diesem Zeitraume schon ziemlich angewachsene Gemeinde war nichts destoweniger immer noch der Pfarrei des Dorfes Bogenhausen einverleibt. Nach Abgang der Basilianermönche aber errichtete Maximilian I. in der Au eine eigene Pfarrei (ad sanctum Carolum Boromaeum) nebst einer Elementarschule, und die diesfallsige Stiftungsurkunde wurde im J. 1626 ausgefertigt **). Der erste Pfarrer und Dechant in der Au hieß Georg Hahnemann, der erste Schullehrer aber Kaspar Amberger.

Der Wohlstand der Au war fortwährend im Steigen begriffen. Herzog Wilhelm V. lebte, nachdem er die Regierung niedergelegt hatte, noch 28 Jahre, und brachte gewöhnlich die schönere Jahreszeit in seinem Schloße zu Neudeck hin. Dem eigenen Leibe war der fromme Fürst streng, allein kein Dürftiger ging ungespeist und unbeschenkt aus seiner Burg. Für die Verschönerung und Bequemlichkeit der Au sorgte der Herzog fortwährend, auch ließ er nun den schon früher aus der

*) Er regierte bis 1651.

**) Aus dieser Urkunde geht übrigens hervor, daß die Au i. J. 1626 mit Einschluß der damals noch zu ihr gehörigen Dörfer Ober- und Untergiesing und der Schweigen Geiselgasteig und Harthausen (die Menterschweige) bereits 5000 Seelen zählte. (Meichelbeck historia Frising.)

Isar durch die Au geleiteten Bach (den heutigen Mühlenbach) mehr regeln.

Indessen hatte Maximilian I., auf Empfehlung des kaiserlichen Hofes, zehn Paulanermönche gegen Ende des Jahres 1627 aus Wien kommen lassen, die er (1629) in das leer stehende Klösterlein zu Neudeck einsetzte und ihnen zugleich die gesammte Seelsorge in der Au anvertraute. Der unlängst zum Pfarrer ernannte Hahnemann dagegen erhielt eine andere Bestimmung.

Die Paulaner hatten sich überhaupt fortwährend der Gnade und besondern Fürsorge des später zum Churfürsten erhobenen ersten Maximilian zu erfreuen. Er kaufte für sie von dem münchner Bürger Martin Valpichler einen an das Kloster angrenzenden großen Garten und der Kaufschilling betrug nicht weniger als 5600 fl., auch vermehrte der Churfürst das Klostervermögen mit einem Kapitale von 10,000 fl.

Im Jahre 1632 wurde in der Au der Bau eines dritten Gotteshauses, nämlich der Maria-Hülf-Kirche begonnen. Es hatte mit dem Entstehen des letzgenannten Tempels folgende Bewandtniß. Sebastian Rhodon, ein zu großem Vermögen gekommener, ehemaliger Seidensticker *) hatte aus Paris ein Madonnenbild mitgebracht, welches in dem Ruf der Wunderthätigkeit gestanden haben soll und vorerst in der Klosterkirche der Paulaner aufgestellt wurde. Rhodon beschloß hierauf eine Kirche aus eigenen Mitteln zu bauen, welche auch schon 1633 vollendet stand, worauf das erwähnte Mariabild von den Vätern Paulanern in großer feierlicher Procession nach der neuen Mariahülfkirche **) gebracht wurde. Wir werden in der Folge auf diese Kirche zurückkommen.

---

*) Nach Lipowski und Andern war dieser Kirchenstifter ein Edelmann, der sich Rottaw nannte.

**) Lipowski schreibt über diesen Gegenstand ferner Folgendes: Da i. J. 1628, während des für Deutschland so verheerenden dreißigjährigen Krieges, sich die Pest auch in München und der Vorstadt Au

Unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand Maria *) gestaltete sich die Lage der Väter Paulaner noch ungemein günstiger und ihres Klosters Glanz erreichte in jenen Zeiten seinen höchsten Glanz. Ferdinands Gemahlin, Adelheid, eine geborne Prinzessin von Savoien, hatte überhaupt eine große Vorliebe für die Italiener und da mehre Paulaner in der Au geborene Italiener waren, wußten diese es durch die Fürsprache der Kurfürstin bald dahin zu bringen, daß ihrem Kloster gestattet wurde, ein eigenes Bräuhaus zu erbauen und die Jahresrente des Klosters war bald von den oben erwähnten 1500 fl. auf 12,000 fl. gestiegen. Indessen sollten die frommen Väter bald noch größerer Vortheile theilhaftig werden. Schon seit Wilhelms V. Tode lag der große Hofgarten zu Neudeck nebst seinem Schlosse verödet; die lebhafte Kurfürstin Adelheid vermochte diesen Anlagen keinen Geschmack abzugewinnen und erbaute sich das Lustschloß Nymphenburg; Neudeck aber wurde den Paulanern überlassen, welche nun plötzlich Raum und Material zu der längst beabsichtigten großen Erweiterung ihres Klosters gewonnen hatten, welches unmittelbar an Neudeck grenzte. Der Grundstein zum neuen Klosterbau wurde i. J. 1660 gelegt und der letztere 1665 vollendet. Das Ganze bestand aus zwei großen Vierecken, zwischen welchen schöne Gärten angelegt wurden, durch die der Auerbach hinströmte. Thurm und Kirche blieben unangetastet. In der Folge

eingestellt hatte, von welchen Zeiten der Pestwagen, auf dem die Leichen in der Au damals nach dem Friedhof abgeführt wurden, noch unter dem Kirchendache zu Giesing aufbewahrt wird, so vermuthe ich, daß dieses neue Kirchlein in der Au zur Abwendung der Pest erbaut, und deßwegen Mariahilf! genannt wurde!

*) Er zählte bei seines Herrn Vaters, des Kurfürsten Maximilian I. Tode (1651), erst fünfzehn Lebensjahre. Darum führten Anfangs sein Oheim, Herzog Albrecht und Maria Anna, die Wittwe Maximilians I., im Namen des unmündigen Fürsten die Verwaltung der Kur und des Herzogthums. — Ferdinand Maria starb i. J. 1679.

führten die Paulaner noch einen zweiten, nicht minder kostspieligen Bau aus, indem sie an der Landstraße, dem Kloster gegenüber, eine lange Häuserreihe (den Paulanerstock) und endlich ein Gebäude am Isarrain aufführten und dann zum Theil vermietheten. Die auf diese Art ihre Renten stets mehrenden Väter wurden bei diesen großartigen Unternehmungen theils durch baare Summen, theils durch gelieferte Baumaterialien sowohl von Ferdinand Maria, als nachher auch von dessen Nachfolger, Maximilian Emanuel, kräftig unterstützt.

Die Paulaner waren bei Hofe wohl gelitten, und erfreuten sich auch des Volksvertrauens in einem hohen Grade, denn unverkennbar bewährte sich ihr Eifer in allen kirchlichen Angelegenheiten. In ihrer Kirche förderten sie die von Wilhelm V. errichtete Brüderschaft vom Namen Jesus in jeder Weise, in der kleinen Kreuzkirche besorgten sie regelmäßig alle geistlichen Verrichtungen und auch den Emporschwung der neuen Mariahülfkirche förderten sie angelegentlich; in der letztern Kirche trug die i. J. 1642 neu gestiftete Brüderschaft zum heil. Rosenkranz viel zu des Tempels frischerer Blüthe bei.

Uebrigens bestand auch schon seit dem Jahre 1672 in der Au eine Hofmark Wageck, deren Geschichte wir hier einschalten zu müssen glauben. Bürgermeister Schobinger brachte den ehemaligen Platner'schen Plathammer nebst Schleifmühle, dann das Haßlang'sche Schlößchen käuflich an sich, nannte diesen Gütercomplex Wageck und bewirkte schon i. J. 1565 dessen Erhebung zu einem Edelsitz, welcher, im Besitze der Familie v. Cammerloher, eine förmliche Hofmark wurde. Auf kurze Zeit kam diese Hofmark in den Besitz eines v. Manteufel und endlich 1787 in jenen des Kommerzienrathes Fleischmann, der später auf Wageck die erste Rauchtabackfabrike in Bayern errichtete, welche aber 1792 nach Landshut verlegt wurde. Fleischmann verkaufte das Schloß zu Wageck an einen Baron Leyden, die übrigen Häuser aber an verschiedene Privaten.

Wir kehren, nachdem wir uns hier eine kurze episodische Voreile in spätere Tage erlauben mußten, nun schnell wieder in's regelmäßige Geleise der Geschichte unserer Vorstadt zurück. Nach Ferdinand Marias Tod bestieg dessen Sohn, Kurfürst Maximilian Emanuel *), den Thron seiner Väter.

Schon war der ehemalige Wohlstand der Au ungemein in Verfall gerathen, es gab dort keine kurfürstliche Sommer-Residenz, keinen glänzenden Hofgarten mehr; die Falknerei **), das Damen- und Pagenpalais, die Landhäuser der Großen und ehemaligen Reichen standen verödet, die ehemaligen zahlreichen Besuche aus dem nahen München erschienen längst nicht mehr, denn die schweren Wunden, welche dem Lande und der Hauptstadt der dreißigjährige Krieg geschlagen, waren keineswegs vernarbt; jedermann beschränkte sich auf's Nothwendigste, und die armen Handwerker und Taglöhner in der Au seufzten vergebens nach Beschäftigung und Verdienst.

Dem großen Elende des Volkes zu begegnen, beschloß Maximilian Emanuel am Mühlenbache in der Au eine große Fabrike anzulegen. Der Kurfürst kaufte zu diesem Ende in Wageck mehre Tagwerke Land und führte auf denselben in Gestalt eines Viereckes einen großartigen Bau aus, vollkommen geeignet, alle die verschiedenen Werkstätten in seinen weiten Räumen aufzunehmen. Die neue Fabrike trat nun in der That und zwar mit dem glücklichsten Erfolge in's Leben. Hunderte von Händen wurden beschäftiget; man kleidete die ganze Armee in Tücher aus der Auer Fabrike, und sie lieferte

*) Er regierte vom J. 1679 bis 1726.

**) Die Falkenau, ebenfalls zur Hofmark erhoben, war vom Kurfürst Max Emanuel einem Herrn v. Schlichtinger verliehen worden, der Anfangs allerlei verrufene und der Gemeinde Au oder der Stadt München lästige Leute in seiner neuen Hofmark aufnahm, und man hatte in der Folge große Mühe, die Falkenau von Bewohnern zu reinigen, die andern ehrlichen Nachbaren nur Gefahr und Schaden brachten.

selbst dem Kurfürst seine Kleidung. Bald zeigten sich die Spinnsäle zu klein, um die erforderlichen Arbeitsleute, großentheils Weiber und Kinder der Soldaten, aufzunehmen, und um auch diesem Uebelstande zu steuern, brachte der Kurfürst das der Fabrike gegenüber gelegene Schäfler'sche Haus, so wie zwei andere Häuser, unfern dem Sendlinger Thore, käuflich an sich, in welchen drei Gebäuden nun neue Spinnstuben angelegt wurden. Durch den bedeutenden Absatz, welche die Fabrike in der Au in der Folge erzielte, fühlten sich die Fabriken mehrer deutschen Reichsstädte in der That beeinträchtiget, und dieselben boten nun Allem auf, die große bayerische Tuchfabrike in Mißkredit zu bringen; dieselbe ging aber erst dann zu Grunde, als unglückliche Kriege anfingen, das arme Bayerland zu verheeren, und es waren unzählige Menschen, welchen die Fabrike in der Au Brod verschafft hatte, abermals dem Bettelstabe anheimgefallen.

Nichtsdestoweniger entstanden, noch unter Maximilian Emanuels Regierung, zwei neue Nonnenklöster in der Au. Der Hofbaumeister Geisreiter war im Besitze eines Stück Landes am Isarrain, welches man, nach seinem Eigenthümer, den Geisberg nannte. Die Lage dieser Höhe zeichnete sich durch ihre Anmuth, so wie durch die auf ihr vorherrschende gesunde Luft aus, und gewährte die herrlichste Aussicht nicht nur nach München, sondern selbst nach Oberbayerns malerischen Gebirgsketten hin. Dieser Punkt nun fesselte die Aufmerksamkeit des damaligen Münchner Bürgermeisters, Joh. Max v. Alberti, und er hielt denselben ganz und gar geeignet, die Ausführung eines von ihm lange gehegten Planes fördern zu helfen. Herr v. Alberti war nämlich ein sehr frommer Mann, der aber mit seiner Gattin, einer gebornen Freiin v. Prielmayer, in einer kinderlosen Ehe lebte, daher dieses edle Paar entschlossen blieb, den größten Theil seines ansehnlichen Vermögens zur Gründung eines Nonnenklosters in einer vorzüglich gesunden und schönen Gegend zu verwenden. Alberti kaufte

dessenzufolge den erwähnten Geisberg, und erbaute auf demselben im J. 1693 ein Haus, welches vorerst von sechs frommen Jungfrauen bewohnt wurde, deren Andachtsübungen ein Vater Benediktiner aus dem Kloster Andechs leitete. Die Jungfrauen hatten das Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams abgelegt, daher auch die reizende Anhöhe welche sie bewohnten, von nun an „Lilienberg“ genannt wurde, weil die reine Lilie bekanntlich das Sinnbild der Keuschheit ist. Nach Verlauf dreier Jahre entschloß sich Alberti, das Jungfrauenhaus auf dem Lilienberg in ein förmliches Kloster zu umwandeln, eine eigene Kirche zu demselben zu erbauen und dabei einen Garten anzulegen.

Der Bau der Kirche begann im J. 1700, und es bestand dieser Tempel aus einer schönen Rotunde im italienischen Style; die Gemälde im Innern der Kirche gingen unter dem Meisterpinsel des damals sehr berühmten Andreas Wolf hervor. Die Kirche wurde bereits im J. 1705 eingeweiht, aber längere Zeit erforderte der Bau des neuen Klosters. Nicht genug, daß Alberti diese bedeutsamen Neubauten auf eigene Kosten ausführte; er und seine Gattin zweiter Ehe, eine geborne v. Jonner, hinterlegten auch noch ein Kapital von 19,500 fl., um die Subsistenz der Nonnen und jene des Beichtvaters derselben zu decken.

Endlich wurde auch der Bau des neuen Klosters vollendet, und da Alberti in demselben den weiblichen Benediktinerorden einführen wollte, sendete ihm die Aebtissin von Niedernburg zu diesem Behufe zwei ihrer Benediktinernonnen, welche endlich im neuerbauten Kloster auf dem Lilienberge am 21. November 1715, und zwar von Maria Anna Karoline Josephine *), des Kurfürsten Maximilian Ema-

*) Sie ließ sich im J. 1719 in das Klarissinnenkloster am Anger zu München aufnehmen, wo sie den Klosternamen: Therese Emamanuela vom Herzen Jesu führte, und im Jahr 1750 starb.

nuel Prinzessin Tochter unter großen Feierlichkeiten installirt wurden.

Von jenen sechs Jungfrauen, welche in dem von Alberti zuerst auf dem Lilienberge erbauten einfachen Wohnhause, nach der Regel des heiligen Franz von Paula, ein Gott geweihtes Leben führten, wollten zwei dieser Regel treu bleiben, und nicht zu der des heiligen Benedikt übergehen. Diese zwei Jungfrauen nun, Margaretha Widmann und Maria Elisabetha Kölbinger, beide geborne Münchnerinnen, verließen, bevor noch die Benediktinernonnen aus Niedernburg angekommen waren, das Kloster auf dem Lilienberge, zogen in das Thal hernieder und erbauten dort, unfern der Mariahülf-Kirche, unterstützt von einer Kaufmannsgattin, Namens Zeughard, ein Klösterchen mit fünf Zellen und einer kleinen Kapelle, welche im J. 1704 eingeweiht wurde. Man nannte diese neue Ansiedelung: Lilienthal. Wir werden auf diese beiden Klöster an der hiezu geeigneten Stelle zurückkommen.

Auch mit der Mariahülf-Kirche gingen, noch unter der Regierung Max Emanuels, mächtige und wohl bemerkenswerthe Veränderungen vor. Der Zudrang des Volkes zu dieser Kirche und zu dem, sich in derselben befindenden Madonnenbild gestaltete sich immer bedeutender, und die Erweiterung dieses Tempels wurde ein dringend gefühltes Bedürfniß, welchem um so eher genügt werden konnte, da viele Gläubige sich zu freiwilligen Beiträgen erboten, da die Opfergefälle nicht geringe Mittel zur Bestreitung der Baukosten gewährten, und da endlich die schon oben erwähnte Rosenkranz-Brüderschaft sich anheischig machte, aus ihren Fonds zum neuen Kirchenbau beizusteuern, welcher im J. 1723 begonnen und 1725 gänzlich vollendet wurde. Auf der höchsten Spitze des ebenfalls neu erbauten Thurmes wurde das aus einem Eichstamm ausgehauene Madonnenbild aufgestellt. Der Papierfabrikant Ignaz Mayr hatte sich als ein großer Wohlthäter der neuen Kirche gezeigt, indem er in derselben, ganz auf seine Kosten, zwei

schöne Altäre und ein eisernes Gitter herstellen ließ. Auch die Rosenkranz-Brüderschaft, so wie die frommen Väter Paulaner wurden nicht müde, fortwährend zur Verschönerung der neuen Kirche beizutragen; dieselbe erhielt eine Orgel, und auch in den Seitenkapellen Altäre, der Plafond aber wurde von dem Kunstmaler Johann Zick (1743) mit Fresken geschmückt. Uebrigens ist die in den Jahren 1723 — 1725 erbaute Maria-hülf-Kirche dieselbe, welche sich heutigen Tages noch neben dem prachtvollen neuen Dome erhebt.

Nach Max Emanuels Tode kam dessen Sohn Karl Albrecht *) — als deutscher Kaiser Karl VII. genannt — zur Regierung in Bayern. Auch in dieser Periode gestalteten sich die Verhältnisse der Auer keineswegs günstiger. Das große Fabrikgebäude stand verödet, bis es Kaiser Karl VII. (1740) für den türkischen Gesandten, welchen er an seinem Hoflager erwartete, zur Wohnung einrichten ließ, allein der Kaiser starb, bevor noch der Gesandte eingetroffen war.

Elend und Noth nahmen in der Au immer mehr über Hand, insbesondere während den letzten Regierungsjahren Karl Albrechts. Es war dieser Kaiser mit Oesterreich in einen blutigen Krieg verwickelt worden und viele Auer, die weder sich noch ihre Familien zu Hause zu nähren wußten, traten als Krieger in das vaterländische Heer, allein die mehren kehrten nicht wieder und bald sah man unglückliche Wittwen und hungernde und nackte Waisen in großer Zahl.

Um wenigstens den letztern Nahrung, Erziehuug und Unterkommen zu sichern, trat in der Vorstadt Au ein Mann auf, dessen Andenken verdient von den spätesten Nachkommen noch geehrt zu werden. Der Ehrenmann, von welchem zu sprechen wir jetzt im Begriffe stehen, hieß Johann Michael Poppel, war eines Faßbinders Sohn aus der Au, hatte einige Gymnasialklassen bei den Jesuiten zurückgelegt und dann als Gehülfe

*) Er regierte vom Jahr 1726 — 1745.

in den Waisenhäusern zu Freising und Erding gearbeitet. Beim Ausbruche des Krieges nährte sich Poppel in der Au nothdürftig als Privatlehrer, allein er war einer jener edlen, aber seltenen Menschen, denen fremde Noth stets mehr, als die eigene zu Herzen geht und die alles für Andere, aber nichts für sich selbst zu unternehmen vermögen; an gewinnender Ueberredungsgabe fehlte es ihm übrigens keineswegs.

Also war der Mann beschaffen, welcher den kühnen Entschluß faßte, in der Au ein Waisenhaus zu begründen. Der hochherzige, damalige Gerichtsherr ob der Au, Franz Karl Freiherr v. Widmann, erlaubte Poppeln Versuche anzustellen, ob es überhaupt möglich, die Mittel zur Realisirung seiner Idee aufzubringen und der wackere Gerichtsdiener Nußbaum, bei welchem Poppel wohnte, erklärte sich bereit, eine sehr große Stube für einen äußerst geringen Miethzins vorerst an das entstehende Waiseninstitut abtreten zu wollen. Nun begann Poppel seine unermüdlichen und unerfreulichen Wanderungen, um bei Hohen und Niedern milde Gaben für sein Waisenhaus in spe zu sammeln, und er brachte es in der That dahin, daß er im J. 1742 etwa dreißig Waisen in sein bei Nußbaum gemiethetes Lokale einführen konnte.

Unter der Regierung Maximilian Josephs **III.** *) setzte eine neue, sehr ergiebige Collecte den wackern Poppel in Stand, für seine Waisenanstalt ein eigenes, unfern der Mariahülfkirche belegenes Haus anzukaufen, und im Verlauf dreier Jahre zweckmäßig herzustellen. Eine abermalige, mit Erlaubniß des Gerichtsherrn im J. 1751 unternommene Geldsammlung fiel so glücklich aus, daß Poppel die durch seinen Waisenhausbau doch entstandene Schulden nicht nur völlig tilgen, sondern die noch übrig bleibende Summe von 4822 Fl. als

*) Ein Sohn Karl Albrechts regierte er vom Jahre 1745—1777. Er war der letzte aus dem Stamme der Ludewingen (Nachkommen Ludwigs des Bayern.)

Fondationskapital seines Institutes anlegen konnte. Ueber der Pforte des Waisenhauses ließ er folgende kindlich=fromme Inschrift anbringen:

Orphanatrophium *)
Auf Gott vertraut
Hat mich erbaut,
Durch Almosen und milde Gab'
Den Ursprung ich genommen hab,
Und bin erhebt von Grund heraus
Zu einem Armen=Waisenhaus.

S. M. D.

Anno Domini MDCCLI.

Als man dem Armen=Wesen in Bayern in den Jahren 1755 — 1760 überhaupt größere Aufmerksamkeit und Sorge von Seite des Staates widmete, wurde auch dem Waisenhause in der Au ein Zuschuß von monatlichen 80 fl. zugewiesen, wodurch Poppel in den Stand gesetzt wurde, die Anstalt zweckmäßiger einzurichten; allein im Jahre 1763 endete das Leben des thätigen Ehrenmannes.

Poppels bisheriger Gehülfe, Joseph Dettenhofer, nahm nun des Verstorbenen Stelle ein, und erhielt die Erlaubniß, in die Anstalt auch Kostkinder aufzunehmen. Joh. Nep. Joseph Freiherr v. Widmann, der seinem indessen ebenfalls verblichenen Vater als Gerichtsherr ob der Au gefolgt war, nahm sich des Waisenhauses fortwährend mit großem Eifer an, und Klaudius Hagen, ein würdiger Vater Paulaner und geborner Bayer, führte um diese Zeit in dem Institute die Normal=Lehrart ein.

Um den vielen in der Au vorhandenen brodlosen Menschen ebenfalls wieder einen Erwerb zu verschaffen, ließ Maximilian Joseph III. auf Kosten des Staates in dem schon früher erwähnten großen Manufacturgebäude am Mühlenbache

*) Das Waisenhaus.

durch Franz Werle eine Tuchfabrik errichten, die sich aber nicht zu halten vermochte, worauf das Gebäude an die Firma: „Schmalz und Fehr" verkauft wurde, welche Genossenschaft dortselbst eine Zeugfabrik anlegte, die aber in der Folge auch zu Grunde ging, worauf die kurfürstliche Hofkammer das Gebäude wieder käuflich an sich brachte.

Durch milde Spenden der Kaiserin Amalia *) und anderer wohlthätigen Gläubigen gelangten die frommen Schwestern im Lilienthale, auch noch unter der Regierung des dritten Maximilian, zu den Mitteln, ihre Kirche und ihr Kloster (1750) zu erweitern und bei letzterm einen Garten anzulegen. Es lebten nun in diesem Kloster zwölf Nonnen, welche von den Auern ungemein geliebt und geach'et wurden, weil sie der weiblichen Jugend unentgeldlichen Schulunterricht ertheilten.

Bayerns Scepter kam nach Max Josephs III. Tode in des pfälzischen Kurfürsten Karl Theodor **) Hände, unter dessen Regierung vorerst das öfter erwähnte Waisenhaus in der Au abermals eine bedeutende Erweiterung erfuhr, indem die große Real-Landschule zu Hepperg, unweit Ingolstadt, im J. 1778 aufgelöst, und ein Theil jener aus demselben entlassenen Kinder dem Waisenhause in der Au zugetheilt wurden, welches Ereigniß eine Vergrößerung des Institutsgebäudes unumgänglich nothwendig machte, welche Vergrößerung auch von dem trefflichen Gerichtsherrn ob der Au, Freiherrn v. Widmann, schon im J. 1779 vorgenommen wurde, bei welcher Gelegenheit die Anstalt auch eine eigene Kapelle erhielt, welche dann zu Ehren des heil. Andreas und des heil. Johann des Täufers eingeweiht wurde.

Im Jahre 1780 ließ Karl Theodor ein Dekret ausfertigen, durch welches außerehelich geborne Kinder beim Eintritt in das Waisenhaus von jedem Geburtsmakel frei erklärt wurden. — Im J. 1788 wurde Rudolph Brunner zum

*) Wittwe Karls VII.

**) Er regierte vom Jahre 1777 — 1799.

Waisenvater in der Au ernannt, welcher die Anstalt während einer langen Reihe von Jahren mit Umsicht und einer seltenen Redlichkeit und Uneigennützigkeit verwaltete.

Um dem, unter den niedrigsten Volksklassen immer mehr über Hand genommenen Müßiggange und dem aus diesem hervorgehenden schnöden Straßenbettel kräftig zu steuern, wurde im J. 1789, auf Betrieb des edlen und berühmten Britten, des kurpfalzbayerischen General-Lieutenants, Grafen v. Rumford, im großen Manufakturgebäude am Mühlenbache in der Au, ein aus vielen Zweigen bestehendes und höchst großartig angelegtes Fabrikgeschäft etablirt, welches die Benennung „Militärisches Arbeitshaus" erhielt, und dessen Hauptbestimmung es blieb, alle Waffengattungen der bayerischen Armee mit sämmtlichen nöthigen Monturstücken und dem erforderlichen Lederwerke — nur die Sattlerarbeiten wurden den Sattlermeistern in der Stadt überlassen — zu versehen. Das militärische Arbeitshaus wurde von einer kurfürstlichen Commission administrirt, und es konnte in der Anstalt, wer nur immer zur Arbeit Lust hatte, Beschäftigung und guten Erwerb finden. Das Arbeitshaus zerfiel in folgende Unterabtheilungen, als: 1) in die Tuchmacherei und Hosenweberei; 2) die Schuhmacherei; 3) die Schneiderei; 4) die Kunstweberei; 5) die Zeugmacherei; 6) die Appretur; 7) die Schönfärberei; 8) die Weißgerberei; 9) die Säcklerei; 10) die Nähestuben; 11) die Knopfmacherei; 12) die Strumpfstrickerei; 13) die Wollespinnerei, Wolle-Sortirung und Kämmerei; 14) die Baumwolle-Spinnerei; 15) die Flachsspinnerei; 16) die Cottundruckerei; 17) die Walke, und endlich 18) die Bäckerei. Die Anstalt beschäftigte im Ganzen etwa 1700 Individuen. Auch eine große Küche war vorhanden, in welcher für die Arbeiter gekocht wurde; dann gab es in dem Fabrikgebäude ferner Kranken- und Schulzimmer; in den letztern wurden die Kinder, welche sich im Hause durch Handarbeit

ihre Nahrung erwarben, auch in der Religionslehre, so wie im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet.

Auch eine eigene Strumpffabrik machte früher in der Au recht gute Geschäfte, und verschaffte vielen Arbeitern Brod; allein die dauerhaften wollenen Strümpfe, welche hier verfertigt wurden, kamen in neuerer Zeit außer Mode, und so ging dann den Auern leider dieser treffliche Nahrungszweig ganz und gar verloren.

Wie bedeutsam sich auch schon immer in jener Zeit der Aufschwung der Au gebildet hatte, so fehlte ihr doch bis jetzt noch immer das Recht, eigene Jahrmärkte halten zu dürfen, welches wichtige Recht sie aber endlich auch im J. 1796 errang. In diesem Jahre nämlich besuchte Karl Theodor mit der Kurfürstin am 2. April, als am Feste des heiligen Franz von Paula, die Au, wie dieses eine alte Sitte des kurfürstlichen Hofes, schon seit Maximilians I. Zeiten mit sich brachte. Bei dieser Gelegenheit nun paradirte das damalige Bürgermilitär, und den kommandirenden drei Offizieren desselben, nämlich den Herren Ranker, Wagmüller und Lotter, wurde nachher die Ehre zu Theil, dem Kurfürsten vorgestellt zu werden. Diese Gelegenheit nahmen die drei wackere Männer wahr, indem sie im Namen ihrer sämmtlichen Mitbürger die Bitte vortrugen, in der Au zwei Jahrmärkte, und zwar im Mai und Oktober, abhalten zu dürfen.

Der Kurfürst gewährte die Bitte zur Stelle; allein erst nach Verlauf voller drei Jahre gelang es endlich, und zwar durch die ausdauernde Thätigkeit der damaligen Herren Gemeindeführer Fernbacher *) und Ehrmann, von der erhaltenen kurfürstlichen Bewilligung in der That Gebrauch machen und im Oktober 1799 den ersten Markt (Dult) in der Au abhalten zu können. Welche merkantilische Bedeutsamkeit die Auer

*) Er war der Vater des gegenwärtigen Herrn Bürgermeisters Fernbacher.

Dulten (obwohl die Dauer einer jeden sich nur auf drei Tage erstreckt) in unsern Tagen erhalten haben, ist allbekannt, und es bleibt nicht zu läugnen, daß sie insbesondere dazu beigetragen haben, die Industrie, die Intelligenz und den Wohlstand dieser in vieler Beziehung merkwürdigen Vorstadt immer mehr und mehr zu heben.

„Mit Karl Theodor war der sulzbacher Zweig am „vielhundertjährigen Stamme der Schyren abgestorben. Noch „grünte aber das edle Reis von Pfalz-Birkenfeld kräftig, „nun als des Stammes ungetheilter Gipfel.“ (H. Zschokke Bayer. Geschichten Bd. IV. S. 444.) Jenes Pfalz-Birkenfeld blühte in seinem Fürsten Maximilian Joseph, Herzog von Zweibrücken, welchem jetzt Bayerns Krone anheim fiel. Am 12. März 1799 hielt Kurfürst Maximilian IV. *) mit seiner durchlauchtigsten Familie seinen Einzug in München, und die Schicksale der Vorstadt Au, während der Regierung dieses Fürsten, darzustellen, stehen wir nun im Begriffe.

Die große Beschäftigungs-Anstalt, bisher militärisches Arbeitshaus genannt, wurde sogleich aufgelöst, und kam nun abermals in die Hände eines Privaten, des Kommerzienrathes Brügelmann nämlich, der sich durch seine zu Cromford bei Ratingen eingerichtete großartige Maschinenspinnereien berühmt gemacht hatte. Nun ließ Herr Brügelmann ähnliche Spinnmaschinen im Fabrikgebäude in der Au aufstellen, auch fabricirte er treffliches türkisches Rothgarn, welches hinsichtlich seiner Qualität das bisher aus dem Auslande bezogene gänzlich ersetzte; allein Fabrikunternehmungen schienen nun einmal für die Dauer in der Au nicht gedeihen zu wollen, denn auch die Brügelmann'sche Anstalt ging in der Folge der Zeit wieder ein **).

---

*) Er regierte vom Jahre 1799 bis 1825. Im Jahre 1806 nahm er die Königswürde an.

**) Jetzt ist das Fabrikgebäude Eigenthum einer Actiengesellschaft, welche

Das Ansehen und der Glanz des ehemaligen Paulaner-Klosters waren längst dahin; die Aufnahme in dasselbe wurde nicht mehr nachgesucht und die Zahl der Mönche war bis auf ein Dutzend geschmolzen. Die frommen Väter wünschten unter diesen Verhältnissen selbst die Auflösung des Klosters, welche dann auch im April 1799 in der That statt fand. In den Jahren 1800 und 1801 waren die ehemaligen Paulaner-Kloster-Gebäude zu einem großen französischen Feldhospitale eingerichtet.

Auch die beiden Nonnenklöster am Lilienberge und im Lilienthale wurden im J. 1803 aufgehoben. In demselben Jahre wurden für die Au ein eigenes Landgericht und ein Rentamt errichtet, welche in dem ehemaligen Klostergebäude am Lilienberge untergebracht wurden. Zu gleicher Zeit wurde die Mariahülf- zur Pfarrkirche erhoben; man ernannte bei derselben einen Weltpriester als Pfarrer, welcher von zwei Kaplänen — ebenfalls Weltpriestern — in seinen geistlichen Funktionen unterstützt wurde. Im Gebäude des ehemaligen Klosters Lilienthal erhielten der Pfarrer und seine Hülfspriester Wohnungen, auch wurden in demselbem Knaben- und Mädchenschulen und eine weibliche Feiertagsschule errichtet.

Im Jahre 1807 ward das ehemalige Paulaner-Klostergebäude in ein großes Strafarbeitshaus umwandelt, die ehemalige Kirche mußte der Anstalt als Kapelle dienen, und der hohe Thurm wurde abgetragen. Das Strafarbeitshaus gilt mit Recht als eine Musteranstalt ihrer Art, und deren Vorstand, der königl. Kämmerer, Ministerialrath und Civilverdienstordens-Ritter, Herr Baron v. Weveld, hat sich während einer langen Reihe von Jahren um dieselbe unver-

---

in demselben einzelne Wohnungen an Private vermiethet. In neuester Zeit beabsichtigte die Actiengesellschaft das Fabrikgebäude zu zertrümmern, d. h. theilweise zu verkaufen (dismembriren), gegen welches beschlossene Unternehmen der Magistrat aber Einsprache machte.

gängliche Verdienste erworben. Der Zweck des Institutes bleibt nicht nur Bestrafung, sondern selbst Besserung der Missethäter. Außer der Wollengarnspinnerei und Tuchfabrikation werden im königl. Strafarbeitshaus alle gemeinnützigen Handwerke erlernt und ausgeübt. Es verlohnt wahrlich der Mühe, sich die Anstalt näher zu besehen, weßhalb man sich beim Hausmeister derselben zu melden hat.

Das ehemalige Paulaner-Kloster-Bräuhaus hat sich erhalten. Einige Zeit war es Eigenthum des hohen Maltheserordens gewesen, dann kam es nach dessen Aufhebung durch Kauf an dessen jetzigen Besitzer, Herrn Xaver Zacherl, einen umsichtigen und biedern bayerischen Patrioten. Herr Zacherl wurde schon öfter der münchner Whitbread *) und zwar nicht mit Unrecht genannt, denn die Großartigkeit, Solidität und Eleganz, welche in allen Vorrichtungen seiner ansehnlichen Brauerei sich vorherrschend zeigen, haben bei allen zahlreichen einheimischen und fremden Sachkundigen, welche dieselbe zu verschiedenen Zeiten beschauten, stets Bewunderung erregt. Wir sprachen schon oben von einer alt hergebrachten Sitte des kurfürstlichen Hofes, am Franz von Paula-Tage die Au zu besuchen. Wenn der kurfürstliche Hof an diesem Tage in der Kirche der Paulaner seine Andacht verrichtet hatte, ließ er sich jedesmal eine Bewirthung im Kloster gefallen, bei welcher das Salvator- oder Gottvateröl eine Hauptrolle spielte. Also nannten die frommen Väter nämlich ein ungemein starkes und wohlschmeckendes Bier, welches sie eigens zur Feier dieses Festes brauen ließen; an den folgenden Tagen wurde dann auch dem übrigen Publikum im Refektorium des Klosters zu gewissen Stunden Salvatoröl vorgesetzt. Auch Herr Zacherl braut noch alljährlich das Salvatorbier, und beginnt dasselbe am Franz von Paula-Tage auszuschänken. Zacherls Oel steht an Gehalt und Wohlge-

*) Der Name des berühmtesten Brauers in London.

schmack nicht zurück jenem der alten Paulaner; es wird selbst an weit entfernte Orte des Auslandes und über die See nach Hellas verführt. Brustkranke fühlen sich durch den mäßigen Genuß des Salvatorbieres wunderbar erleichtert.

Im Jahre 1808 wurde die Au als Vorstadt bestätiget*) und erhielt ein eigenes Wappen, bestehend aus einem blauen Schilde, auf welchem man einen dreifachen Hügel erblickt, aus dessen Mitte silberne Lilien emporstreben. Auf dem Titelblatte dieses Werkchens befindet sich eine treue Abbildung des Wappens der Vorstadt.

Im Jahre 1809 kämpften einzelne Abtheilungen der 1807 neu organisirten Auer Nationalgarde mit großer Auszeichnung gegen die tiroler Insurgenten; mehre der damaligen Nationalgardisten wurden zum Lohne für ihre bei dieser Gelegenheit bewiesene Tapferkeit mit goldenen und silbernen Medaillen geschmückt.

Im Jahre 1811 wurde der Mariahülf- als Waffenplatz für die Nationalgarde bestimmt und hergerichtet; 1814 wurde die steinerne, den heiligen Johann von Nepomuck darstellende Statue von einer andern Stelle des Mariahülfplatzes an ihre jetzige, an einer der Außenmauern der alten Kirche, gebracht. Diese Standsäule ist ein Werk des geschickten Bildhauers Roman Boos, der sie im Jahre 1770 verfertigte.

Die Au wurde im J. 1818 zu einer Stadt mit magistratischer Verfassung dritter Klasse erhoben, obwohl sie nach den gesetzlichen Bestimmungen des bayerischen Gemeinde-Ediktes als eine Stadt, welche mehr als 2000 Familien zählt, eigentlich in die erste Klasse der Städte gehört.

Im Jahre 1819 wurde das oben besprochene Auer Waiseninstitut mit der städtischen Waisenanstalt der Haupt- und

*) Schon Maximilian I. nannte in einem unterm 24. Februar 1629 an den Bischof von Freising erlassenen Schreiben die Au — eine Vorstadt.

Residenzstadt München vereinigt. Das ehemalige Waiseninstitutsgebäude in der Au nebst dessen Kapelle brachte der bürgerl. Seifensieder Hr. Lehrnbacher käuflich an sich.

Am 13. Oktober 1825 succedirte Se. Majestät der jetzt regierende König **Ludwig** Carl August seinem Herrn Vater, weiland König Maximilian Joseph I. von Bayern, und mit der Aufzählung der wichtigsten Ereignisse in der Au, während der glorreichen Regierung König Ludwigs I., gedenken wir gegenwärtigen geschichtlichen Abriß zu beschließen.

Im Jahre 1829 wurde aus Gemeindemitteln am Mariahülfplatze das große neue Rathhaus- oder Magistratsgebäude aufgeführt. Außer der Wohnung des Lokal-Polizeibeamten befinden sich in demselben die Büreaux des königl. Landgerichtes und des Magistrats, dann der Waffensaal der kgl. Landwehr, der Polizeiarrest und die Feuerrequisiten der Gemeinde.

Auch entstand in der Au eine Kleinkinder-Bewahranstalt, welcher bald eine zweite folgte. Diese Institute sind namentlich für die Au als eine unschätzbare Wohlthat zu betrachten; es leben nämlich in dieser Gemeinde viele Taglöhnerfamilien, von welchen nicht der Familienvater allein, sondern auch dessen Ehefrau schon mit Tagesanbruch die Wohnung verlassen, um größtentheils in München Arbeit und Verdienst zu suchen. Diese Leute kehren erst am späten Abend zurück, und deren kleine Kinder blieben nun früher allein und den ganzen Tag eingesperrt in der Wohnung der Eltern zurück. Man denke sich die Lage dieser kleinen Unglücklichen, man erwäge, welchen Unfällen sie ausgesetzt waren, welche Unglücke sie möglicher Weise anrichten konnten, und man wird zugeben, daß durch die Errichtung der Kleinkinderbewahr-Anstalten einem sehr wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen wurde. —

Allein der angeregte war nicht der einzige Uebelstand, welcher in der Au grell in die Augen fiel. Wenn die Kinder

größer und zum Schulbesuch reif wurden, so blieben sie außer den Schulstunden, da sich die Eltern den ganzen Tag über bei der Arbeit in der Hauptstadt befanden, ganz ohne Aufsicht, und nun schlenderten solche Kinder in den Straßen umher, bettelten und trieben Unfug jeder Art. Der Magistrat sah die Nothwendigkeit ein, an die Beaufsichtigung und Beschäftigung solcher Kinder denken zu müssen, und beschloß eine Armen-Industrie-Schule zu begründen *). Das Gebäude, in welchem diese neue Anstalt untergebracht werden sollte, wurde aus Gemeindemitteln ebenfalls am Mariahülfplatze, unfern der alten Kirche, im J. 1835 zu bauen angefangen und im J. 1837 vollendet. Es bietet das Aeußere dieses Hauses einen sehr gefälligen Anblick, und ungemein zweckmäßig stellt sich die Einrichtung der innern Räume dar. Se. Majestät König Ludwig ließen aus Allerhöchstdero Privatkasse zur Fondation der Anstalt 1000 fl. ausbezahlen, und mehre wohlthätige Bewohner der Vorstadt, insbesondere der sehr würdige Herr Pfarrer Rabl, steuerten ebenfalls bei. Der Magistrat leistet zur Erhaltung des Institutes einen jährlichen Beitrag von 1200 fl., und eine dieser, an Stärke ähnliche Summe fließt aus den Ueberschüssen des Stiftungsvermögens Oberbayerns der Anstalt zu. Uebrigens ist die Armen-Industrie-Schule in der Au nun bereits in voller Thätigkeit, und es werden in derselben gegenwärtig, außer den Schulstunden, 98 Knaben und 102 Mädchen mit Spinnen, Stricken, Nähen, den Vorarbeiten zu den vorhandenen 4 Webestühlen u. dgl. m. beschäftigt; in dem freilich etwas beschränkten Hofe befinden sich einige Vorrichtungen zum

*) Den eigentlichen Impuls zur Gründung dieses Instituts gab der ungemein verdienstvolle Herr Stadtpfarrer Rabl, denn dieser würdige Seelsorger hatte schon mehre Jahre lang müßige arme Kinder versammelt, welchen er außer den Schulstunden Unterricht in Handarbeiten ertheilen und die er dann auch speisen ließ. In der jetzigen Armen-Industrie-Schule werden noch fortwährend 50 Kinder auf des Herrn Stadtpfarrers Rabl Kosten ernährt.

Turnen und eine kleine Bienenzucht, so wie Maulbeerbäume zur Seidenzucht. Obstbaumzucht und Gartenbau können zur Zeit nicht getrieben werden, weil der Anstalt die hiezu erforderlichen Grundstücke fehlen. Die Kinder stehen unter beständiger zweckmäßiger Aufsicht, vertreiben sich während der Arbeit öfters noch die Zeit mit dem Absingen passender Jugendlieder, und Mittags wird ihnen Rumforder Suppe aus der Suppenanstalt *) zugetragen. Abends gehen die mehren Kinder nach Hause; walten aber Verhältnisse ob, daß es für die Kinder ersprießlicher ist, so wenig als möglich, oder gar nicht mit ihren Eltern zusammen zu treffen, oder will man den Kindern schon festgewurzelte üble Angewohnheiten abgewöhnen, so behält man sie ganz in der Anstalt, und es schlafen dermalen 12 solche Kinder in dem eigens eingerichteten Schlafsaale im obern Stockwerke. Auch ein Zeichnungs- und Speisesaal sind vorhanden, und im ganzen Gebäude zeigt sich die höchste Reinlichkeit vorherrschend. Man kann mit Wahrheit behaupten, es sey in gewisser Art die Armen-Industrie-Schule auch eine pädagogische Heilanstalt, und der Verwaltungsrath Herr C. M. Stegmayer, so wie unter ihm der Aufsichts-Lehrer Herr Saradeth lassen sich voll löblichen Eifers das Gedeihen der Anstalt sehr angelegen seyn.

Im Allgemeinen und nach Durchschnitts-Berechnungen betragen sämmtliche Renten der Gemeinde Au jährlich etwa 40,000 fl., die Ausgaben kaum 30,000 fl., wenn nämlich einmal die auf den Bau der neuen Pfarrkirche erlaufene Kosten gänzlich gedeckt seyn werden, was im J. 1850 der Fall seyn wird, wo dann die Gemeinde-Verwaltung an Ausführung neuer gemeinnütziger Unternehmungen, vorerst aber an den Bau eines eigenen Krankenhauses wird denken können, welches vor allen andern als fühlbares Bedürfniß erscheint.

*) Diese wohlthätige Anstalt ist ebenfalls eine magistratische, und befindet sich im großen Fabrikgebäude.

Eine eigene Kirchenverwaltung administrirt das Kirchenvermögen, welches gegenwärtig einen Kapitalstock von beinahe 40,000 Gulden bildet. Die durch die Schulen hervorgehenden Kosten betragen, die Armen-Industrie-Schule nicht mit eingerechnet, jährlich 7000 fl. Es sind bei den Schulen sechs Lehrer, eben so viele Lehrerinnen und ein eigener Zeichnungs-Lehrer angestellt. Die Zahl der gegenwärtig die Schulen besuchenden Kinder beträgt beinahe 1400.

Um schnödem Wucher zu begegnen wurde in neuester Zeit in der Vorstadt Au auch eine Privat-Leihanstalt begründet, deren Chef und Besitzer der so eben genannte Herr C. M. Stegmayer ist. Die Anstalt borgt auf Pfänder gegen zehn Prozent, und das Versatz- und Auslösungsgeschäft geht nebeneinander in musterhafter Ordnung von Statten. Ein Theil des reinen Gewinnes muß in bestimmten Fristenzahlungen und nach einer festgestellten Norm dem Lokal-Armenfond überlassen werden.

Noch bleibt uns übrig, der Auer Landwehr zu erwähnen. Sie hat sich zwar von jeher durch guten Geist und treffliche Haltung sehr zu ihrem Vortheile ausgezeichnet, allein zu ihrer jetzigen imposanten Stellung gelangte sie erst während der Regierung Sr. Majestät König Ludwigs I. Die Auer Landwehr bildet nun ein selbstständiges Bataillon, welches aus einer Grenadier-, einer Schützen- und aus vier Fuselierkompagnien besteht. Der effective Stand des Bataillons beträgt bereits mehr als 700 Mann und ist fortwährend in Zunahme. Die Waffenfertigkeit und Propreté der Mannschaft lassen nichts zu wünschen übrig. Vor wenigen Monaten erst wurde der bereits wiederholt erwähnte Herr C. M. Stegmayer zum Major und Kommandanten des Auer Landwehr-Bataillons ernannt, welcher mit unverkennbarem Geschicke Liebe zur Sache verbindet. Nach der im Frühjahre 1839, durch den k. Kreiskommandanten Oberbayerns, Se. Hoheit den Herrn Herzog Maximilian in Bayern, vorgenommenen Inspicirung der

Landwehr bezeugten Se. Hoheit durch einen besondern Tags-befehl dem Herrn Major Stegmayer, dann den Herren Ober- und Unteroffizieren, so wie der sämmtlichen Mannschaft des Auer Landwehr-Bataillons seine höchste Zufriedenheit.

Die Geschichte des unter der Regierung Sr. Majestät König Ludwigs I. begonnen und vollendeten, im reinsten alt-deutschen oder spitzbogigen Style durchgeführten Baues ꝛc. der neuen Kirche, des wichtigsten und großartigsten Unternehmens, welches je die Au auf ihrem Grund und Boden erstehen sah, wird in dem folgenden Abschnitte, genügend dem Zwecke dieser kleinen Druckschrift, behandelt werden.

Topographische und statistische,
die Vorstadt Au betreffende
Notizen.

Lage, Grenzen und Flächeninhalt. Die Vorstadt Au breitet sich in östlicher und nur zum Theile südlicher Richtung, der Haupt- und Residenzstadt München gegenüber, aus, und erhebt sich an der Isar rechtem Ufer. Die Gebäude der Vorstadt stehen theils unmittelbar am Flußgebiete, oder aber nicht sehr fern von demselben und an, oder über den Abhängen jener östlichen Hügelketten, welche man sonst mit der allgemeinen Benennung „Isarrain" (man s. Seite 4.) bezeichnete. — Gegen Norden wird die Vorstadt Au vom Münchner Burgfrieden und dem Haidhauser Gebiete, gegen Süden und Westen von dem Landgerichts-Bezirke München, dem Dorfe Giesing und dem Isarstrome, gegen Osten aber unmittelbar von dem Isarrain begrenzt. Der Flächeninhalt des ehemaligen Gerichts ob der Au betrug genau $\frac{1}{8}$ Quadratmeile. Die heutige Vorstadt ist ungefähr eine Viertelstunde lang, und noch kleiner stellt sich deren Breite dar.

Klima. Wie München ist auch die Au den vorherrschenden Gebirgswinden Oberbayerns und Tyrols sehr ausge-

setzt, und das Klima ist dessen zufolge nicht das mildeste, denn der Uebergang von Hitze zur Kälte macht sich sehr schnell, und Katharre, Brustentzündungen und Rheumatismen kommen insbesondere im Frühlinge, Diarrhöen dagegen im Sommer in München nicht selten vor, die zahlreiche niedere und stets schwerer Handarbeit obliegende Volksklasse leidet natürlich bei weitem weniger unter dem Einfluße des schnellen Witterungswechsels, doch ist im Allgemeinen der stereotype Krankheitscharakter in der Au derselbe, wie in München. Der Genuß geistiger Getränke, insbesondere des Branntweins, ist sehr schädlich, wogegen sich zur Erhaltung der Gesundheit das treffliche bayerische Bier, mäßig genossen, ganz vorzüglich eignet.

Isar. Es entspringt dieser Gebirgsstrom in Tyrol und schwillt im Sommer oft stark an. Das Gefälle der Isar bleibt unglaublich stark, und sie richtet zuweilen großen Schaden an; die Vorstadt Au war früher insbesondere nicht selten großen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Die bedeutendsten Ueberschwemmungen veranlaßte die Isar in den Jahren 1462, 1463, 1477, 1485, 1491, 1589, 1624, 1729, 1739, 1778, 1783, 1786, 1792, 1807 und endlich 1833. Den höchsten Wasserstand des Jahres 1807 bezeichnet in der Vorstadt Au ein in der Lilienstraße im Hause Nr. 17. eingemauerter und mit der Inschrift „Wasserhöhe 1807: 4 Schuh 8 Zoll" versehener Stein; eine andere in der Isarstraße am Hause Nr. 135. angebrachte Inschrift gibt die Wasserhöhe des Jahres 1833 (3 Schuh 6 Zoll) an.

Brücken. Die Verbindung der Vorstadt Au mit der königl. Haupt- und Residenzstadt München wird insbesondere durch zwei Hauptbrücken, nämlich durch die steinerne Ludwigs- und durch die hölzerne Reichenbacher Brücke hergestellt.

Wenn man aus München vom Isarthore herkömmt, betritt man am Ende der Zweibrücker-Straße, vorerst die kleine steinerne, und dann die große äußere, neue steinerne Ludwigsbrücke. — Im J. 1813 am 13ten September, Abends 7 Uhr, waren bei einem ungemein hohen Wasserstande vier Bögen der äußeren steinernen, unter Kurfürst Maximilian III. 1765 vollendeten Isarbrücke plötzlich eingestürzt, und es hatten an hundert Menschen bei diesem Unglücksfalle ihr Grab in den Fluthen der Isar gefunden. Bis zur Wiederherstellung einer neuen, wurde eine Hulfsbrücke von Holz erbaut, welche treffliche Dienste leistete. Am 27. Mai 1823 wurde der Grundstein zur gegenwärtigen neuen Isarbrucke gelegt. Die Erbauung dieser neuen Brücke verdankt man der Fursorge des münchner Magistrates, der diesen schönen und massiven Bau aus den, ihm zugewiesenen Lokalgefällen, dem sogenannten Bierpfennig, mit einem Kostenaufwande von beinahe 400,000 Gulden bestritt. Der Bauplan dieser Brücke wurde von dem damaligen Herrn Stadt-Baurathe Probst, unter Oberaufsicht des königl. geh. Raths, Herrn v. Klenze, ausgeführt, welcher hiezu die Zeichnungen des Außenwerkes und der Verzierungen entworfen hatte. In einer dem Auge sehr gefälligen Form erhebt sich die 347 Fuß lange und 40 breite, ganz aus gehauenen Steinen erbaute Brücke mit 5 Bögen über der Isar, ohne das Flußbett derselben zu verengen. Die geschmackvollen 68 Füllungen in den Geländerwänden sind von Gußeisen, und wurden in der kgl. Gießerei zu Bodenwöhr verfertiget; sie wiegen 294 Centner, und gewähren durch ihre schöne Zeichnung dem Ganzen einen gefälligen Anblick. Nach dem ursprünglichen Plane sollten acht geschmackvolle eiserne Candelabers das herrliche Bauwerk zieren. Merkwürdig ist die Brunnenwasserleitung, welche mittelst Röhren (Teicheln) von Gußeisen unter dem Brückenpflaster angebracht ist, und das Wasser aus dem Hof- und städtischen Brunnenhause in die Stadt führt; eben so die Ab-

leitung des Regenwassers, welche mittels mit Kupfer beschlagener, durch das Brückengewölbe gehende Oeffnungen, deren an jedem Bogen viere angebracht sind, geschieht. Das Pflaster der Brücke ist mit großem Fleiße gearbeitet; die Pflastersteine hiezu wurden in der Gegend von Wangen und Neufahrn gesammelt, und sind von ungemeiner Festigkeit. Sämmtliche zum Bau der Brücke verwendete Steine kosteten allein 186,500 fl., wovon der Stadt Kellheim 124,000 fl. zugeflossen sind. Am 3. Mai 1828 um 12 Uhr Mittags wurde die steinerne Brücke in Gegenwart des k. Hofes, des Magistrats und zahlloser Zuschauer eröffnet, nachdem dieselbe zuvor, um ihre Festigkeit zu erproben, mit einem Wagen von 200 Centner Last befahren worden war.

Die mit Einschluß der Auffahrten 710 Fuß lange Reichenbacher Brücke, welche 1832 aus Holz erbaut, aber unlängst bereits bedeutend reparirt wurde, führt aus der Frauenhoferstraße ebenfalls an das rechte Ufer des Stroms nach dem Schweinmarkt und den südlicher gelegenen Theilen der Au, wodurch der Verkehr der industriösen Vorstadt mit München ungemein gefördert wurde.

Eintheilung. Straßen. Auf der Lüften.

Die Vorstadt Au besteht gegenwärtig aus sieben Abtheilungen *), nämlich: 1) der weißen, 2) blauen, 3) gelben, 4) grünen, 5) rothen, 6) grauen und endlich 7) violeten. Die Hauptstraßen und Gassen heißen: Lilienstraße, Kreuzgasse, untere und obere Isargasse, Durchlaß-, Falken-, lange Gasse, Hexen-, Grenzwinkel-, Berg-, Pfarr-, Färber-, Mariahülf-, Fischer-, Bach-, Fürstenfeld-, Ruhe- und Jäger-

*) Die gewöhnliche Benennung „Viertel" erscheint hier, wo von mehren Abtheilungen als vieren die Rede ist, durchaus nicht als passend.

gasse. Ferner müssen hier noch genannt werden: das Platzel und die Insel.

Auf der Lüften heißt eine an der Rosenheimer Landstraße sich hinziehende Häuserreihe, welche ebenfalls noch zu der Vorstadt Au gehört. Einst bezeichnete man diese Gegend mit den Worten: „auf der Ram," daher ein in dieser Richtung weiter hinaus belegener Ort heute noch „Ramersdorf" heißt. Später soll die Gegend den Namen „auf der Lüften" erhalten haben, weil ein Wirth ein Sommerhäuschen in den Wipfeln einer hohen Linde errichten ließ.

Straßenbeleuchtung. Sie kam erst im Januar des Jahres 1809 zu Stande. Gegenwärtig zählt man in sämmtlichen Straßen der Vorstadt 212 Laternen.

Trottoirs. Mit Anlegung eigener Fußpfade (Trottoirs) an den Häusern wurde im August 1809 begonnen, und man vollendete sie noch in demselben Jahre.

Brunnen und Wasserleitungen. Man legte bereits im J. 1808 durch die ganze Vorstadt eine große Wasserleitung an, zu welcher 163 hölzerne Teicheln verwendet wurden. Die Kosten betrugen 866 fl. und wurden von der Gemeinde bestritten. Diese Leitung versieht mehre Privathäuser und in den öffentlichen Straßen aufgestellte Brunnen mit gesundem und reinem Quellwasser, während die Auer früher ihren gesammten Wasserbedarf aus der Isar schöpfen, oder in Cisternen sammeln mußten.

Häuserzahl und Bevölkerung. In der Vorstadt Au leben im Monate August 1839 in 676 Häusern 11,714 Menschen, welche 2581 Familien bilden. Darunter befinden sich 3378 Männer, 2430 Weiber, 2915 Knaben und 2991 Mädchen.

3 *

Vorzüglich bemerkenswerthe Gebäude. Außer denen schon im geschichtlichen Abriße aufgeführten nennen wir noch folgende: Das zweckmäßig eingerichtete Leichenhaus nebst Kapelle und Leichenwärterwohnung. Die erste Leiche auf dem daneben sich befindenden Friedhofe wurde im November 1817 zur Erde bestattet. Das Pfarr- und Schulhaus. Den Gasthof des Herrn Oesterreicher, in welchem der große, mit Fresken geschmückte Ottosaal und hinter dem Hause die zweckmäßig angelegte Schießstätte. Den großen, neuerbauten sogenannten Franziskanerbräukeller des Herrn Buhl. Das schöne und in neuester Zeit sehr erweiterte Pfand- und Leihhaus des Herrn C. M. Stegmayer. Die ehemalige Pachner'sche Papierfabrike. Das Haus des Herrn Landarztes Keller und das des Herrn Bäckermeisters Wörner. Das Winkler'sche Kaffeehaus. Den Schreiber'schen Gasthof, genannt zu Flora u. m. a.

Dulten oder Jährmärkte. Man sehe den geschichtlichen Abriß Seite 21.

Mühlen, Gasthöfe und Gewerbe. Man sehe das alphabetische Verzeichniß der gewerbetreibenden Bürger.

Giesing und Haidhausen.

Da diese beiden Dörfer dicht an die Vorstadt Au grenzen, ja mit derselben gewißermaßen zusammenhängen, glauben wir derselben hier zwar auch erwähnen zu müssen, jedoch kann dieses, nach dem feststehenden Plane unsers Gedenkbüchleins, nur in Kürze geschehen.

Giesing. Von denen aus der Höhe sich hernieder in's Thal ergießenden Quellen soll das Pfarrdorf Giesing seinen Namen erhalten haben, und des Dorfes Ursprung ist unbezweifelbar älter als jener der Vorstadt Au. F. J. Lipowski in seinen Urgeschichten (Th. I. S. 45 und 46) schreibt: „Giesing, „ein Ort am Isarrain unweit München, und eben daher in „den ältesten Zeiten auch Munigising genannt, hatte nicht „nur frühzeitig, und zwar um das Jahr 773, schon Bauernhöfe, Aecker, Wiesen und Vieh, sondern auch Obstbäume und „Gärten."

Auch mag wohl schon in der angeregten alten Zeit in Giesing ein Kirchlein bestanden haben, allein vor etwa 200 Jahren war das Dorf ein Filial der Pfarrei Bogenhausen. Nach Entstehung des Paulanerklosters in der Au fungirte stets ein Vater Paulaner als Pfarrer in Giesing, und 1803 wurde dieser Ort wieder ein Filial der neu errichteten Pfarrei in der Au. Erst im J. 1827 sah man Giesing zur selbstständigen Pfarrei erhoben. Giesing hat zwei Friedhöfe, und zwar den einen dicht an der Pfarrkirche; der andere etwas entferntere aber diente bis zum Jahre 1817 der Vorstadt Au als Begräb-

nißplatz. — Ein Gemeindevorsteher besorgt mit einigen Beisitzern die Gemeindeangelegenheiten, insbesondere die Kirchenverwaltung u. dgl. Die Filialkirche zu Harlaching gehört nun auch zur Pfarrei Giesing. Bereits im J. 1814 schon waren die früher zur Vorstadt Au gehörige Falkenau und die Lohe mit der Gemeinde Giesing vereiniget worden.

Nun werden wir noch, ebenfalls in Kürze, die merkwürdigsten Gebäude, Etablissements und Anstalten der Gemeinde Giesing aufführen. Dahin gehören: 1) der sehr schöne, erst im J. 1833 erbaute Pfarrhof zu Giesing; 2) das Dekonomiegut zu Birkenleiten; 3) die ehemalige Mayer'sche, nunmehrige Bar. v. Eichthal'sche Lederfabrik *) in großartigem Style, wo insbesondere auch sehr schöner Saffian fabricirt wird; 4) die sehr beachtungswerthe Runkelrüben-Zuckerfabrike des Herrn geh. Rath v. Utzschneider, selbst im Auslande wohl bekannt und von reisenden Dekonomen häufig besucht; 5) die Irrenanstalt in Giesing, ursprünglich ein Krankenhaus für Hofbediente. Im J. 1758 erhielt die Anstalt ein Pflegerhaus und später eine Kapelle. Unter König Maximilians I. Regierung ward das Hospital in eine Irrenanstalt umwandelt, welche unter der Oberaufsicht des Magistrats der k. Haupt- und Residenzstadt München steht, aber deren Umfang dem Bedürfnisse leider nicht genügt, denn sie vermag nur etwa vierzig Geisteskranke aufzunehmen; 6) die Scharfnagelmühle, zugleich Mahl- und Sägmühle; 7) die sehr schöne und sehenswerthe Papiermühle des Hrn. Brandmüller; 8) die Menter- oder Nockerschwaige (eigentlich Harthausen), auf welcher eine Gastwirthschaft ausgeübt wird. Diese anmuthige Villa wurde von dem jetzigen Besitzer, dem thätigen Herrn Zörnlein, sehr zweckmäßig und mit vielem Geschmacke erweitert und verschönert, und ist ein Lieblings-Erholungsplatz der münchner schönen Welt.

*) Die Besitzung heißt auch Pilgersheim, von einem ihrer früheren Besitzer, dem Herrn von Pilgram.

Man erfreut sich von der Menterschwaige aus einer ungemein reizenden Aussicht. — In Obergiesing selbst hat sich Herr Dick, ein Weinbauer aus Rheinbayern, ansäßig gemacht, der dort auf seinem eigenen Grund und Boden in Rheinbayern gewachsene Weine zu sehr billigen Preisen verkauft und sich zahlreichen Besuches zu erfreuen hat.

In höchst erfreulicher Weise wetteifern die Gemeinden Giesing und Au in Herstellung der schönsten Spaziergänge, und es sind bei diesem Unternehmen nicht unbedeutende Hindernisse durch Bergpöschungen zu überwinden.

Haidhausen. Diese Ortschaft ist von der Haupt- und Residenzstadt München in nordöstlicher Richtung, jenseits der Isar, auf der Höhe und an beiden Seiten der Wiener-Hauptstraße belegen, welche den Ort gleichsam in zwei Hälften theilt.

Sehr wahrscheinlich entstand Haidhausen bald nach Münchens Begründung durch Arbeiter, welche hier für die in der Nähe sich erhebende Stadt Holz fällten und Lehm zu Ziegelsteinen gruben und sich dann an derselben Stelle ansiedelten, wo vorerst nur eine waldbewachsene Haide gewesen; daher die Benennung: „Haidhausen."

In den Annalen der Geschichte geschieht der Ortschaft Haidhausen nur erst sehr spät Erwähnung. Im Jahre 1683 wurde hier der aus den Türkenkriegen zurückkehrende Kurfürst Maximilian Emanuel von den Münchnern feierlich empfangen und zwar unfern der Stelle, wo ein Herr v. Leiblfing ein Haus inne hatte, welches dann zu einem Edelsitze erhoben wurde. Im Jahre 1692 kommt Haidhausen bereits als geschlossene Hofmark vor und es wechselten dann in dessen Besitze mehre Edelleute, bis es i. J. 1826 der Staat durch Kauf an sich brachte, wodurch es in die Eigenschaft einer unmittelbaren Landgemeinde überging. Im Jahre 1796 war der größte Theil der Ortschaft in Folge eines Gefechtes, welches hier die sogenannten Condéer mit den Franzosen bestanden hatten, eingeäschert worden.

Eine eigene Pfarrei wurde in Haidhausen erst im J. 1822 errichtet, denn früher hatte es zur Pfarrei Bogenhausen gehört. Ausser der Pfarrkirche besteht in Haidhausen auch noch die St. Wolfgangskapelle, in welcher die Tod-

ten beigesetzt werden. Im Jahre 1825 wurde neben der Pfarrkirche auf Kosten der Gemeinde ein neuer Friedhof hergestellt; der ältere Leichenacker befindet sich in der Nähe des neuen. Auch eine Straßenbeleuchtung wurde i. J. 1836 eingeführt.

Die Ruralgemeinde Haidhausen zählt nahe an 5000 Seelen und ist in acht Distrikte eingetheilt. Zum Verwaltungspersonale gehören: ein Gemeindevorsteher, acht Ausschußmitglieder, ein rechtskundiger Gemeindeschreiber und zwei Officianten. Das Vermögen der Kirche wird von dem Herrn Pfarrer und vier Gemeindegliedern administrirt. Für die Armen- und Krankenpflege ist in Haidhausen ganz ausgezeichnet gesorgt. Es gibt dort eine Armen-Beschäftigungsanstalt*), eine Lokalkrankenanstalt und ein Armen-Pfründhaus, ferner eine Werktags- und Feiertags- so wie eine Zeichnungsschule, auch eine erst in neuester Zeit errichtete Kleinkinderbewahr-Anstalt. Für die Ortsverschönerung im Allgemeinen ist ungemein viel geschehen; man erfreut sich in Haidhausen schöner Alleen, reinlicher Fußpfade, einer Wasserleitung und vieler Brunnen.

Folgende Gebäude verdienen insbesonders angeführt zu werden, als: das Gemeindehaus (vormals Amtsgebäude); das Pfarrhaus; das Schulhaus; das Preising-Schlößchen, jetzt der Madame Kaut gehörig; die Landhäuser des verstorbenen Herrn Dr. Sieber und des seligen Herrn Direktors Langer; das schöne Haus des Hrn. Steinmetzmeister Ripfel über dem Prater (jetztein Caffeehaus); der Gasthof zum großen Wirth rc. rc.

Vorzüglich sehenswerth bleibt das neue Brunnhaus zu Brunnthal mit einer Dampfmaschiene; in diesem Brunnhause wird das herrliche Wasser aus der Hofbrunnthalerquelle nächst Haidhausen für den Königl. Hof und in neuester Zeit auch für den bürgerlichen Gebrauch gesammelt und in Röhren über den sogenannten Abrecher beim Prater geleitet. Die Entfernung der Quelle von der Haupt- und Residenzstadt beträgt etwas über 3000 Fuß.

*) Dieses Institut erhielt i. J. 1832 von Sr. Majestät dem König Ludwig eine großmüthige Schankung.

Verzeichniß
der
Herren Beamten des königlichen Landgerichtes in der Vorstadt Au.

1) Herr Carl Engelbach, Landgerichts-Vorstand.
2) „ Strehlein, I. Assessor.
3) „ Graf v. Helmstadt, II. Assessor.

Verzeichniß
der
bei dem königlichen Pfarramte angestellten Geistlichkeit.

Herr Herman Rabl, kgl. Schul-Inspektor und Stadtpfarrer, Ritter des königlichen Verdienst-Ordens zum hl. Michael.

Die Hülfspriester: Herr Peter Grain,
„ Ignaz Lumberger,
„ Xaver Pöller.

Priester Johann Baptist Klein, Curatus am königl. Strafarbeitshause.

Verzeichniß
sämmtlicher
Mitglieder des Magistrats, des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten ꝛc. in der Vorstadt Au.

Bürgermeister: Herr Franz Paul Fernbacher.
Rechtskundiger Stadtschreiber: Herr Alexander Moser.

Magistratsräthe: Hr. Seb. Höck. Hr. Michael Wagmüller, zugleich Kirchenpfleger. Hr. Johann Reischl. Hr. Franz Keller. Hr. Isidor Miller. Hr. Alois Lotter. Hr. C. M. Stegmayer. Hr. Johann Ertl.

Vorstand der Herren Gemeindebevollmächtigten: Herr Mathäus Kluftinger.

Gemeinde-Bevollmächtigte:

1) Hr. Anton Eschenloher.		11) Hr. Xaver Vollnhals.	
2) „ Andrä Panz.		12) „ Alois Schreiber.	
3) „ Johann Datterer.		13) „ Johann Köppel.	
4) „ Xaver Dietrich.		14) „ Joseph Wimmer.	
5) „ Ignatz Huber.		15) „ Johann Syroth.	
6) „ Georg Vogl.		16) „ Johann Klitsch.	
7) „ Georg Wörner.		17) „ Franz Brunner.	
8) „ Xaver Mayer.		18) „ Johann Weiler.	
9) „ Alois Betz.		19) „ Rupert Beutler.	
10) „ Johann Furtmaier.		20) „ Ignaz Karl.	

Distriktsvorsteher:

Herr Martin Weiß im weißen Viertel.
„ Sebast. Erhardt im blauen „
„ Georg Schober im gelben „
„ Joseph Lutz im grünen „
„ Jakob Heinkl im rothen „
„ Alois Eisenhofer im grauen „
„ Simon Angerer im violetten „

Verzeichniß

der an den deutschen Schulen angestellten Individuen.

Hr. Anton Braun. Hr. Karl Mayer. Hr. Georg Reis. Hr. Lorenz Schider. Hr. Mich. Saradeth. Hr. Xav. Walch. — Lehrerinen: Marie Blattner. Franziska Griebel. Kunig. Hörl. Karoline Keidel. Kath. Pierling. Christine v. Velasko.

Verzeichniß

sämmtlicher in der Vorstadt Au vorhandenen Gewerbsleute,

wie sie am 25. August 1839, als am Tage der Einweihung der neuen Pfarr-Kirche bestanden haben.

(Nach alphabetischer Ordnung.)

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
1	2	Apotheker.	Henzler, v., Anton.	Personell.
2			Sallinger, Carl.	"
3	2	Bader u. Landärzte.	Fernbacher, Franz Paul.	Real.
4			Keller, Franz Xaver.	"
5	13	Bäcker.	Dietrich, Xaver.	Personell.
6			Dosch, Kreszenz, W.	Real.
7			Ehrenlechner, Johann.	"
8			Ettinger, Franz.	Personell.
9			Kirn, Elise, W.	"
10			Pföderl, Joseph.	Real.
11			Rottmaier, Anton.	"
12			Sedlmaier, Joseph.	"
13			Veit, Joseph.	"
14			Vogl, Georg.	"
15			Traubl, Andrä.	Personell.
16			Weiß, Martin.	"
17			Wörner, Georg.	"
18	1	Bortenwirker.	Rostock, Sigmund.	"
19	2	Branntweinbrenner.	Harreiser, Sigmund.	"
20			Müller, Isidor.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
21	2	Bierbrauer.	Zacherl, Xaver.	Radizirt.
22			Zeis, Heinrich.	Personell.
23	1	Buchbinder.	Vierheilig, Adam.	Personell.
24	1	Bildhauer.	Klein, Johann Baptist.	„
25	1	Buchdrucker.	Deschler, Johann.	„
26	1	Bilderschnitzer.	Rainer, Florian.	„
27	1	Büchsenmacher.	Greiß, Georg.	„
28	1	Büchsenschifter.	Kummer, Valentin.	„
29	2	Bürstenbinder.	Mair, Lorenz.	„
30			Schmidgunst, Vitus.	Real.
31	1	Byjouteriehändler.	Levinger, Salomon.	Personell.
32	2	Drechsler.	Müller, Joseph.	Real.
33			Müller, Mathias.	Personell.
34	3	Essigsieder.	Forster, Therese, W.	„
35			Karl, Ignaz.	Real.
36			Zechbauer, Franz.	Personell.
37	2	Eisenhändler.	Huber, Ignaz.	„
38			Pöller, Paul.	„
39	1	Färber.	Raith, Nepomuck.	„
40	1	Friseur.	Berger, Georg.	„
41	1	Fischer.	Rechenmacher, Joseph.	„
42	1	Germsieder.	Schmucker, Andrä.	„
43	1	Geigenmacher.	Seitner, Anton.	„
44	2	Gelbgießer.	Der, Karl.	„
45			Rose Barbara.	„

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
46	1	Geschmeidmacher.	Höpfel, Joseph.	Personell.
47	3	Glaser.	Lechner, Thomas.	"
48			Kornet, Xaver.	"
49			Waldschaki, Gottlieb.	Real.
50	1	Goldschlager.	Platzer, Joseph.	Personell.
51	1	Gradltrager.	Einzinger, Ignaz.	Real.
52	1	Großhändler.	Schuhmann, D. B.	Personell.
53	1	Gürtler.	Sanct-Johannser, Ulrich.	"
54	3	Hafner.	Halles, Andrä.	Real.
55			Wallishauser, Andrä.	"
56			Weinbrenner, Joseph.	Personell.
57	1	Hammerschmied.	Köstner, Johann.	Radizirt.
58	3	Hufschmied.	Huber, Ignaz.	Real.
59			Schöner, Walburga.	Personell.
60			Stegmüller, Joseph.	"
61	3	Hutmacher.	Müller, Ursula.	"
62			Raith, Lorenz.	"
63			Eimbeck, Joseph.	"
64	1	Instrumentenm., chir.	Igl, Alois.	"
65	1	" " musikal.	Pentenrieder, Benedikt.	"
66	1	Kaffeetier.	Winckler, Therese.	"
67	1	Kaminfeger.	Reischl, Johann.	Real.
68	2	Kammmacher.	Eher, Jakob.	"
69			Eisenbart, Joseph.	Personell.
70	5	Korbmacher.	Minotti, August.	"
71			Pletschacher, Lorenz.	"
72			Hartman, Thaddä.	"
73			Hartman, Joseph.	"
74			Kreuzer, Matth.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
75	1	Kirschner.	Simet, Joseph.	Personell.
76	3	Knopfmacher.	Bertl, Johann.	Real.
77			Eckart, Johann.	Personell.
78			Fromme, Heinrich.	Real.
79	2	Köche.	Huber, Jakob.	"
80			Weiler, Johann.	"
81	32	Krämer.	Bachmaier, Georg.	Personell.
82			Bäck, Nasso.	Real.
83			Braun, Joseph.	"
84			Brummer, Franz.	"
85			Datterer, Joseph.	"
86			Dorfmeister, Jakob.	"
87			Eisenhofer, Alois.	Real.
88			Erhardt, Sebastian.	"
89			Feuerstein, Therese.	"
90			Finkenzeller, Joseph.	"
91			Gmach, Alois.	Personell.
92			Grah, Wolfgang.	"
93			Grasmüller, Johann.	"
94			Höck, Sebastian.	Real.
95			Hütter, Katharine.	Personell.
96			Keller, Anton.	"
97			Kitt, Valentin.	"
98			Lachermayer, Sebastian.	Real.
99			Mair, Xaver.	"
100			Mayr, Paul.	"
101			Müller, Isidor.	"
102			Plebst, Matth.	Personell.
103			Raisinger, Simon.	"
104			Rechenmacher, Michael.	"
105			Reiter, Elise.	Real.
106			Roth, Adam.	"
107			Schnitzer, Alois.	"
108			Stadler, Georg.	Personell.
109			Stechele, Rochus.	"
110			Syroth, Johann.	"
111			Wildenauer, Kaspar.	"
112			Zechbauer, Joseph.	Real.
113	1	Kupferschmied.	Köppel, Johann.	Personell.

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
115	4	Küchelbäcker.	Forster, Therese.	Real.
116			Kleebauer, Franziska.	Personell.
117			Mair, Joseph.	"
118			Ranser, Paul.	"
119	3	Lackirer.	Kirchman, Joseph.	"
120			Pauli, Michael.	"
121			Werkmeister, Anton.	"
122	1	Lebzelter.	Sallinger, Michael.	"
123	3	Lederer.	Eschenloher, Franz Anton.	Real.
124			Jousseaume, Heinrich.	Personell.
125			Krieger, Michael.	"
126	18	Leinweber.	Baller, Monika, W.	Real.
127			Berchthold, Joseph.	Personell.
128			Brucker, Augustin.	"
129			Dimpfl, Johann.	"
130			Erhart, Kajetan.	"
131			Erhart, Sebastian.	"
132			Goblirsch, Anton.	"
133			Gradl, Sebastian.	"
134			Haberl, Joseph.	"
135			Hafner, Joseph.	"
136			Haselbeck, Michael.	"
137			Hollerbach, Joseph.	"
138			Huber, Kaspar.	"
139			Schneider, Martin.	"
140			Reiser, Michael.	"
141			Riedmaier, Xaver.	"
142			Striegler, Johann.	"
143			Wörner, Georg.	"
144	1	Leistschneider.	Börler, Johann.	(Ist ein Freigewerbe.)
145	2	Loderer.	Angermaier, Georg.	Personell.
146			Weiß, Christoph.	Real.
147	6	Lohnkutscher.	Eibel, Alois.	Personell.
148			Hechenberger, Johann.	"
149			Ortner, Johann.	"
150			Schillinger, Franz.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
151			Schmied, Franz.	Personell.
152			Stark, Georg.	"
153	3	Maler, Vergolder und Anstreicher.	Jagendeubel, Joseph.	"
154			Kindswieser, Jakob.	"
155			Küha, Mathias.	"
156	17	Melber.	Dietrich, Xaver.	Personell.
157			Dosch, Kreszenz, W.	Real.
158			Ehrenlechner, Johann.	"
159			Ellinger, Franz.	Personell.
160			Haselbeck, Xaver.	"
161			Hildebrand, Nikolaus.	Personell.
162			Lammer, Wolfgang.	"
163			Pfoderl, Joseph.	Real.
164			Rottmaier, Anton.	Real.
165			Schlaffner, Joseph.	Personell.
166			Sedelmaier, Joseph.	Real.
167			Stelzer, Joseph.	Personell.
168			Traubl, Andrä.	"
169			Veit, Joseph.	Real.
170			Vogel, Georg.	"
171			Weiß, Martin.	Personell.
172			Wörner, Georg.	"
173	1	Makaroni = Nudelmacher.	Mederer, Daniel.	"
174	1	Maurermeister.	Windwart, Martin.	"
175	3	Messerschmiede.	Lippert, Xaver.	"
176			Ostler, Johann.	"
177			Naßhofer, Georg.	"
178	10	Metzger.	Angerer, Simon.	Personell.
179			Ebner, Therese.	"
180			Furtmaier, Johann.	Real.
181			Gruber, Kajetan.	"
182			Heigl, Johann.	Personell.
183			Humpl, Sebastian.	Real.
184			Lotter, Alois.	Personell.
185			Vollnhals, Franz Xaver.	Real.
186			Wagner, Andrä.	Personell.
187			Weber, Adelheid.	Real.

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
188	1	Mannheimer Koch.	Kluftinger, Mathias.	Personell.
189	4	Müller.	Eyrainer, Anna, Wittwe.	Real.
190			Panz, Andrä.	"
191			Stegmayer, C. M.	"
192			Wagmüller, Michael.	Radizirt.
193	1	Nadler.	Ferchl, Johann.	Real.
194	2	Nagelschmied.	Berger, Johann.	Personell.
195			Fischer, Joseph.	Real.
196	9	Obstler.	Aubinger, Anna.	"
197			Aubinger Paul.	"
198			Kraus, Joseph.	"
199			Maierhofer, Thomas.	"
200			Nußbaum, Regina.	"
201			Roßberger, Johann.	Personell.
202			Rottensteiner, Johann.	"
203			Thurn, Johann.	Real.
204			Wier, Kaspar.	Personell.
205	2	Putzarbeiterinnen.	Roßberger, Magdalena.	Lizenz.
206			Schmied, Nannette.	"
207	1	Regenschirmmacher.	Menhard, Joseph.	Personell.
208	2	Riemer.	Off, Georg.	"
209			Schreiber, Karl.	"
210	2	Säckler.	Mangold, Jakob.	"
211			Nebauer, Martin.	"
212	3	Sattler.	Naßl, Ursula.	"
213			Off, Georg.	"
214			Schreiber, Karl.	"
215	4	Schäffler.	Reischl, Joseph.	Real.
216			Schwefinger, Johann.	"
217			Seebald, Mathias.	Personell.
218			Walter, Joseph.	Real.

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
219	1	Schleifer.	Köstner, Johann.	Radizirt.
220	4	Schlosser.	Lochmüller, Johann.	Personell.
221			Karg, Anton.	"
222			Pfeffer, Georg.	Real.
223			Rothenfußer, Jakob.	"
224	33	Schneidermeister.	Bernlochner, Joseph.	Personell.
225			Blacher, Johann.	Real.
226			Brückling, Joh. Baptist.	"
227			Dietrich, Franz.	"
228			Dogl, Jakob.	Personell.
229			Gech, Alois.	Real.
230			Grasser, Georg.	Personell.
231			Haberl, Joseph.	"
232			Hierneiß, Joseph.	Real.
233			Huber, Paul.	Personell.
234			Köferlein, Franz.	Real.
235			Köstner, Konrad.	Personell.
236			Kreutzer, Johann.	Real.
237			Krieger, Johann.	"
238			Krump, Joseph.	"
239			Lochner, Franz Paul.	"
240			Lutz, Joseph.	"
241			Maierhofer, Joh. Nep.	"
242			Pschleiß, Lorenz.	"
243			Pösel, Michael.	Personell.
244			Reichart, Valentin.	Real.
245			Reicheneder, Joseph.	Personell.
246			Reis, Max.	Real.
247			Schiedig, Franz.	"
248			Schober, Franz S.	"
249			Schober, Johann.	Personell.
250			Seel, Friedrich.	Real.
251			Spieß, Mathias.	"
252			Ueberreiter, Andreas.	"
253			Wagner, Mathias.	"
254			Weinhöppel, Joseph.	"
255			Winkler, Jakob.	Personell.
256			Ziegler, Joseph.	Real.
257	8	Schreinermeister.	Heitger Mathias, (zugleich Möbel- und Baurequisiten-Fabrikant.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
258		Schreinermeister.	Kellerer, Anton.	Personell.
259			Knoll, Andrä.	"
260			Lehthal, Johann.	"
261			Michel, Heinrich.	"
262			Purtscher, Anton.	"
263			Schmanz, Georg.	"
264			Schuh, Mathä.	"
265	43	Schuhmachermeister.	Bauer, Joseph.	Real.
266			Beringer, Jakob.	"
267			Bernbacher, Georg.	"
268			Betz, Andreas.	Personell.
269			Bröbstl, Georg.	Real.
270			Bruckmayer, Joseph.	Personell.
271			Bruckmayer, Mathias.	"
272			Empl, Thomas.	Real.
273			Fuchs, Wilhelm.	Personell.
274			Grünerbl, Johann.	"
275			Grumbaß, Adalbert.	Real.
276			Hartl, Sebastian.	Personell.
277			Heiß, Jakob.	Real.
278			Hirschnaal, Georg.	"
279			Höchtl, Theres, Wittwe.	"
280			Held, Georg.	Personell.
281			Imertz, August.	Real.
282			Imlinger, Xaver.	"
283			Käß, Johann.	"
284			Kapeller'sche Relikten.	"
285			Kastner, Johann	Personell.
286			Klausner, Anton.	Real.
287			Kruger, Joseph.	"
288			Lemmermaier, Benedikt.	"
289			Luckinger, Frz. Seraph.	"
290			Meierle, Joseph.	"
291			Morgen, Xaver.	"
292			Müller, Anton.	"
293			Schmid, Erhard,	"
294			Schoderer, Johann.	"
295			Schöner, Ignatz.	Personell.
296			Schuhbauer, Stephan.	Real.
297			Schuster, Margar., W.	Personell.
298			Speintle, Leonhard.	"
299			Renner, Conradine, W.	Real.
300			Ruckinger, Adam.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
301		Schuhmachermeister.	Strobl, Johann.	Personell.
302			Süßman, Michael.	Real.
303			Wagner, Andreas.	"
304			Wagner, Daniel.	"
305			Weinberger, Wilibald.	Personell.
306			Wetzmüller, Mathias.	Real.
307			Wild, Johann.	Personell.
308	1	Seidenweber.	Wurzische Erben.	"
309	2	Seifensieder.	Lernbecher, Mathias.	Real.
310			Rothbauer, Sebastian.	Personell.
311	2	Seiler.	Bichler, Katharina, W.	Real.
312			Gruninger, Franz.	Personell.
313	2	Siebmacher.	Marx, Juliana, W.	"
314			Vollmann, Lorenz.	"
315	1	Silberarbeiter.	Mordstein, Xaver.	Real.
316	2	Spängler.	Huber, Johann Baptist.	Personell.
317			Wimmer, Joseph.	"
318	1	Sporer.	Markus, Carl.	"
319	1	Steinhauer.	Betz, Alois.	"
320	1	Stiefelschäftmacher.	Jousseaume, Heinrich.	"
321	3	Strumpfwirker.	Althof, Jakob.	Real.
322			Ehrmann, Magdalena.	"
323			Wopfner, Johann.	Personell.
324	3	Tändler.	Bauman, Anton.	"
325			Breninger, Georg.	"
326	2	Tapezierer.	Schramm, Gottfried.	"
327			Wagner, Joseph.	"
328	2	Tuchmacher.	Gimpl, Nikolaus.	"
329			Weiß, Christoph.	"
330	2	Tuchscheerer.	Grotius, Amalie.	"
331			Rossipal, Anton.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
332	2	Uhrmacher.	Dunst, Thomas.	Real.
333			Walter, Menrad.	"
334	3	Waffenschmiede.	Buchwieser, Joh. Georg.	"
335			Hierl, August.	Personell.
336			Schöner, Ursula.	"
337	2	Wagner.	Bock, Kaspar.	"
338			Weinberger, Michael.	"
339	1	Weißgerber.	Rucker, Benedikt.	"
340	1	Winterschuhmacher.	Rößler, Ferdinand.	"
		Wirthe.	Genannt zum:	
341	22	Bader, Xaver.	Binzen.	Real = Taf.
342		Buhl, Markus.	Franziskaner.	"
343		Burgmaier, Barthol.	Amann.	"
344		Beutler, Rupert.	Pfau.	"
345		Erlinger, Jakob.	—	"
346		Goßmann, Kaspar.	Färberwirth.	"
347		Gruber, Kajetan.	Falkenhof.	"
448		Grundler, Joseph.	Zur weißen Lilie.	"
349		Hartl, Johann.	— —	"
350		Klitsch, Johann.	Zum Damenwirth.	"
351		Laukes, Andreas.	" Löwen.	"
352		Nußbaum, Karl.	" Sirnitgern.	"
353		Oesterreicher, Mich.	Zur Schießstätte.	Personell.
354		Pögl, Martin.	Zu den 3 König.	Real=Tafern oder radizirt.
355		Seitz, Joseph.	Zum Jägerwirth.	Real = Taf.
356		Schmucker, Andrä.	— —	Personell.
357		Schober, Georg.	— —	Taf. = Rad.
358		Schreiber, Alois.	Zur Flora.	"
359		Strirner, Johann.	Zum Neudecker.	Gartenw.
360		Vollnhals, Xaver.	" schwarzen Lamm.	Tafern=W.
361		Wagner, Andrä.	— —	Lüftenwirth.
362		Zacherl, Joseph.	" silbernen Kranz.	Tafernwirth.
363		Zacherl, Xaver.	Bräuhaus = Inhaber.	Real = Taf.
364		Zeis, Heinrich.	— —	"
365	2	Zimmermeister.	Ertl, Johann.	Personell.
366			Welting, Georg.	Real.
367	2	Zinngießer.	Rose, Barbara.	Personell.
368			Stanger, Johann.	"
369	1	Zuckerbäcker.	Schönberger, Michael.	"

Anhang.

Handlungen, Fabriken u. s. w.

Nrus. curr.	Benennung der Fabriken ꝛc.	Name der Besitzer.	Natur der Fabrikate, ob radizirt, real oder personell.
370	Chokolade-Fabrikant.	Schira, Christian.	Personell.
371	Cravatten-Fabrikant.	Kolb, Theodor.	"
372	Geschirrhändler.	Hechenberger, Johann.	"
373		Hager, Franziska.	"
374		Schröfl, Franziska.	"
375		Schützinger, Lorenz.	"
376	Handschuh-Fabrikant.	Prommer, Joseph.	"
377	Leihhaus-Inhaber.	Stegmaier, C. M.	Privileg.
378	Litograph.	Scharl, Mathias.	Personell.
379	Papier-Fabrikant.	Stegmayer, C. M.	Real.
380	Saitenmacher.	Nagel, Johann.	Personell.
381	Sattelböck-Fabrik.	Naderer.	"
382	Schnittwaarenhändler.	Kuhn, Jonas.	"
383		Huber, Kaspar.	"
384	Siegellackfabrik.	Popp, Dominikus.	Lizenz.
385	Spielwaarenhändler.	Rottensteiner, Johann.	Personell.
386		Ostler, Theodor.	"
387	Wagenfabrik.	Bock, Kaspar.	"
388	Weinhandlung.	Heinkl, Jakob, Weingastgeber und Bierwirth.	"

II.

Geschichte

der

Erbauung, Vollendung, Ausschmückung und Einweihung

der

neuen Pfarr-Kirche

in der Vorstadt Au.

Beilagen:

1) Programm zur Grundsteinlegung und Inhalt der Urkunde, welche mit dem Grundsteine eingesetzt wurde; 2) Programm bei der Enthüllung des Thurmkreuzes; 3) Rede bei der feierlichen Enthüllung des Thurmkreuzes, gesprochen von dem rechtskundigen Herrn Stadtschreiber Moser; 4) Programm über die Feierlichkeit der Einweihung; 5) Ohlmüllers Biographie; 6) alphabetisches Verzeichniß der Künstler, Gewerbsmeister und Gesellen ꝛc., welche zum Baue der neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Au gearbeitet und Arbeiten geliefert haben.

Die Vorstadt Au, unstreitig nach München die meistbevölkertste Stadt (M. s. S. 25) in Oberbayern und hinsichtlich dieser Population unter die eilf ersten Städte Bayerns zu zählen, hatte, seit dem Jahre 1804, nur mehr eine Kirche, nämlich die Mariahülfkirche, denn die eigentliche Pfarrkirche, damals die Paulaner-Kloster-Kirche, wurde nebst dem dazu gehörigen Kloster säcularisirt, und aus selber ein Strafarbeitshaus erbaut (M. s. Seite 25); das Kirchlein auf dem Lilienberg aber in eine Frohnfeste verwandelt und die auf dem Mariahülfplatze stehende Kreuzkapelle ganz demolirt.

Also ward die Zahl der Kirchen der damals schwächer bevölkerten Au auf eine reduzirt, die dem Bedürfnisse der wachsenden Seelenmenge nicht entsprach; es wurde daher der Wunsch nach einer größern und entsprechenderen Kirche immer lauter und dringender. Deßhalb stellte der Magistrat, sobald er im J. 1818 seine politische Existenz erhalten hatte, (M. s. S. 25) dieses Bedürfniß der königl. Regierung vor und bat, einen tüchtigen Architekten zum Entwurf einer geeigneten Kirche für die Vorstadt Au zu beauftragen.

Der damalige Oberbaurath Pertsch unternahm dieses Geschäft, und legte in kürzester Zeit Sr. Majestät dem Könige Pläne vor, die sich durch große Einfachheit, und die Möglichkeit wenig kostspieliger Ausführung auszeichneten

Unerwartete Hindernisse legten sich indeß der Realisirung dieses Vorhabens in den Weg. Allein endlich nahete jene Zeit, die in Bayerns Kunst- und Regentengeschichte eine höchst wichtige Epoche bildet, nämlich die Thronbesteigung unsers allergnädigsten Königs und Herrn Ludwig I. Nicht sobald hatte er das Bedürfniß einer neuen Kirche in der Vorstadt Au durch den Magistrat erfahren, als er sogleich an die berühmtesten Architekten Aufträge ergehen ließ, entsprechende Entwürfe vorzulegen. Unter diesen genehmigte Se. Königl. Majestät den Plan des damaligen Bau-Conducteurs Daniel Ohlmüller aus Bamberg, weil auch von Seite des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten in der Vorstadt der Ausführung dieses Planes der Vorzug gegeben ward. Die Hindernisse, welche sich anfangs, hinsichtlich der Ausmittlung der Baufonds, diesem großartigen Baue entgegensetzten, räumte ein wahrhaft königliches Geschenk Sr. Majestät, im Betrage zu 100,000 fl., aus dem Wege. Sofort ward am 28. November 1831 der Grundstein zu diesem Baue gelegt, derselbe von Sr. Excellenz dem Hrn. Erzbischof Lothar Anselm geweiht, und der Hammerschlag von Sr. Excellenz dem Hrn. Präsidenten, Graf von Seinsheim, in üblicher Weise vollzogen. Tief ergriffen, das Auge zum Himmel erhoben, und glänzend im Feuer heiliger Andacht, bat damals Ohlmüller, vor dem Steine knieend, und demselben den Schlag und die Weihe des Meisters gebend, den Herrn um Glück und Gedeihen zu diesem Baue, — und der Herr hat ihn erhört. Aber er ließ ihn nicht mehr sehen das Gelingen seines Werkes, sondern nahm ihn noch vor dessen Vollendung zu sich in das Land des Schönen, um ihn schauen zu lassen das Urbild dessen, was er schon so lang geahnet und in manchem Werke zum Begriffe und zur Anschauung zu bringen gesucht hatte.

Noch in demselben Jahre wurde das Grundgemäuer des Baues ganz gelegt, und in weniger als neun Monaten des folgenden Jahres erhoben sich die Umfassungs-Mauern des Lang-

hauses und die innern 16 Pfeiler des Gewölbes, so daß am 23. Oktober 1832 der Dachstuhl aufgesetzt werden konnte.

Im Jahre 1833 gedieh der Bau an der Hauptfaçade bis zur Hauptgleiche, und wurde mit den kolossalen Gewölben und Stützmauern des Thurmes im Jahre 1835 soweit vollendet, daß im nächsten Jahre mit dem Thurme selbst begonnen werden konnte. Diesem wurde jedoch von Nichtkennern und selbst Kennern ein ungünstiges Prognostikon gestellt. Der Grund des Thurmgemäuers besteht nämlich nur aus gebrannten Steinen, während bei den meisten Bauten der Art ungeheure Grundlagen von massiven Nagelfluhe-Stücken vorsorglich gelegt werden. Ebenso hatte der Baumeister an diesem Grundgemäuer des Thurmes 2 große, 30 Schuh im Licht haltende Gewölbe übereinander mit kühner Zuversicht angebracht, so daß mancher Baumeister den Kopf schüttelte, wenn er hörte, daß auf solchen eigenthümlichen Unterbau noch ein 110 Schuh hohes Thurmgebäude und über dieses eine 100 Schuh hohe Spitze aus massiven Hausteinen, mehre tausend Centner schwer, gebaut werden sollten. Ohlmüller baute aber, unbekümmert um alle diese Bedenken, wohlgemuthet und zuversichtsvoll weiter, und siehe da — der Bau gelang. Im Jahre 1835 wurde das Gewölbe der Kirche angelegt und am St. Annen Tag der letzte Schlußstein eingefügt. Um dieses Gewölbe, ein Meisterstück der Maurerkunst, machten sich der Maurermeister Höchl und insbesondere der gegenwärtige Maurermeister Jordan Maurer aus Eichstädt ungemein verdient, wie denn überhaupt erstgenannter Maurermeister durch seine mannigfaltige Erfahrung, durch sein solides und redliches Benehmen, hinsichtlich der Ausführung der eingegangenen Akorde, die wesentlichsten Dienste leistete. — Auch ihm ward nicht vergönnt, die Vollendung des schönen Werkes zu schauen.

Im Jahre 1836 wurden die beiden Seitenthürme hergestellt, und am Hauptthurme die Maurerarbeit vollendet, so daß im Jahre 1837 der Steinmetzmeister Betz seinen Auftrag

beginnen und die kunstvolle Spitze, Stück für Stück, aufsetzen konnte, die nun ein Ganzes bildet, und Zeugniß gibt, daß auch wir noch in altdeutscher Kraft und Schönheit zu bauen vermögen, wenn nur der wahre Geist den Künstler belebt, wie dieses beinahe bei allen Arbeitern, die zu diesem Baue etwas lieferten, der Fall war.

In demselben Jahre wurden auch die Spitzbögen an den kolossalen Fenstern vollendet. Während diese Verzierungen bei mittelalterlichen Kirchen nur aus Hausteinen verfertigt sind, wußte hier das Genie des damaligen Parliers, Jordan Maurer, ein neues und paßenderes Mittel zu erfinden, indem er versuchte, diese Ornamente aus Lehm zu schneiden, und gleich Backsteinen zu brennen, was ihm gegen alle Erwartung gelang, und so dem Ganzen mehr Einheit und Harmonie verlieh. —

In demselben Jahre wurden nun die Treppenthürme und die Verzierungsarbeiten an der Hauptfaçade vollendet, wozu der Bildhauer Hypolit Hautmann aus München die Knäufe und Deckblumen lieferte, der auch später die Hauptverzierungen an den Portal-Giebeln verfertigte.

Im J. 1839 sollte dem Ganzen nun der Stempel gänzlicher Vollendung aufgedrückt werden. Die Masse der Detailarbeiten war aber unendlich, und daher die Aufgabe für den Architekten ebenso groß; allein während sein Geist die schönsten Formen in wenig Minuten hinzauberte, während er beinahe spielend die Zeichnungen zu dem wunderschönen Kirchenpflaster, zu den Altären, zu dem Gitter am Presbyterium, zur Kanzel, zur Orgel und zu den Gemälden auf dem Dache von glasirten Ziegeln lieferte, unterlag seine Körperkraft.

So groß dieser Unglücksfall für das Vaterland war, welches in Ohlmüller einen seiner größten Architekten, wenigstens im Fache des mittelalterlichen Styles, verlor, so glücklich war wenigstens der Umstand für die Vorstadt Au, daß Ohlmüller alle nöthigen Skizzen zu den Detailarbeiten selbst

entworfen hatte, und daher der Bau nach seiner Idee und Angabe, so zu sagen bis zum letzten Nagel, vollendet werden konnte *).

Die Detailzeichnungen wurden von den Herren Karl Niederreiter, Fritz Diepold und N. Burger entworfen. Die Maurerarbeiten leiteten, wie wir bereits erwähnt haben, der geschickte Baumeister Joseph Höchl, und nach dessen Tode der ebenso geschickte Maurermeister Jordan Maurer, der insbesondere die schon obenerwähnten Spitzbogen-Verzierungen der Fenster, den ausgezeichnet schönen Stiegenaufgang auf das Oratorium, wozu der Maurer-Parlier Johann Seebacher das Model meisterhaft verfertigte, dann die Eindeckung des Daches von glasirten Ziegeln besorgte.

Den Dachstuhl, der ein kunstvolles Gefüge von mehren 100 Balken bildet, fertigte der Zimmermeister Joh. Nep. Ertl von der Vorstadt Au, eben so alle zum Kirchen- und Thurmbaue erforderlichen Gerüste, ungeachtet ihrer Schwierigkeit, auf eine so solide Weise, daß wir an diesem Baue durchaus keinen Unfall aus Nachlässigkeit des Gerüstwerkes zu beklagen haben. An seinem geschickten Parlier, Joseph Scheidel von Haidhausen, fand er hiebei einen thätigen Gehülfen.

Die an dem ganzen Baue vorkommenden Steinmetzarbeiten lieferte der Steinmetzmeister Alois Betz aus der Vorstadt Au. Die hiebei verwendeten Steine (quarzhaltiger graugelber Sandstein) kamen theils aus dem Bruche des Bierbrauers Xav. Schmied in Steingaden, theils aus dem Bruche des Steinlieferanten Joseph Stumpf von Haidhausen aus Füllgra unweit Steingaden; die Steine zur Mensa an dem Haupt-Altar sind weißer Marmor aus Schlanders in Tyrol; die der beiden Seitenaltäre, dann an dem Geländer und den Stufen an dem Presbyterium, sowie zu den Tauf- und Weihbrunnen feinkörniger Granit aus Neubeuern; die Sockel an

*) Nach Ohlmüllers Tod wurde die oberste Leitung des Kirchenbaues dem königl. Herrn Inspektor Ziebland übertragen.

den Grundmauern wurden aus rothem Sandstein von Neubeuern; die Stufen an den Haupteingängen aus Pösenbacher blauem Sandstein; die Einfassungs-Stücke zu den Trottoir-Mauern aus Mühlthaler Duft gebildet. Das Pflaster am Presbyterium besteht aus schwarzem Marmor von Füßen, aus rothem Marmor von Tegernsee und Füßen, aus weißem Marmor von Schlanders und aus gelbem und blauem Solenhofer. Das in dem Schiffe der Kirche befindliche Pflaster wurde theils aus weißem und blauem Solenhofer, theils aus Füßner schwarzen polirten Marmortheilen, dagegen das Pflaster in den Eingangshallen aus großen massiven ungeschliffenen Solenhofer Platten zusammengesetzt.

Bei dem ganzen großartigen Unternehmen blieben Solidität und Zweckmäßigkeit wichtige Augenmerke, unter welchen aber die Hauptaufgabe, hinsichtlich des Styls und der Aesthetik, nimmermehr leiden durfte.

Die Bethstühle, deren Stirnwände verschiedenartige Zeichnungen in reinstem Geschmacke des mittelalterlichen Styles darstellen, den Priesterstuhl und die zwei Levitenstühle, auch das Hauptthor und die beiden vordern Sakristeithüren, dann den schönen Sakristeikasten, verfertigte der sehr geschickte und thätige Kistlermeister Mathias Heitger aus der Au; dagegen die beiden Seitenthüren und die Beichtstühle Kistlermeister Glink aus München; die Hinterthüre und endlich die Parquete auf dem Oratorium Kistlermeister Kübler in München. Das Schnitzwerk am Hauptaltar lieferte Bildhauer Hautmann; die Vergoldung und Faßarbeiten hiezu der Vergolder Friedrich Lorenz jun. aus München; die Skulpturarbeiten an demselben und an den Seitenaltären der Kunstbildhauer Fidelius Schönlaub aus München. Sie stellen am Hauptaltare im Mittelbilde Christus am Kreuze mit seiner schmerzvollen Mutter und den heil. Johannes in dem Momente dar, wo er diesem jene voll kindlicher Zärtlichkeit und mit rührenden Worten empfiehlt; das Seitenbild rechts stellt den heil. Ludwig

auf dem Throne vor, wie ihm ein Baumeister das Modell einer Kirche, das ein Lehrling knieend darbietet, zeigt. Dieser Baumeister ist ein treffliches Portrait des verstorbenen, unvergeßlichen Kreisbauraths Ohlmüller; der rückwärtsstehende Gehülfe gibt in sprechender Aehnlichkeit das Bild des Künstlers Fidelius Schönlaub. Das Seitenbild links versinnlichet die heil. Theresia in dem Augenblicke, in welchem sie dem Bischofe knieend die Stiftungsurkunde ihres Ordens überreicht; sie ist ein Bild der feinsten weiblichen Zartheit, gepaart mit wahrhaft ergreifender Demuth. Auf dem Seitenaltare rechts befinden sich Hautreliefs-Figuren, nämlich der heil. Joseph mit dem Jesuskinde auf dem Arme, rechts die heil. Maria und links die heil. Anna; auf dem Seitenaltare links erblickt man in der Mitte den heil. Franz von Paula, rechts den heil. Korbinian und links den heil. Bonifazius.

Die beiden Seitenaltäre verfertigte, (die Bildhauer-, Vergolder- und Malerarbeiten mit einbegriffen,) der Bildhauer Herr Entres, welcher auch die Kanzel, mit allen ihren Verzierungen, Schnitz- und Laubwerken, in unübertreffbarer Schönheit, herstellte.

Das Beschläge an der Hauptthüre lieferte der geschickte Schlossermeister, Anton Haller aus München, das zu den beiden Seitenthüren der Schlossermeister Anton Hacker von München; an den beiden Sakristei- und Chorthüren zeichnete sich der Schlossermeister Johann Lochmüller von der Au durch eine kunstreiche Arbeit aus; derselbe lieferte auch die beiden Sakristei-Glockengehäuse, die mit seltener Fertigkeit gearbeitet sind.

Die Hinterthüren zur Sakristei- und Taufkapelle, dann die Aufgangsthüre zu denselben beschlug Schlossermeister Anton Völk aus München; die Gitter zur Sakristei, dann die Zifferblätter stellte der Schlossermeister Georg Pfeffer von der Au her.

Die Uhr ist ein Meisterwerk des geschickten Mechanikus, Johann Mannhardt in München. Die braun glasirten Ziegel lieferte der Hafnermeister Andrä Seybold, die übrigen farbigen Ziegel der Hafnermeister Joseph Schmid, beide in München. Das Kreuz auf die Thurmspitze arbeitete der Gürtlermeister Franz Xaver Eisendorfer in München, jenes auf die Chorhaube aber sammt Windkugel und Wetterhahn, der Gürtler Ulrich Skt. Johannser in der Au. Die Drahtgitter zu den großen Kirchenfenstern fertigten der Glasermeister Thomas Lechner und der Nadlermeister Johann Ferchl, beide von der Au. Die Glaserarbeiten, außer den gemalten Fenstern, wurden den Glasermeistern Joseph Lechenbauer und Joseph Bauer aus München, dann Gottlieb Waldschaky und Xaver Kornet aus der Au übertragen. Die Orgel, ein Meisterwerk von 31 klingenden Registern, bauten die bekannten geschickten Orgelmacher Joseph Frosch und Sohn, den Kasten hiezu baute der Kistlermeister Johann Steibl, und die Vergold- und Faßarbeiten besorgte der Vergolder Johann Baptist Bauer, beide aus München. Die neuen Glocken goß Glockengießer Adam Weiß in München. Sie stimmen mit den von der Mariahülfkirche genommenen ältern Glocken im E-Accord, und wurden aus spanischem Glockenbruch- und türkischem Kanonenmetall, mit dem gehörigen Beisatz von Zinn, meisterlich gegossen. Die tiefe Glocke stimmt in E, ist 48 Zentner schwer und reich mit gothischen Ornamenten verziert; sie ist auf den Namen Ludwig getauft; und trägt daher an der Hauptseite das Bildniß dieses Heiligen. Rückwärts sieht man nachstehende Inschrift:

Seit St. Ludovici Tag
Achtzehn hundert neun und dreißig
Laß ich schallen immer fleißig
Meiner Stimme hellen Schlag
Im Dienst des Herrn und unsrer Frau
Der Himmels Patronin der Vorstadt Au.

An dem Kranzringe unter der Krone stehen die Worte:

☞ VOCO VOS, VENITE IN DOMUM DOMINI, AUDITE VERBUM EJUS.

Am untern Rande aber:

☞ ANNO DOM. MDCCCXXXIX MENSE JULIO FUSA SUM PER MAGISTRUM JOANNEM WEISS MONACHII.

Die zweite Glocke wiegt 22 Zentner, stimmt in **Fis** und ist auf den Namen Theresia getauft; daher trägt sie an der Hauptseite das Bildniß dieser Heiligen in reicher gothischer Verzierung. Rückwärts liest man die Strophe:

Ich thue Euch von Stund zu Stund
Den Zeitenwechsel fleißig kund,
Drum wachet und vergeßt sein nicht
Auf Euern Tod — des Herrn Gericht.

Am Ringe unter der Krone stehen die Worte:

☞ NUNCIO VOBIS VITAM ET MORTEM: VIGILATE ET ORATE.

Am untern Rande aber:

☞ ANNO DOM. MDCCCXXXIX MENSE JULIO FUSA SUM PER MAGISTRUM JOANNEM WEISS MONACHII.

Die dritte Glocke wiegt 12 Zentner, stimmt in **G**, und ist auf den Namen Maximilian getauft, dessen Bildniß im reichen gothischen Style auf der vordern Seite prangt. Rückwärts liest man die Worte:

Hört ihr da unten Menschenkinder,
Aus Himmelshöhen ruf ich Euch,
Erhebt den Blick zu Gott, ihr Sünder!
Wollt ihr einst kommen in sein Reich.

An dem Kranze unter der Krone liest man die Worte:

☞ VOX SUM COELI: FESTINATE SURSUM CORDA.

Unten steht wieder der Name des Gießers in obiger Weise.

Die Paramente zu den Altären wurden sämmtlich neu angeschafft, und im reinen mittelalterlichen Style verfertigt.

Die reich vergoldete Monstranz (ein großartiges Geschenk des dermaligen Herrn Stadtpfarrers Herman Rabl), die

Leuchter, Kanon-Tafeln, die Lampen (Ampeln) zu den Haupt- und Seitenaltären, dann die Gitter zu den innern Sakristei-fenstern, das Rauchfaß sammt Schiffchen, die Klingeln und Weihrauchkessel verfertigte der geschickte Gürtlermeister Sales Sauter in München; die schönen Kruzifixe auf den beiden Seitenaltären und anderes der Gürtlermeister Xaver Eisendorfer; die Apostelleuchter aus Bronze herstellte der Gürtlermeister Kaspar Kempfler aus München. Die Apostel-Statuen sind Gypsabgüsse nach Peter Fischer, und werden später durch geschnitzte Figuren ersetzt; ebenso werden noch die an den beiden Seitenportalen fehlenden Figuren nachträglich aufgestellt werden, und es dürften zu diesem Behufe wahrscheinlich die vier Evangelisten gewählt werden. Die Goldsticker-Arbeiten in das Sakramentshäuschen am Tabernakel des Hauptaltares fertigte die Goldstickerin Karoline Frantzowitz von München. Sie zeigen den Namen Jesu im reichen Strahlenglanze, und sind ein sinniges Geschenk einer Münchner Bürgersfrau.

Die Kelche, Wein- und Wasser-Kannen sammt dem Credenzteller, durchaus im mittelalterlichen Style, und von der schönsten getriebenen Arbeit, fertigte Silberarbeiter Franz Zeiler von München.

Für die Anschaffung reicher Ornamente, Meßgewänder, und der andern noch nöthigen Paramente hat der Magistrat die bedeutende Summe von 20,000 fl. ausgesetzt, und es erhält daher dieser ausgezeichnete Tempel eine Ausstattung und Vollendung, wie sie kaum anderwärts, in solcher Schönheit und Harmonie aller einzelnen Theile zum Ganzen, zu finden seyn dürften.

Nun bleibt uns nur noch übrig von des neuen Tempels herrlichstem und sinnigstem Schmucke zu sprechen.

Als **Seine Majestät Ludwig I., König von Bayern**, beschlossen hatten, die Fenster der Auer Maria-Hülf-Kirche mit Glasgemälden zu schmücken, übertrugen Allerhöchstdieselben dem Professor der königl. Akademie der bildenden Künste, Herrn Heinrich Heß, die Anordnung und Leitung dieser umfassenden Arbeit.

Derselbe hatte die Grundlage zu dem geschichtlich-symbolischen Zusammenhange des ganzen Cyclus zu entwerfen und festzustellen, für die Anfertigung sowohl der einzelnen historischen Compositionen als auch der Ornamente, durch von ihm frei zu wählende geschickte Künstler, unter seiner Verantwortung, zu sorgen, und zugleich, als Vorstand der königlichen Glasmalerei-Anstalt in München, die Ausführung der Glasgemälde zu leiten, wo jedoch für den technischen Betrieb der letztern demselben der kgl. Malereiaufseher Max Ainmiller zur Seite gestellt war. Sämmtliche Glasgemälde bilden einen zusammenhängenden Cyclus aus dem Leben der heiligen Jungfrau Maria, und wird dasselbe in den 19 Hauptfenstern der Kirche, in jedem ein Gemälde, dargestellt. Die übrigen an der Façade befindlichen 4 kleinern Fenster, sowie die 3 Rosetten sollen nur mit Ornamenten geschmückt werden.

Von den 19 Hauptfenstern gehören 7 dem Chore, die übrigen 12 dem Schiffe an, und laufen in ununterbrochener Reihe um die ganze Kirche, sich an den beiden Seiten an die Façade anschließend. Es war daher nothwendig, für die beiden ersten Fenster der rechten und linken Seite treffende geschichtliche Anfangspunkte zu finden, um im Chore, wo die beiden Fensterreihen sich vereinigen, die Haupt- und Schlußdarstellungen des ganzen Cyclus erscheinen zu lassen.

Herr Prof. H. Heß hat demnach die eine linke Seite jenen Darstellungen gewidmet, welche der Geburt und Mission der heiligsten Jungfrau speziell angehören, und auf die entgegenstehende andere Seite, jene Momente bestimmt, wo die heiligste Jungfrau in Berührung steht mit der Sendung des

Heilandes. Auf diese Weise ist dem Eintretenden in diese Räume, von welcher Seite er auch die Betrachtung beginnt, die geschichtliche Reihenfolge der Gemälde aufgeschlossen, und es wird derselbe von jeder Seite im Zusammenhange zu den Hauptdarstellungen in der Mitte des Chores geleitet.

Die Reihenfolge der Darstellungen der historischen Gemälde ist folgendermaßen bestimmt:

Vom Haupteingange links:

1tes Fenster: Die Verheißung des Joachim.
2tes " Die Bewillkommnung Joachims und Anna.
3tes " Mariä Geburt.
4tes " Mariä Opferung.
5tes " Mariä Vermählung.
6tes " Mariä Verkündigung.

Im Chore:

7tes " Mariä Heimsuchung.
8tes " Christi Geburt.
9tes " Mariä Tod.

Hier folgt das Mittelbild des Chores, welches die Himmelfahrt und Krönung Mariä darstellt.

Vom Haupteingange rechts:

1tes Fenster: Die Anbetung der heiligen drei Könige.
2tes , Die Weissagung Simons.
3tes " Die Flucht nach Egypten.
4tes " Christus im Tempel.
5tes " Hochzeit zu Canaan.
6tes " Abschied Christi.

Im Chore:

7tes " Kreuztragung Christi.
8tes " Kreuzigung Christi.
9tes " Grablegung und Auferstehung Christi.

Hier schließt die Reihenfolge abermals an das obengenannte Mittelbild, welches zu den aufgezählten hinzugerechnet, das 19te Fenster einnimmt, an.

Von diesen 19 Fenstern sind gegenwärtig 11 vollendet, und zwar die 7 Chorfenster und 4 Schifffenster, zu zwei auf jeder Seite sich an erstere anschließend. Es fehlen demnach an beiden Seiten 4, also im Ganzen noch 8 Fenster, welche für die obengenannten 4 ersten Darstellungen jeder Seite bestimmt sind, und deren Einsetzung nach alsbaldiger Vollendung zu erwarten steht.

Die Composition und Ausführung der Cartons zu den Historien-Gemälden, so wie jene der Ornamente sind bei den bereits fertigen Fenstern, von folgenden Künstlern gefertigt worden, und zwar:

1) **Mariä Vermählung.** Carton von Joseph Fischer, Ornamente von Max Ainmiller.

2) **Mariä Verkündigung.** Carton von Joseph Fischer, Ornamente von Max Ainmiller.

3) **Mariä Heimsuchung.** Carton von Johann Schraudolph und Joseph Fischer. Ornamente von Max Ainmiller.

4) **Geburt Christi.** Carton von J. Schraudolph und J. Fischer, die Ornamente von Max Ainmiller.

5) **Tod Mariä.** Carton und Ornamente ebenfalls von Vorgenannten.

6) **Himmelfahrt und Krönung Mariä.** Carton von Christoph Ruben, Ornamente von Max Ainmiller.

7) **Grablegung Christi.** Carton von Johann Schraudolph und J. Fischer, Ornamente von Max Ainmiller.

8) **Kreuzigung Christi.** Carton von Christoph Ruben, Ornamente von Max Ainmiller.

9) **Kreuzschleifung Christi.** Carton von J. Schraudolph und J. Fischer, Ornamente wie oben.

10) Abschied Christi. Carton von J. Fischer, Ornamente wie oben.

11) Hochzeit zu Canaan. Carton von Wilhelm Röckel, Ornamente wie oben.

Die Ausführung der Gemälde auf Glas geschah in der Glasmalerei-Anstalt der königl. Porzellain-Manufaktur zu München unter der Leitung des obengenannten Vorstandes dieser Anstalt, dem königl. Prof. Hrn. H. Heß, und dem mit der Aufsicht und Führung des technischen Betriebs daselbst beauftragten königl. Glasmaler Hrn. Max Ainmiller durch folgende Künstler:

Die Hochzeit zu Canaan, die Auferstehung Christi und die Begräbniß Mariä durch Wilhelm Röckel. — Die sämmtlichen übrigen Gemälde durch Joseph Haemerl, welcher die Köpfe und vorzüglichern Theile, und Jos. Kirchmaier, Nicol. Wehrstorfer und Fr. Eggert, welche die Nebentheile besorgten.

Die Verzierungen wurden durch Fr. Eggert, Joseph Kirchmaier, K. Böhm, und andere auf Glas übertragen.

Die Bereitung des farbigen Hüttenglases und der Glasfarben, sowie die Einschmelzung der Gemälde besorgten Max Ainmüller, und Sigmund Frank.

Hiebei kommt noch zu bemerken, daß die mühesame und schwierige Glaserarbeit durch den Glasermeister Joseph Ziegler von München bewerkstelliget wurde.

Programm

für die feierliche Legung des Grundsteines zur neuen Mariahülf-Pfarrkirche in der Vorstadt Au.

Der landesväterlichen Fürsorge **Seiner Majestät des Königs** ist es nicht entgangen, daß die dermalige ohnehin sehr ruinose und beschränkte Mariahülfpfarrkirche in der Vorstadt Au der wachsenden Bevölkerung dieses Ortes nicht mehr entspricht, und daher eine neue Kirche dringend nothwendig ist. Aus diesem Grunde und in der weitern allerhöchsten Absicht der zahlreichen arbeitenden Klasse der Einwohner dieser Vorstadt Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen, hat Allerhöchstderselbe mit wahrhaft Königlicher Munifizenz einen Beitrag von Einmal Hunderttausend Gulden zu dem Bau einer neuen Pfarrkirche allergnädigst bestimmt, und den augenblicklichen Anfang dieses Gott geweihten Tempels anzuordnen geruht.

Zur feierlichen Legung des Grundsteines ist der 28te dieses Monats angesetzt, ein Tag, der durch die Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Marimilian einen beziehungswerthen Moment bietet.

An diesem Tage hält Vormittags 9 Uhr Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof Lothar Anselm in der Mariahülfpfarrkirche ein feierliches Hochamt, dem der zu dem Akte der Grundsteinlegung von Seiner Majestät dem Könige besonders ernannte Königliche Regierungs Direktor und dermalen funktionirende Präsident, Herr Graf von Seinsheim, der kgl. Regierungsrath von Aichberger, der kgl. Architekt Ohlmüller, nach dessen Plan und Leitung die neue Pfarrkirche erbaut

wird, und die königlichen und städtischen Behörden der Vorstadt Au beiwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes begeben sich Se. Exzellenz der Herr Erzbischof unter Begleitung der Geistlichkeit, mit den festlich gekleideten Schulkindern an der Spitze, im langsamen Zuge nach dem Bauplatze, wohin sich kurz zuvor der Herr Regierungs-Direktor und funktionirende Präsident Graf von Seinsheim mit den kgl. und städtischen Behörden begeben haben werden, und wo das Landwehr-Bataillon der Vorstadt Au bereits en Parade aufgestellt ist.

Nach der Ankunft der hohen Geistlichkeit hält der Herr Regierungs-Direktor Graf von Seinsheim eine kurze Anrede, worauf die Aufrichtung des Kreuzes an der Stelle des Hochaltars und dessen Einweihung durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbischof erfolgt.

Der allerhöchst ernannte kgl. Commissair legt dann den Grundstein, in welchen, während die Geistlichkeit die nach dem Rituale vorgeschriebenen Kirchengebete absingt, nachfolgende Gegenstände eingesetzt werden:

1) Das in Glas geschmolzene Bildniß Seiner Majestät des Königs;
2) eine in Stein gravirte Zeichnung des Grundplans der neuen Kirche;
3) die gleichfalls in Stein gegrabene Anzeige des Tages der Grundsteinlegung, so wie der Veranlassung dieses Baues;
4) Exemplare von jeder Sorte der in diesem Jahre ausgeprägten bayerischen Gold- und Silbermünzen und insbesondere der von Voigt gravirten Geschichts-Thaler;
5) das Armeedenkzeichen der französischen Feldzüge 1813 und 1814.

Nun wird der Schlußstein in den Grundstein eingelassen, von des Herrn Erzbischofes Exzellenz mit der Hand berührt und nach drei von Ihm geführten Hammerschlägen mit Weihwasser besprengt.

Die Ceremonie des Hammerschlags wird während der Absingung des fünfzigsten Bußpsalmes durch den Hrn. Regierungs-Direktor Graf von Seinsheim und die andern dazu bestimmten Personen vollzogen und hienach der ganze Umkreis der Fundamente durch die hohe und niedere Geistlichkeit umgangen, wobei Se. Exzellenz der Herr Erzbischof an drei besonders be-

zeichneten Stellen das vorgeschriebene Gebet verrichten und, zum Grundstein zurückgekehrt, die Feierlichkeit durch Ertheilung des erzbischöflichen Segens beschließen werden. Während der ganzen feierlichen Handlung werden die Glocken geläutet.

Zur Aufnahme der eingeladenen höchsten und hohen Civil- und Militär-Staatsdiener, der Geistlichkeit und Bürgerschaft ist eine eigene Tribune erbaut, auf welche nur die mit Einladungskarten versehenen Zuschauer gelassen werden können.

Vorstadt Au, am 28. November 1831.

Magistrat der Königlichen Vorstadt Au.

Keller, Bürgermeister.

Inhalt der Urkunde,

welche

mit dem Grundsteine eingesetzt wurde.

Im Jahre 1831 nach der Geburt Unsers hochgelobten Herrn und Heilandes **Jesus Christus,** am acht und zwanzigsten November, als dem Geburts-Tags-Feste Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern unter der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Königs und Herrn

Ludwig

wurde der Grundstein zu dieser christkatholischen Kirche gelegt

von

„dem zu dieser Feierlichkeit allerhöchst bestimmten funktioni-
„renden Präsidenten und Direktor der Königlichen Regierung
„des Isarkreises, Kammer des Innern, Herrn Grafen Karl
„von Seinsheim in Begleitung des Königl. Regierungs-
„rathes Franz Paul von Aichberger.

Die priesterliche Einweihung geschah durch Se. Exzellenz den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Lothar Anselm von München-Freising.

Bei dieser Feierlichkeit waren anwesend: der Collegial-Direktor und Vorstand des kgl. Strafarbeitshauses Baron von Weveld ꝛc. ꝛc.; der k. Landgerichtsverweser Wolfgang Hacker, der kgl. Rentamtbeamte von Schanzenbach, der derzeitige Pfarrer Priester Hermann Rabl, der Bürgermeister Franz Keller, der rechtskundige Stadtschreiber Alexander Moser, die Magistratsräthe: Franz Paul Fernbacher, Landarzt; Michael Wagmüller, Müller; Martin Haller, Bäcker; Alois Lotter, Metzger; Johann Ertl, Zimmermeister; Karl Sallinger, Apotheker; Anton Karg, Schlosser; und Kajetan Gruber, Wirth. Dann die Gemeinde-Bevollmächtigten: Seraph Simmet, Kirschner; Xaver Zacherl, Bierbrauer; Johann Reischl, Kaminkehrer; Stephan Schneider, Wirth; Georg Wörner, Bäcker; Isidor Müller, Krämer; Sebastian Höck, Krämer; Johann Buchner, Bierbrauer; Dionis Eyrainer, Müller; Johann Weiler, Koch; Bernard Schruner, Wirth; Xaver Lernbecher, Seifensieder; Johann Furtmair, Metzger; Michael Dosch, Bäcker; Sebastian Wiesmüller, Schuhmacher; Joseph Zacherl, Wirth; Joseph Wimmer, Spängler; Franz Brumer, Krämer; Xaver Mann, Seifenfabrikant; Rubert Beutler, Wirth; Ignatz Karl, Essigsieder; Mathias Kühn, Maler; Joseph Datterer, Krämer; Xaver Dietrich, Bäcker.

Dieses Gotteshaus, durch einen Beitrag von 100,000 fl. Seiner Majestät des Königs und aus Gemeinde-Mitteln gebaut, wird nach dem Plane und der Leitung des Königlichen Architecten Daniel Joseph Ohlmüller ausgeführt durch den Maurermeister Joseph Höchl in München, den Zimmermeister Ertl und die Arbeitsleute aus der Vorstadt Au.

Gott, zu dessen alleiniger Ehre dieser Tempel erbaut wird, gebe zur glücklichen Vollendung seinen Segen!

Programm
für die Feierlichkeit
bei der Enthüllung des Thurmkreuzes auf der neuen Pfarrkirche der Vorstadt Au

(am 25. August 1837.)

Da mit der Aufstellung des Kreuzes auf dem Thurme der neuen Kirche, diese in ihren Haupttheilen vollendet ist, so wurde zur Enthüllung desselben der künftige Freitag, der 25te August, bestimmt, welcher als der hohe Geburts- und Namenstag des erhabenen Mitgründers, unsers vielgeliebten Königs **Ludwigs Majestät**, einen beziehungswerthen Moment bietet.

Zur würdigen Begehung dieser Doppelfeier werden nun nachstehende Anordnungen getroffen:

1) Morgens um 5 Uhr geht die Reveille der Landwehr-Musik durch die ganze Vorstadt Au; zugleich ertönen von dem geschmückten Gerüste des Thurmes die Fanfaren der dort aufgestellten Trompeter.

2) Die Landwehr stellt sich früh um halb 7 Uhr in der Liliengasse en parade auf, zieht hierauf mit klingendem Spiele auf den Mariahülfplatz, und stellt sich dort zu beiden Seiten des Altars so auf, daß die Mitte gegen die neue Pfarrkirche offen bleibt.

3) Der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten versammeln sich um ein Viertl auf acht Uhr früh auf der vor dem Rathhause errichteten Altar-Tribune, um die königlichen Beamten und die eingeladenen Honoratioren zu empfangen. Um diese Zeit finden sich dortselbst auch sämmtliche Künstler und Meister, welche für den neuen Kirchenbau bisher gewirkt und gearbeitet haben, mit ihren Gehülfen, Gesellen und Arbeitern ein, und begeben sich auf ihre ihnen angewiesene Plätze.

4) Eine angemessene Rede *) deutet der Versammlung Veranlassung und Zweck der statthabenden Feierlichkeit, und berührt in kurzen Umrissen die Geschichte des Kirchenbaues bis zu dem heutigen Tage.
5) Hierauf erfolgt die Enthüllung des Kreuzes, das von dem Jubelrufe der auf dem Gerüste aufgestellten Arbeiter, und dem Donner der Kanonen begrüßt wird.
6) Nun begibt sich die Pfarrgeistlichkeit in feierlichem Zuge, unter dem Geläute aller Glocken, mit der festlich gekleideten Schuljugend an der Spitze, von der Pfarrkirche nach der Altar-Tribune, woselbst sie von den königlichen Beamten, dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten empfangen wird.
7) Herr Stadtpfarrer Rabl hält hierauf das feierliche Dankamt mit Te deum laudamus, bethet mit der versammelten Pfarrgemeinde für das Wohl des geliebten Landesvaters.
8) Ein zu diesem Zwecke gedichtetes componirtes Lied der Schuljugend beschließt dann die Feier, worauf sich die Pfarrgeistlichkeit wieder zurück in die Pfarrkirche begibt.
9) Die Steinmetz- und Zimmerpaliere, welche bei der Aufstellung der Thurmspitze und des hiezu nöthigen Gerüstes vorzüglich mitgewirkt haben, erhalten mit den bei diesem kühnen Baue verwendeten Gesellen und Zimmerleuten eine angemessene Remuneration in bayerischen Geschichtsthalern mit einer Urkunde, worin ihnen ihre Mitwirkung bezeugt ist; dieselben werden sich daher nach Endigung der religiösen Feier auf den Rathhaus-Saal begeben, und dortselbst die ihnen zuerkannten Erinnerungs-Geschenke in Empfang nehmen.

Vorstadt Au am 21. August 1837.

Magistrat der Vorstadt Au.

Fernbacher, Bürgermeister.

Moser.

*) Sie folgt als dritte Beilage zur Geschichte des Kirchenbaues.

Rede,

gehalten bei der feierlichen Enthüllung des Thurmkreuzes auf der neuen Pfarrkirche der Vorstadt Au

(25. August)

am heiligen Ludwigs Tage des Jahres 1837.

Mit dem Ablaufe des vorigen Jahrhunderts, und mit dem Beginne des gegenwärtigen, stürzte ein wilder Vandalismus so manche ehrwürdige Stiftung unserer Voraltern, so manches fromme Vermächtniß eines unerschütterlichen Glaubens. Die wilde Zerstörungslust achtete nicht der Heiligkeit der Tempel, der Kunst ihrer Ausführung, das graue Alter ihres Bestehens, noch der schrecklichen Drohungen, mit der gottesfürchtige Christen ihren frommen Stiftungen Schutz und Sicherheit vor den habsüchtigen Händen gieriger Enkel verschaffen wollten. In dieser zum Glücke kurzen, aber vielfache Uebel gebährenden, Periode verlor auch die Vorstadt Au die meisten ihrer religiösen Stiftungen. Die Paulanerkirche, als damalige Pfarrkirche, erhielt eine von ihrem Fundationszwecke höchst verschiedene Bestimmung, die schönen Kirchen der Paulanerinen und Benediktinerinen verschwanden gleichfalls, und nur die kleine Mariahülfkapelle, die der Seidensticker Rhodon im Jahre 1632 auf seine Kosten erbauen ließ, wurde nun als Pfarrkirche für jene drei Kirchen surrogirt, welche weltlichen Zwecken zum Opfer gefallen waren.

Die damalige Bevölkerung zählte circa 5000 Seelen, für welche vier Kirchen wohl hinreichend Raum boten, für die aber die kleine Mariahilfkirche, obwohl selbe durch einen Anbau erweitert worden, schon damals zu beschränkt war. Dieser Mangel an Raum wurde um so fühlbarer, je mehr von Jahr zu Jahr die Population der Vorstadt Au wuchs, die sich bereits bis zum Jahre 1824 beinahe um das Doppelte vermehrt hatte. Zu den Nachtheilen, welche der engfängige Raum der einzigen Pfarrkirche für eine so zahlreiche Bevölkerung herbeiführte, gesellte sich noch die keineswegs übertriebene Befürchtung, daß diese mit einer schwachen Grundmauer versehene und daher sehr baufällige Kirche endlich so ruinos werde, daß sie zur Vermeidung aller Gefahren geschlossen, und einer umfassenden und langwierigen Reparation unterworfen, für deren Dauer aller kirchliche Gottesdienst in der Vorstadt Au nothwendig hätte eingestellt werden müssen. Diese Verhältnisse bemüßigten den Magistrat schon beim Beginne seiner politischen Existenz das unabwendbare Bedürfniß einer neuen Pfarrkirche höchsten Orts dringenst vorzustellen. Manches sollte und mußte sich in unserer Vorstadt Au anders gestalten; aber an der Spitze dieser zum bessern Fortschreiten nothwendigen Unternehmungen sollte der Bau einer neuen geräumigen und dem Zwecke entsprechenden Kirche stehen, damit der Gemeinde die Möglichkeit gegeben werde, in Mitte ihrer Stadt das Wort des Herrn zu hören, und die jedem Christen heiligen Mysterien seiner Kirche zu feiern.

Der Regierung Sr. Majestät unsers heißgeliebtesten Königs Ludwig war es vorbehalten, dem langgefühlten Bedürfnisse endlich entsprechende Abhilfe zu gewähren. Allerhöchstderselbe hatte bald nach seiner Thronbesteigung die Allerhöchste Gnade, einer Deputation des Magistrats, und der Gemeinde=Bevollmächtigten der Vorstadt Au Zutritt zu gewähren, und selber die Versicherung zu ertheilen, daß die Au eine neue Kirche erhalten sollte.

Allein nicht bloß ein größeres Gebäude, eine geräumigere Kirche wollte der weise Monarch bewilligen, sondern es sollte dieser Bau auch der Würde seiner heiligen Bestimmung gemäß in angemessener Pracht erstehen, und den kommenden Geschlechtern ein zeugendes Monument seyn von dem Kunstsinn seines erhabenen Gründers, und von der Höhe, zu der gegenwärtig sich in unserm geliebten Vaterlande die Kunst emporgeschwungen hat. Deßhalb wurde der von dem damaligen Bau-Conducteur Daniel Ohlmüller im mittelalterlichen Style entworfene Plan einer neuen Pfarrkirche für die Vorstadt Au Allerhöchst genehmigt, und zugleich, um der Gemeinde die Last eines so ausgezeichneten Baues zu erleichtern, ein Geschenk von Einmalhundert tausend Gulden mit wahrhaft königlicher Munifizenz hiezu allergnädigst bewilligt.

Schön war der kunstreich entworfene Plan zu sehen; dem Herrn konnte wohl nicht leicht eine würdigere Stätte des ihm geheiligten Dienstes gebaut werden; aber Jahrhunderte lang hatten sich Menschenhände in der schwierigen Ausführung von Gebäuden im altdeutschen Style nicht mehr versucht.

Anstaunte man wohl die riesigen Bauten der Münster zu Straßburg, Köln, Freiburg und Ulm; der Dome zu Regensburg und Wien, und in ihnen die Größe unserer Vorahnen, den frommen Sinn derselben, und ihr überall sichtbares Streben mit vereinten Kräften das Höchste zu erzielen, und nicht für den Augenblick, für der Sinne Reiz und Genuß, sondern für Jahrhunderte zu schaffen und zu wirken, und den Nachkommen den bleibenden Zuruf zu geben: „Groß und stark zu seyn wie ihre Väter!“ Aber niemand wagte sich an solchen kunstvollen Bau.

Mancher lächelte daher, als er den Plan Daniel Ohlmüllers erblickte; denn er hielt solchen entweder jetzt für unausführbar, oder glaubte, daß nur stümperhafte Nachahmung zum Vorschein komme, und der Baumeister seinen Ruf zum Spiele setzen werde.

Aber der geniale Künstler achtete nicht solcher Zweifel, achtete nicht der Menge von Schwierigkeiten, die sich seinem kühnen Unternehmen entgegenstemmten. Mit Vertrauen auf seinen Gott und mit dem stolzen Bewußtseyn der innern Kraft unternahm er das Werk, das er mit Gotteshilfe und dem Beistande ausgezeichneter Meister, des Maurermeisters Joseph Höchl von München, und des diesem so würdig zur Seite stehenden damaligen Maurer-Paliers Jordan Maurer aus Eichstädt, des Zimmermeisters Johann Ertl, und seines Paliers Johann Scheidel von der Vorstadt Au, des Steinmetzmeisters Xaver Betz, und des vielverdienten Paliers Sebastian Babenstuber von hier, endlich des Bildhauers Hypolith Hautmann aus München, und so mancher anderer so weit führte, daß an dem Gelingen des Ganzen wohl niemand mehr zweifelt.

Es war der 28te November des Jahres 1831, der Geburtstag unsers geliebten Kronprinzen königl. Hoheit, als wir den Grundstein in die Erde senkten, dem Sr. Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof Lothar Anselm die kirchliche Weihe ertheilte, und Sr. Excellenz der königliche General-Commissär Graf v. Seinsheim als allerhöchst speziell ernannter königl. Commissär den hiebei üblichen Zeremonien des Hammerschlages vorstand.

Noch in demselben Jahre wurde das ganze Grundgemäuer gelegt, damit nach der weisen Anordnung des Allerdurchlauchtigsten Mitgründers dasselbe den Winter über sich setzen, und hiedurch um so dauerhafter und solider für den Bau werden solle. Mit den ersten Frühlingstagen des Jahres 1832 wurde der Bau fortgesetzt, und so rasch und emsig betrieben, daß nach 34 Wochen bereits die Hauptmauern des Langhauses, so wie die innern Pfeiler der Kirche fertig standen, und am 23. Oktober 1832 der musterhaft gefertigte Dachstuhl aufgesetzt werden konnte. Mit gleicher Thätigkeit wurde in den Jahren 1833 und 1834 fortgefahren, die Hauptfaçade der Kirche mit den colossalen Mauern des Thurmes hergestellt, und bis zur

Hauptgleiche vollendet. Im Jahre 1835 sah der erste Frühling die rüstigen Maurer auf den hohen, doch sichern Gerüsten, um das kühne Gewölbe im Haupt- und Mittelschiffe der Kirche zu schaffen, und so eifrig förderten die fleißigen Werkleute ihre mühevolle Arbeit, daß schon am 22ten Juli desselben Jahres der letzte Bogen gewölbt, und der letzte Schlußstein im Hauptschiffe gegen den Thurm zu, in Beiseyn des Bau leitenden Architekten und einiger Magistratsglieder mit zwar einfacher, aber die Wichtigkeit dieses Momentes begreifenden Feier, eingefügt wurde. Die gewiß seltene, wo nicht unerhörte Raschheit des Baues hatte seiner Solidität nichts geschadet, und die weiten Bogen des reichen Gewölbes, das sichere Gefüge der zierlichen Rippen, die wie weiche Zweige herrlicher Palmen die luftige Halle umspannen, werden noch in Jahrhunderten Zeugniß geben von der Tiefe des Geistes des, der sie vorzeichnete, wie von der Gediegenheit des Meisters, der sie ausführte. Die Thätigkeit der Bauleute erwachte mit jedem kommenden Frühlinge, und endete nie eher, als bis die Rauheit der Witterung die Fortsetzung des Baues unräthlich machte. Daher schwirrten wieder in den ersten Tagen des Märzes im Jahre 1836 die Seile der Zugmaschinen, welche die Steine zu den Seiten-Thürmen und dem Hauptthurme emporförderten, und bald prangten diese ersten Zeichen dem Beschauer entgegen, und ließen ihn ahnen die herrlichen Formen des Baues nach seiner Vollendung. Rastlos und unermüdet fügten die kundigen Maurer auf den höher und höher strebenden Gerüsten Stein zu Stein, und gaben so der schönen Idee des Künstlers die haltende Form und Gestalt, der himmelanstrebenden Spitze sichere Basis.

Je höher der Bau stieg, desto mehr wuchs die Schwierigkeit seiner Ausführung; deß achteten aber nicht die kühnen Werkleute. Künstlich fügte der geschickte Zimmermeister Balken zu Balken, und oft sahen wir vom Platze aus mit Beben in der schwindelnden Höhe die muthigen Zimmerleute furchtlos die

schmalen Wege gehen, die sie um den wachsenden Thurm bauten.

Daher freuet euch ihr wackern Gesellen, die ihr oft euer Leben wagtet, freuet euch heute mit uns der gelungenen Arbeit. Auf den sichern Gerüsten, die ihr bautet, konnten nur die emsigen Steinmetze das Werk aufstellen, dessen Vollendung wir heute feiern. — Ich sage Vollendung, denn die Kirche ist in ihren Haupttheilen fertig, und bedarf nur der letzten schmückenden Hand des kunstvertrauten Architekten, um selber den Stempel der Vollkommenheit in würdiger Größe aufzudrücken, und sie der heiligen Weihe ihrer hohen Bestimmung zu übergeben.

Der so weit gediehene Bau hat im Langhause eine Länge von 235, und eine Breite von 84 Schuh, das mittlere Schiff ist 92 Schuh, die beiden Seitenschiffe sind 80 Schuh hoch. Der Thurm hat mit dem Kreuze, das der geschickte Gürtlermeister Eisendorfer in München aus vergoldetem Kupfer eben so künstlich als schön verfertigte, eine Höhe von 310 Schuhen. Die Kirche zählt 19 große Fenster, wovon jene im Presbyterium, eilf an der Zahl, mit Glasgemälden aus den wichtigsten Momenten des heiligen Lebens der gnadenreichen Jungfrau Maria geschmückt, die übrigen aber, grau in grau, nur theilweise färbigen Gläserschmuck erhalten, und die wir als ein weiteres königliches Geschenk dem Kunstsinne und der Gnade des erhabenen Confundators verdanken.

Nachdem das Schwierigste am Baue überwunden ist, wird auch das Uebrige mit der Gnade Gottes vollendet werden.

Jeder, dem ein ächtes Bayerherz im Busen schlägt, jubelt heute am Tage der Geburt und des Namens seines Königs. Von der Alpen schneebedeckten Gipfel bis zu Frankens rebenreichen Hügeln, — am Lech, — am Inn, — an der Donau schönen Uferlanden ruft die Glocke alle treuen Bayern zur Kirche hin, um für das Wohl, für das Glück des erhabenen Landesvaters zu beten. Und wir sollten nicht einstimmen in

diesen Jubel, nicht inbrünstiger beten für Ihn, den gütigen Vater, den erhabenen Wohlthäter?! —

Wohl fühlen wir den tiefen Sinn der königlichen Gabe, die sinnige Bedeutung der Wahl dieses Baues. Dem Höchsten, was der Mensch pflegen kann auf dieser Erdenbahn, des Herzens heilige Liebe zum Schöpfer aller Dinge, des Glaubens reiche Fülle, der Hoffnung tiefen Born, sollte eine würdige Stätte errichtet werden, deren äußere Form den Beschauer mit Ehrfurcht erfülle, und die Bedeutung ihrer frommen Bestimmung versinnliche. Einen Impuls zum Guten, Schönen und Wahren wollte der gütige Landesvater der Gemeinde geben, daß sie strebe nach dem Bessern, daß sie Fortschritte mache in urbaner Bildung und im industriellen Eifer, daß sie mitkämpfe nach jenem Glanzpunkte, den Seine Majestät Seinem treu ergebenen Volke vorgesteckt hat, und wozu Seine Werke den schönsten Typus geben. — Wir haben den Vaterruf verstanden. —

Alle, wie wir hier unter Gottes freiem Himmel stehen, alle und alle, die uns heute die hohe Feier auf dieser Stätte versammelt, geloben, keine Kraft unserer Seele, keine Mühe unsers Wirkens zu scheuen, um uns würdig zu machen des Rufes, der vom Königsthrone, bis in die unterste Hütte gedrungen ist, und das gesammte Baiervolk erweckt hat zum Aufstreben in Licht und Wahrheit. Nicht vergebens ist die Mahnung des Vaters, Er wird seine Kinder bereit finden, in den Tagen des Friedens die Schule Seiner erhabenen Werke zu benützen zur Vervollkommnung und Frömmigkeit, Gesittung und Intelligenz; Er wird uns aber auch in den Tagen der Gefahr in einem starken Phalanx um Ihn geschaart finden, muthig, treu und fest, wie unsere Väter, um jeden Feind niederzuschlagen, der es wagen sollte, den geheiligten Boden unsers Vaterlandes, das schöne Asyl der Kunst und Wissenschaft zu betreten.

Ehe wir zu diesem Baue den ersten Stein zu dessen Grund legten, beteten wir zum Vater aller Welten, daß er Seinen Segen und Seine Gnade spenden wolle, damit der Bau, daß ihm geweihte Werk gerathe. Der Herr hat unser Gebet erhört. In Wolken ragender Höhe erblicken wir die riesige Spitze des Thurmes, und auf ihr das Kreuz, das heilige Zeichen unsers Glaubens, den würdigen Schlußstein des Ganzen.

Lassen Sie uns nun dem Herrn auch danken für seine Gnade, daß ohne wesentlichen Unfall das Werk so weit gediehen ist; lassen Sie uns dem Vater der Liebe danken, daß er uns einen so weisen und gütigen Regenten gegeben hat, und ihn vereint und innig bitten, daß er die Tage unsers geliebten Landesvaters bis an die äußerste Gränze, die er dem menschlichen Leben gesetzt hat, verlängere, dessen Gesundheit erhalte, und Ihm die Freude verschaffe, die reiche Aerndte Seiner schönen Saat zu genießen; lassen Sie uns immer und immer wie heute beten: Gott erhale den König zur Ehre Seiner, zum Wohle des Vaterlandes, und zum Glücke finer treuen Bayern!!!

Enthülle Dich Kreuz, Du heiliges Symbol des Friedens und der Liebe, sende Deinen strahlenden Schimmer in die weiten Umgebungen der schönen Königsstadt, und verkünde so zum ersten Male des Baues Gedeihen; Dein Anblick sey uns Bürge, das auch das Ganze bald vollendet, und uns, wie heute hier, in den geweihten Hallen versammelt finden werde, um Gott den heissen Dank zu wiederholen, der heute unsern Lippen entströmt, und die Bitte vor den Altar des Herrn zu bringen, daß er das Werk Jahrhunderte erhalten wolle zum heiligen Sammelplatze einer frommen und glücklichen Gemeinde, daß er aber auch Aeonen fort das geliebte Vaterland segnen wolle, auf daß Bayern für immer sei, „groß, ruhmvoll, und treu!!!“

Programm

über

die Feierlichkeit der Einweihung der neuen Pfarrkirche der Vorstadt Au.

Nachdem Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr, der erlauchte Confundator der hiesiegen neuen Pfarrkirche die Erlaubniß allergnädigst ertheilt haben, daß die neue Pfarrkirche in der Vorstadt Au die oberpriesterliche Einweihung an Allerhöchst desselben Geburtstage den 25ten August d. Js. erhalten darf, so hat die unterfertigte Behörde zur besonders festlichen Begehung dieses für die Vorstadt Au so freudigen und ewig denkwürdigen Festes nachstehende Anordnung zu treffen für angemessen befunden:

1.

Bereits einige Tage vor der Einweihung der Kirche wird die Benediktion der neu gegossenen Glocken durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbischof im Beiseyn einer Deputation des Magistrats und der Gemeinde=Bevollmächtigten vorgenommen werden.

2

Am Vorabende des Einweihungs= und Ludwigs=Festes werden in der alten Kirche die Reliquien der Heiligen beigesetzt, welche in die Altäre der neu zu weihen=

den Kirche kommen, und vor denselben die Vigilien abgehalten, dann die **Nocturnen** und die **Matutinen** abgesungen. Während dieser Feier wird mit allen Glocken der neuen Kirche geläutet und die Kirchweihfahne ausgehängt. Abends 8 Uhr spielt die Musik der Landwehr eine Stunde lang auf dem Mariahilfplatze vor dem Rathhause und geht dann um 9 Uhr mit Fackelzug zu dem Zapfenstreiche durch die ganze Vorstadt; zugleich ertönen vom neuen Thurme die Fanfaren der dort aufgestellten Trompeter.

3.

Am Morgen des Ludwigstages verkünden Kanonendonner und das Geläute der neuen Glocken, sowie die durch die Strassen der Vorstadt ziehende Tags-Reveille der Landwehr den Anbruch des ersehnten Festtages.

4.

Da Se. Exzellenz der Herr Erzbischof Lothar Anselm die Einweihung der neuen Pfarrkirche zu übernehmen die Gnade haben, so werden Dieselben am Morgen des Festtages am Mariahilfplatze von der hiesigen Pfarrgeistlichkeit mit dem Traghimmel, Rauchfaß und Weihwasser, dann einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten empfangen und bis zur neuen Pfarrkirche geleitet.

5.

Dortselbst ertheilen Se. Exzellenz die nöthigen Befehle zur Vorbereitung der Kirchweihe und begeben Sich mit dem Clerus bis auf einen Diakon, der in der Kirche bleibt, vor dieselbe, welche nun geschlossen wird.

6.

Nun übergibt der statt des unvergeßlichen Baurathes Ohlmüller mit der Vollendung des Kirchenbaues Aller-

höchst beauftragte königl. Civil-Bau-Inspektor Ziebland den symbolischen Hauptschlüssel der neuen Kirche mit einer kleinen Anrede dem Bürgermeister, der ihn knieend Sr. Exzellenz dem Herrn Erzbischof überreicht, Namens der Gemeinde um Einweihung der neuen Pfarrkirche bittend, aus dessen Händen ihn der dermalige Stadtpfarrer Rabl empfängt.

7.

Se. Exzellenz der Herr Erzbischof begibt Sich hierauf mit der Geistlichkeit und dem Volke in die alte Pfarrkirche, woselbst sich die Tags vorher dahin gebrachten Reliquien befinden, spricht sammt den Geistlichen die sieben Bußpsalmen und wird unterdessen mit dem erzbischöflichen Ornate bekleidet.

8.

Se. Exzellenz kehren dann vor das Hauptportal der neuen Kirche mit Gefolge zurück und begeben Sich auf den dortselbst errichteten Sitz, um die Weihe des Wassers und Salzes nach dem Rituale vorzunehmen.

9.

Inzwischen begeben sich die Schulkinder der drei höhern Kurse, die Mädchen in weißen Kleidern mit nationalfarbigen Bändern geschmückt, acht der fleißigsten und gesittesten jeden Kurses, Blumen-Körbchen und Blumen-Kränze tragend, in den um die Kirche von der in Spalier aufgestellten Landwehr gebildeten Kreis, und stellen sich in demselben zunächst der Landwehr, die Knaben rechts, die Mädchen links so auf, daß die nächste Umgebung der Kirche frei bleibt; die Blumen tragenden Mädchen aber an den Eingangs-Stufen der drei Haupt-Portale sich postirend.

10.

Se. Exzellenz der Herr Erzbischof beginnen nun mit

der Geistlichkeit, gefolgt von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigen, dann den bei dem Kirchenbaue beschäftigten Künstlern und Werkleuten den dreimaligen Umgang um die Kirche, die Weihe der äußern Kirchenwände mit den üblichen Gebeten und Ceremonien vornehmend.

11.

Hierauf begeben Sich Se. Exzellenz mit den Ihm dienenden Geistlichen, dem Chor-Personale und den Steinmetzen, welche zur Einfügung der Altarsteine verwendet werden, in die Kirche, deren Thüre hinter Ihm verschlossen wird.

12.

Während nun Se. Exzellenz in der Kirche deren Weihe vornehmen, begibt sich ein Festzug von dem Rathhause bis zu der am Eingange der Vorstadt Au erbauten Festespforte und von da zurück bis zur alten Kirche, durch die mit Laubbäumen und Blumen-Guirlanden geschmückten Strassen in nachstehender Ordnung:

1) Voraus der Kirchen-Portier mit der Partisane.
2) Sechs Trompeter und ein Paukenschläger.
3) Ein Kreuz mit zwei Leuchterträgern.
4) Die Schuljugend von ihren Lehrern geführt.
5) Sämmtliche Bruderschaften mit Fahnen und Kreuzen.
6) Sämmtliche Handwerke der Vorstadt Au mit Standarten, Fahnen und Stangenleuchtern.
7) Die Künstler und Handwerksleute, welche zu dem neuen Pfarrkirchenbaue Arbeiten geliefert haben, bei jedem Gewerbe der Meister an der Spitze, die Gesellen und Gehilfen paarweise folgend mit den Attributen ihres Handwerks oder ihrer Kunst versehen.
8) Vierzig Knaben in altdeutscher National-Tracht,

die als Opfergaben bestimmten heiligen Gefäße, Paramente und Ornate tragend, unter Führung von Geistlichen.

9) Die Pfarrgeistlichkeit der Vorstadt Au und die dazu besonders eingeladene Geistlichkeit der benachbarten Orte.

10) Die königlichen Behörden, der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten und die Distriks-Vorsteher der Vorstadt Au.

11) Eine Abtheilung Landwehr den Zug schließend.

13.

Wenn der Zug auf dem großen Platze bei der neuen Pfarrkirche angekommen ist, werden die von den Knaben getragenen Paramente an die Geistlichkeit übergeben, welche sie in die Sakristey und an den Ort bringen, wo dieselben von Sr. Exzellenz dem Herrn Erzbischof geweiht werden.

14.

Sobald die Weihe der Kirche vollendet ist, begeben Sich Se. Exzellenz der Herr Erzbischof prozessionaliter mit dem Kreuze und dem Clerus in die alte Kirche, woselbst nach den abgehaltenen Gebeten die beigesetzten Reliquien von vier Priestern auf eine Tragbahre erhoben und in dem vorher bestimmten feierlichen Zuge zur neuen Kirche getragen werden, worauf sodann Se. Exzellenz die Benediction der Altäre und der zum Gottesdienste gehörigen Gefäße und Paramente vornimmt.

15.

Nach Beendigung der Kirchweihe beginnt das feier-

liche Hoch= und Dankamt, und unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken ein **Te Deum laudamus** für den erlauchten Confundator Sr. Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn — Den Gott lange erhalten wolle zum Glücke und Ruhme unsers Vaterlandes! — Um Unordnungen und Gedränge zu vermeiden, können zu diesem Gottesdienste auf das Oratorium und in das Schiff der Kirche nur die mit Billeten versehenen Personen gelassen werden.

16.

Während des Hochamtes bei der Communion empfängt der Bürgermeister und der gesammte Magistrat das heilige Altars=Sakrament. Nach dem Hochamte erhalten, wenn die Zeit es noch gestattet, die sechs jüngst gebornen Kinder dürftiger ehelicher Eltern die heilige Taufe, wobei der Bürgermeister im Namen der ganzen Gemeinde die Pathenstelle vertritt. Die Knaben erhalten hiebei den Namen **„Ludwig,“** die Mädchen den Namen **„Therese.“** Für jedes wird bei der Sparkassa ein kleines Kapital aufgelegt und über deren ordentliche Erziehung mit möglichster Sorgfalt gewacht; außerdem findet diese Feierlichkeit Tags darauf nach dem Gottesdienste statt.

Unter gleichen Verhältnissen erhalten drei Knaben und drei Mädchen durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbischof die heilige Firmung. Dann werden durch den Herrn Stadtpfarrer drei der gesittesten Paare eingesegnet und aus der Gemeinde=Kassa auf eine angemessene Art ausgesteuert.

17.

Nach Vollendung dieser heiligen Handlungen werden Se. Exzellenz der Herr Erzbischof auf dieselbe Weise, wie beim Empfang, zurück begleitet.

18.

Damit auch der Arme dieses frohen Tages freudig gedenke, werden alle würdigen Arme, alle Kinder der Armenschule und der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten auf Kosten der Gemeinde ausgespeiset.

19.

Abends wird zum Schlusse der Feyer dieses ausserordentlichen Festtages der Thurm und die Spitzkuppel der neuen Kirche erleuchtet.

20.

Während der Oktave dieser festlichen Periode finden nachstehende Kirchenfeierlichkeiten Statt:

Montag den 26ten August ist Morgens um 9 Uhr ein feierliches Hoch- und Dankamt wegen glücklicher Vollendung der neuen Kirche für alle bei dem Kirchenbaue beschäftigten Künstler, Handwerksleute und Arbeiter. Nachmittags um 2 Uhr hält der Herr geistliche Rath und Dekan zu Skt. Kajetan, Hauber, eine Predigt, hienach ist Vesper und Rosenkranz und Abends um 6 Uhr Litanei.

Dienstag den 27ten August ist Vormittags um 9 Uhr ein Trauer- und Gedenk-Amt für alle bisher Verstorbenen der Vorstadt Au. Nachmittags um 2 Uhr Vesper und Rosenkranz und Abends um 6 Uhr Litanei.

Mittwoch den 28ten August ist für die hiesige Schuljügend ein feierlicher Gottesdienst, hienach hält der Herr Stadt-Schulen-Commissair und Kanonikus zu Skt. Kajetan, Lehner, eine **Homilie**, Nachmittags um 2 Uhr ist Vesper und Rosenkranz und Abends um 6 Uhr Litanei. Zugleich findet Nachmittags um 3 Uhr in der alten Pfarrkirche die feierliche Vertheilung der Preise an die hiesige Schuljugend statt.

Donnerstag den 29ten August ist um 8 Uhr ein Bittamt um Segen und Gedeihen für alle Feldfrüchte,

hienach Prozession um die Kirche. Nachmittags um 2 Uhr hält Sr. Hochwürden der Doktor Irenäus Haid eine Predigt, hienach ist Vesper und Ronsekranz und Abends um 6 Uhr Litaney.

Freitag den 30ten August wird Vormittags um 10 Uhr für den verstorbenen Regierungs- und Baurath Daniel Ohlmüller, nach dessen Plänen die Kirche ganz hergestellt worden ist, dann für den verstorbenen um den Kirchenbau ebenfalls sehr verdienten Maurermeister Joseph Höchl von München ein Gottesdienst gehalten; Nachmittags um 2 Uhr ist Predigt, hienach Vesper und Rosenkranz, Abends um 6 Uhr Litanei.

Samstag den 31ten August Vormittags 9 Uhr ist Pfarrgottesdienst für sämmtliche Bruderschaften und Predigt. Nachmittags um 3 Uhr Vesper und Rosenkranz, Abends um 6 Uhr Litanei.

Endlich Sonntag den ersten September wird um 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienst und ein Bitt-Amt um Segen, Glück und Heil für unsern geliebten König und Allerhöchst dessen Haus, für unser Vaterland und die Vorstadt Au abgehalten; daß unsere spätesten Enkel, ein frommes glückliches und treues Volk dem Herrn in Demuth und Gottes-Furcht in diesem schönen Tempel noch ihre Gebete darbringen und in demselben der Erbauer gedenken wollen.

Vorstadt Au, den 1. August 1839.

Magistrat der Vorstadt Au.

Fernbacher, Bürgermeister.

Joseph Daniel Ohlmüllers

kurzgefaßte Lebensgeschichte. *)

Ohlmüller, Sohn eines wohlhabenden und geachteten Bäckermeisters, wurde zu Bamberg im Jahre 1791 geboren. Nach mit Auszeichnung zurückgelegten Gymnasial- und Lycealstudien, trat er zu München in die Bauschule der königlichen Akademie der bildenden Künste als Eleve ein, in welcher der Unterricht damals von dem bekannten und verdienstvollen königlichen Professor Fischer geleitet wurde. Ohlmüller befand sich in der erwähnten Eigenschaft vom Jahre 1811 bis August 1815 an der Bauschule und Fischer ererklärte ihn bei verschiedenen Gelegenheiten als den hoffnungsvollsten seiner Schüler. Gegen Ende des letztgenannten Jahres unternahm Ohlmüller eine Reise nach Italien, um den Cyclus seiner Studien im weiten Gebiete der Kunst durch sinnige Beschauung gediegener Muster zu erweitern. Florenz, Rom und Neapel wurden besucht, allein wie sehr ihn auch die großartigen Bauwerke dieser Städte begeisterten, wandte er sich doch mit größerem Gefallen nach den alten Domen, nach jenen riesigen Kunstwerken deutscher Nation, die, wie der erhabensten Gottesverehrung heilige Zeugen, in unserer Zeit herüberragen, und deren erste mächtige Eindrücke ihn zu Bamberg, Regensburg und Ulm erfaßten.

Im Jahre 1819 ward Ohlmüller aus Italien nach München zurückberufen, wo er eilf Jahre lang dem Bau der Glyptothek, bis zu dessen Vollendung, unter der obersten Leitung des Herrn geheimen Raths v. Klenze, vorstand. Als Civilbauinspektor und Mitglied des Baukunst-Ausschusses ließ Ohlmüller mehre kleine Kirchen, Schulhäuser, Pfarrhöfe, Forst- und Mauthhäuser ꝛc. nach eigenen Entwürfen aufführen. Das Nationaldenkmal bei Wittelsbach im altdeutschen,

*) Beim Entwurfe dieser Skizze wurden Ohlmüllers Selbstbiographie, welche sich in dem von mir herausgegebenen Werke „Artistisches München im Jahre 1835" (Seite 92 und 93) befindet, so wie der unlängst im fränkischen Merkur erschienene Nekrolog desselben benützt.

die Theresienkirche in Hallberg-Moos (Birkeneck) im italienischen, so wie die Ottokapelle in Kiefersfelden im gothischen Style sind gleichfalls nach Ohlmüllers Entwürfen erstandene Bauwerke. Den Bau des Lustschlosses Sr. königl. H. des Kronprinzen Maximilian, welchen der leider auch zu frühe dahin geschiedene Dominik Quaglio begann, führte Ohlmüller zu Ende, indem er sich strenge an seines Vorgängers Zeichnungen und Berechnungen hielt. Des vollendeten Meisters herrlichstes Werk bleibt aber die, nach dem Muster des Freiburger Münsters, aufgeführte neue Pfarrkirche in der Vorstadt Au, die in so reinen und richtigen Verhältnißen dasteht, daß auch nicht über einen Bogen oder Pfeiler ein ungünstiges Wort gesprochen werden kann.

Ohlmüller war mein vieljähriger Freund. Er ist der Verfasser des, in der dritten Auflage meiner Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München abgedruckten Aufsatzes: „Marienkirche neue in der Vorstadt Au." Mehre Wochen vor seinem Tode, als Ohlmüller, scheinbar noch frisch und gesund, einher wandelte, sprach ich zum letzten Male den großen bescheidenen Meister. „Nun mein Freund! — rief ich ihm zu — werden Sie bald den Tag erleben, an welchem die Glocken vom hohen Thurme Ihres herrlichen Domes uns zur Einweihung des Tempels rufen werden." — Eine Thräne drang in des Meisters Auge, und mit bewegter Simme erwiederte er leise: „Ich fürchte den Tag nicht mehr zu schauen, von welchem Sie eben sprachen."

Ohlmüller starb als königl. Regierungs- und Kreisbaurath am 22. April 1839. Die Gemeinde der Vorstadt Au hat sich an dem Begräbnißtage des Meisters auf dem Friedhofe versammelt und ihm die letzte Ehre erwiesen. Die allerunterthänigst gehorsamste Bitte des Magistrats der Vorstadt Au, Ohlmüllers Leiche in der neu erbauten Pfarrkirche beisetzen zudürfen, wurde von Sr. Majestät dem König allergnädigst bewilligt, doch sollen des Meisters Ueberreste erst nach Verlauf voller zehn Jahre an diesen Ort ihrer Bestimmung gebracht werden. Ohlmüllers Asche wird dann unter der Stelle ruhen, welche man, durch das Hauptthor tretend, vorerst berührt; sein Monument wird sich zur Rechten dieses Hauptthores erheben.

A. v. Sch.

Alphabetisches Verzeichniß der Künstler, Gewerbsmeister und Gesellen etc., welche zum Baue der neuen Pfarr-Kirche in der Vorstadt Au gearbeitet und Arbeiten geliefert haben.

1. Bildhauer.

Entres, Otto Joseph, von München.

Gehülfen: Drindel, Michael, v. Hall. — Hofmann, Wilhelm, v. München. — Kark, Carl, v. München. — Knabel, Joseph v. Flimß. — Petz, Johann, v. Lermos. — Plan, Gottfried, v. Eichstätt. — Rietmüller, Johann, v. Heimerdingen. — Schmied, Johann, v. Fischen. — Ulrich, Joseph, von Fürth.

Noch arbeiteten unter der Leitung des Herrn Entres an der Kanzel und den Seitenaltären:

1) Vergolder und Maler.

Bernhard, Wolfgang, v. München. — Fleischmann, Anton, v. München. — Grünwödel, Theodor, v. München. — Holl, Alois, v. München. — Krabler, Theodor, v. München. — Miller, August, v. Wiel. — Niklaus, Franz, v. Hofheim. — Rörle, Johann, v. Weißenhan. — Schmitz, Joseph, v. Fürth. — Schönach, Johann, v. Tarrenz.

2) Tischler.

Fischer, Joseph, v. Schwangau. — Merkel, Anton, v. Ellingen. — Steger, Anton, von Bodenmais.

Farbenreiber: Freisinger, Xaver, v. Dachau.

Hautmann, Hypolyth, von München.
Gehülfen: Burger, Friedrich, v. Großheubach. — Farentschick, Johann, v. Pesth. — Hautmann, Carl, v. München. — Hautmann, Jakob, v. Waldsassen. — Hautmann, Thomas, v. Waldsassen. — Herber, Joh., v. Höchst. — Killinger, Joseph, v. München. — Kühl, Bonaventura, v. Nürnberg. — Lechthaler, Carl, v. Würzburg. — Litte, Franz, v. Luzern. — Madler, Joseph, v. Bamberg. — Müller, Joseph, v. Ludwigsburg. — Scher, Joseph, v. Landau. — Scholl, Ignatz, v. Hindelang. — Thill, Joh. aus Schlesien. — Veltelin, Jakob, aus dem Elsaß.

Klein, Jakob, von der Vorstadt Au.
Gehülfen: Held, Johann Nepom., v. München. — Karg, Peter, v. München. — Dravetz, Samuel, v. Chemnitz.

Schönlaub, Fidelius, von München.
Gehülfen: Miller, Joseph, v. Petney. — Renn, Gottfried, v. Imst.

2. Blitzableitersetzer.

Seitz, Joseph, von der Vorstadt Au.
Gehülfe: Reichel, Joseph, von der Vorstadt Au.

3. Drechsler.

Harlurg, Christian, von Mainz.

4. Glaser.

Bauer, von München.
Gesellen: Kopp, Friedrich, aus dem Holsteinischen — Schmid, Heinrich, v. Goldberg.

Kornet, Xaver, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Oberfrank, Heinrich, v. München. — Schmied, Hieronymus, v. Amberg.

Lechenbauer, Joseph, v. München.
Gesellen: Beigkofer, Georg, v. München. — Strohmeier, Max, v. Straubing.

Lechner, Thomas, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Bock, Xaver, v. Neuburg an der Donau. — Schützinger, Michael, v. d. Au.

Paur, Franz, von München.
Geselle: Haberkorn, Peter, von Freising. —

Waldschacky, Gottlieb, von der Vorstadt Au.
Geselle: Rothschild, Samuel, v. Weilheim.

Ziegler, Joseph, von München.
Gesellen: Jeschke, Hermann, v. Landshut. — Julier, Michael, v. Papa. — Knoll, Anton, v. München. — Kull, Gottfried, v. Trabelsdorf. — Stelzel, Konrad, v. Baireuth. — Sutor, Franz Joseph, v. Passau.

5. Glockengießer.

Weiß, Adam Johann, von München.
Gesellen: Braun, Justus Christian, von Nürnberg. — Kluge, Georg Wilhelm, v. Nürnberg. — Schmied, Xaver, v. Gundelfingen. — Vogel, Johann, v. Nürnberg.

6. Gürtler.

Eisendorf, Franz Xaver, von München.
Gesellen: Bigg, Peter, v. St. Gallen. — Feldmayer, Anton, v. München. — Gindemann, Johann Michael, v. Fürth. — Meinecke, Konrad, v. Hannover. — Walbinger, Alois, v. Straubing. — Walter, Peter, v. Landau.
Kempfler, C., von München.
Gesellen: Dobler, Carl, v. Eggenfelden. — Kempfler, Anton, v. Kaufbeuern. — Kleiber, Nikolaus, v. Rechbergreuth. — Nistler, Ernst, v. Altenötting.
Sauter, Franz Sales, auch Bronzearbeiter, von München.
Gesellen: Blumhuber, Eduard, v. Passau. — Herb, Jakob, v. München. — Kneistl, Martin, v. München. — Laich, Friedrich, v. Feuerbach. — Mair, Max, v. München. — Moser, August, v. Neustadt. — Rockenstein, Joseph, v. Hohenzollern. — Schafstadt, Heinrich, v. Giesen. — Seeberg, Wilhelm, v. Redwitz. — Stoll, Heinrich, v. Baireuth.
St. Johannser, Ulrich, von der Vorstadt Au.
Geselle: Knowin, v. d. Au.

7. Hafner.

Schmid, Joseph, von München.
Gesellen: Buchbach, Anton, v. Abensberg. — Dauscher, Friedrich, v. Nürnberg.
Seibold, Andrä, v. München.
Gesellen: Auerbacher, Joseph, v. Breitenbrunn. — Rießl, Max, v. Mainburg. — Ortmann, Georg, v. Regensburg.

8. Hammerschmiede.

Buchwieser, Georg, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Haltmayer, Joseph, v. Hörbranz. — Meyer, Georg, v. d. Au. — Schmidhuber, Bartholomä, v. Tißling. — Wiedmann, Franz, v. Weilheim.
Lehrjunge: Buchwieser, Georg, v. Untergranau.

Köstner, Johann, von der Vorstadt Au.
Werkführer: Köstner, Andreas, v. Mattighofen.
Gesellen: Grämel, Max, v. Braunau. — Mayer, Joh., v. Landsberg. — Seewald, M., v. München.
Lehrjungen: Köstner, Anton, v. Mattighofen, Köstner, Joseph, v. Mattighofen.

Lindauer, Franziska, Wittwe, von München.
Gesellen: Haberfelder, Joseph, v. Geßling. — Köllner, Matthäus, v. Kopfing. — Müller, Gotthard, v. Oberopfingen. — Müller, Joseph, v. d. Au. — Sommer, Mathias, v. Waltenhofen.

9. Kistler.

Butscher, Anton, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Butscher, Joseph, v. Dillingen. — Schacherer, Johann, v. d. Au.

Glink, Leonhard, von München.
Werkführer: Helminger, Michael, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Fröschle, Joseph, v. Wurmbach. — Hagn, Joseph, v. München. — Helsig, Franz, v. Wien. — Leins, Alois, v. Reithe. — Schneider, Xaver, v. Schwabmünchen. — Schnitzler, Jos., v. Donauwörth. — Schönauer, Joh., v. Miesbach. — Unterhauser, Anton, v. Kötzting.

Heitger, Mathias, auch Meubel- und Baurequisiten-Fabrikant, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Fuchs, Joseph, v. Passau. — Gran, Carl, v. d. Au. — Löbke, Heinrich, v. Hannover. — Maier, Michael, v. d. Au. — Otto, Friedrich, v. Weimar. — Thomas, Jakob Noa, v. Reutlingen. — Trauner, Georg, v. Deggendorf. — Wahle, Anton v. Aichach.
Folgende arbeiteten noch unter der Leitung des Herrn Heitger: Braun, Andreas, Schlosser, v. Lauterbach. — Droz, Wilhelm v. Stavenhagen. — Harburger, Christian, Drechsler, v. Mainz. — Knörnschild, Gustav, Schlosser, v. Olmütz. — Nechelein, Kaspar, Schlosser, v. Nürnberg. — Tietrich, Friedrich, Schlosser, v. Markstädt.

Kübler, Joseph, v. München.
Gesellen: Heuberger, Xaver, v Rohrbach. — Jäckli, Christian, v. Worms. — Inglmaier, Georg v. Hochstädt. — Neuner, Narzis, v. Tölz. — Schäfer, Heinrich, v. Mengershausen. — Tremmel, Franz, v. Bodenmais.

10. Kupferschmiede.

Köppel, Johann, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Kaufmann, Johann, v. Chamm. — Müller, Johann, v. Kiel. — Stoiber, Andreas, v. Dachau.

11. Maler, Vergolder und Lakirer.

Kühn, J. M., von der Vorstadt Au.
Gehülfen: Hartwimmer, Joseph, v. Heubach. — Raith, Joh. Bapt., v. München. — Schmitz, Joseph, v. Fürth.
Werkmeister, Anton, von der Vorstadt Au.
Gehülfen: Weisenbach, Michael, v. Breitenbach. — Werkmeister, Mathias, v. d. Au.

12. Mechanikus und Stadtuhrmacher.

Mannhardt, Johann, von München.
Gehülfen: Beistehner, Joseph, v. Bissingen. — Eichleiter, Emanuel, v. Augsburg. — Helbich, Alois, v. Würzburg. — Käßmann, Johann, v. Melkendorf. — Kohlnberger, Franz, v. Hafensberg. — Krinner, Korbinian, v. Abwinkel. — Reiß, Anton, v. Weißensulz. — Schußmann, Georg, v. Festenbach. — Tepperwein, Adolph, v. Küstrin. — Zeiler, Johann, v. Tandern. — Ziegler, Anton, v. München.

13. Maurer.

Höchl, Joseph, von München.
Gesellen: Andorfer, Xaver; Ansprenger, Alois; Ansprenger, Joseph; Baumeister, Franz; Bolleitner, Jakob; Buchner, Joseph; Durlacher, Adam; Eisenreich, Anton; Grimmer, Bartholomä; Gronnberger; Heppner, Kaspar; Keller, Georg; Marschall, Joseph; Marschall, Michael; Mayer, Georg; Mayer, Lorenz; Markl, Sebastian; Neff, Carl; Pletzl, Joseph; Reischl, Korbinian; Schlickenrieder, Carl; Schmidl, Johann; Six, Max; Sperber, Anton; Sturm, Ignatz; Weisser, Georg; Winkler, Jakob; Zeih, Johann, sämmt-

lich von der Vorstadt Au. — Hammer, Georg, v. Haidhausen.

Maurer, Jordan, von München.

Palier: Seebacher, von der Vorstadt Au.

Gesellen: Gallowitz; Grombosch, Bartholomä; Lechner, Michael; Graf, Anton; Lutz, Joseph; Mayer, Stephan; Muckenthaler, Joseph; Rieder, Johann; Schneider, Johann; Seemüller, Johann; Sturm, Johann; Sft. Johannser, Michael, sämmtlich von der Vorstadt Au. — Dietz, Alois, v. Haidhausen. — Fromm, Joseph, v. Saulach. — Gumpfmüller, Jakob, v. Haidhausen.

Lehrjungen: Bock, Joh.; Schlickenrieder, Carl; Steinsberger, Paul; Steinsberger, Sebastian, sämmtlich von der Vorstadt Au.

14. Nadler.

Ferchel, Johann, von der Vorstadt Au.

Geselle: Hajeck, Andreas, von Iglau.

15. Orgelbauer.

Frosch, Joseph; Frosch, Jos. Phil., Vater u. Sohn, v. München.

Gehülfe: Dimmler, Johann, v. Zeemen.

16. Sailer.

Büchler, Katharina, Wittwe, von der Vorstadt Au.

Gesellen: Götzinger, Peter, v. Deggendorf. — Zunderer, Joseph, v. Mittenwald.

17. Schlosser.

Hacker, Anton, von München.

Gesellen: Dallwig, Carl, v. Kassel. — Lorey, Andreas, v. Frankfurt a. M. — Kölbl, Michael, v. Friedersried. — Merk, Ludwig, v. Offenbach. — Rothe, Ernst, v. Weißenborn.

Haller, Anton, von München.

Gesellen: Beusch, Ludwig, v. Lauenburg. — Eberl, Joseph, v. Oberschleißheim. — Heist, Johann, v. Reichelsheim. — Holzinger, Johann, v. Passau. — Michel, Paul, v. München. — Thoma, Donatus, v. Schönberg.

Karg, Anton, von der Vorstadt Au.

Gesellen: Scherle, Joseph, v. Monheim. — Steiner, Joseph, v. München.

Lochmüller, Johann, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Bieber, Salomon, v. Floß. — Echter, Andreas, v. München. — Gilch, Andreas, v. Landshut. — Stuart, Konrad, v. Kreuznach.

Pfeffer, Georg, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Burkhard, Johann Leonhard, v. Baireuth. — Hermann, Joseph, v. Wien. — Hermann, Kasimir, v. Augsburg.

Rottenfußer, Jakob, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Gerner, Stephan, v. Allersberg. — Wiedemann, Joseph, v. Höchstädt.

Völk, Anton, von München.
Gesellen: Bentelrock, Joseph, v. Halterwang. — Kleiber, Xaver, v. Wertingen. — Löffler, Mathias, v. Büttelborn. — Pistorius, Wilhelm, v. Holzminden.

Vogl, Joseph, v. München.
Geselle: Tretter, Johann, v. Nabburg.

18. Silberarbeiter.

Zeiler, Franz, von München.

19. Steinmetz.

Betz, Alois, von der Vorstadt Au.
Palier: Babenstuber, Sebastian, von der Vorstadt Au.
Gesellen: Weigl, Johann Baptist; Peller, Jakob; Fruth, Franz; Mische, Franz; Pauli, Johann; Simon, Rubert; Schlickenrieder, Johann; Metzger, Xaver; Meier, Dionys; Thmas, Sebastian; Schönwetter, Thomas; Eisen, Joh.; Wimmer, Quirin; Monninger, Xaver; Monschan, Joh.; Baumann, Martin; Wimmer, Jakob; Bauer, Johann, sämmtlich von der Vorstadt Au. — Trient, Friedrich, v. Würzburg. — Mader, Anton, v. Osterhofen. — Schnappauf, Gottlieb, aus der Pfalz. — Hage, Konrad, v. Hatzenweiler. — März, Joseph; Liepold, Jakob; Meier, Joseph; Stadler, Christoph, alle vier aus der Au. — Scheirer, Konrad, aus der Schweiz. — Wiederkehr, Johann, desgl. — Brandenberg, Anton, desgl.

20. Tapezier.

Wagner, Joseph, von der Vorstadt Au.
Gehülfe: Heiß, Markus, von der Vorstadt Au.

21. Vergolder.

Bauer, Johann Baptist, von München.

Gehülfen: Diel, Jakob, v. Darmstadt. — Läser, Hildebrandt, v. Breslau. — Schwanghart, Anton, v. München. — Selbmann, Wilhelm, v. Berlin. — Stützinger, Franz, v. Wien. — Süßmaier, Joseph, v. Landsberg.

Lehrling: Kaiser, Johann Baptist, v. d. Au.

Lorenz jun., Friedrich, von München.

Gehülfen: Bültz, Alois v., aus Tyrol. — Eberl, David, aus Iberlingen. — Eggersperber, Alois. — Killian, Lorenz, v. Wien. — Schachinger, Ignatz, v. Wien. — Welker, Joseph Franz, v. Regensburg. — Werner, Karl.

22. Zimmermann.

Ertl, Johann Nepomuck, von der Vorstadt Au.

Palier: Scheidel, Joseph, von Haidhausen.

Gesellen: Blum, Johann; Böck, Mathias; Eisenreich, Johann; Impel, Carl; Glas, Joseph; Haas, Anton; Hechtenberger, Michael; Himmelmayer, Georg; Jakob, Johann; Robel, Joseph; Scheck, Johann, sämmtlich von der Vorstadt Au. — Koppenberger, Kaspar; Markus, Carl; Mößel, Joseph, alle drei von Giesing.

Anstreicher: Kirchmann, Joseph, v. d. Au.

Kirchenbauwächter: Görg, Korbinian, von der Vorstadt Au.

Im Ganzen 346 Individuen, welche zum Bau der neuen Kirche beigetragen haben.

II.

Fest- und Tafellieder.

Fest-Lied

für die

Schuljugend der Vorstadt Au

bei der

Einweihung der neuen Pfarrkirche 1839 am 25. August, als an dem Tage der Geburts- und Namens-Feier Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Königes.

Vollendet steht des Tempels Bau.
Voll Majestät, voll Pracht erhoben
Ragt er empor zum Himmels-Blau
Und weist zum Sternen Dom' dort oben,
Wo unser lieber Vater beut
Den Frommen seine Herrlichkeit.

Vorüber sind acht Jahre kaum,
Seitdem der hehre Bau begonnen.
Dort war noch öd' und leer der Raum,
Den forthin wird der Herr bewohnen
Mit seiner ganzen Majestät,
So lang das Kreuz am Thurme steht.

Das Haus des Herrn lädt freundlich ein
Zur Andacht Alle, zum Gebete,
Daß Jung und Alt sich hoch erfreu'n,
Zu preisen Gott an heil'ger Stätte,
Begeistert für das ew'ge Seyn,
Für wahrhaft Dauerndes allein.

Ach! niedlich zwar, doch allzu klein
Für eine große Stadtgemeine
War unser altes Kirchelein,
Das Heilige, das ewig Eine,
Das noth thut heut' und immerhin,
Zu pflegen mit geweihtem Sinn'.

Doch unser großer König sah,
Wie sehr uns das Bedürfniß drängte —
Es lag selbst Seinem Herzen nah —
Und reich und königlich beschenkte
Sein frommer Sinn den Tempelbau
Zum Schmuck' und Heil' der Vorstadt Au.

Deß' freuen wir uns Kinder sehr
Und danken Ihm, dem hohen Spender,
Der Großes schaffet immer mehr,
Daß Seinen Ruhm durch alle Länder
Die ganze Welt mit Staunen preist
Und Ehrfurcht zollt dem großen Geist'.

Der Tempel wird jetzt eingeweiht
Zum Haus' des Herrn für alle Zeiten.
Erhaben ist die Festlichkeit,
Die freudig wir mit Sang begleiten;
Durchdrungen fühlt sich uns're Brust
Von heil'ger Freud', von sel'ger Lust.

Von nun an hebt sich frei das Herz
Tagtäglich in des Himmels Hallen,
Inbrünstig betend, himmelwärts,
Gott, eifrig dienend, zu gefallen;
Denn fromme Seelen weilen gern'
Hienieden in dem Haus' des Herrn.

Wir bitten ihn mit frommen Sinn'
Den Vater der Erbarmung droben,
Daß Er hier wohne immerhin.
Zu dienen ewig Ihm, geloben
An dieses Tempels Weihfest' wir,
Voll Lieb' Ihn preisend für und für.

Für unser'n **König** wir erglüh'n
Von Lieb' und Dank. Wir fleh'n und bitten:
O Gott! laß Segen stets erblü'hn,
Auf allen Wegen **Seinen** Tritten!
Ja heute war **Er** uns gebor'n:
Stets sey **Ihm** Treu' und Lieb' geschwor'n.

Festgesang

zur Einweihung der neuen Pfarr-Kirche in der Vorstadt Au bei München,

(am Ludwigstage 25. August 1839.)

(Mel.: God save the King etc.)

Heil dir beglückte Au,
Fest steht dein Tempelbau
Am Isarstrand!
Ihn krönt Unsterblichkeit,
Ihn feiern weit und breit
Unsere Brüder heut'
Im Bayernland.

Er athmet Ludwigs Geist
Der segnend uns umkreist,
Uns immer nah'!
Wo Ludwigs Geist nur blickt,
Sind wir auch stets beglückt,
Es fühlt sich hoch entzückt
Bavaria!

Und seines Geistes Macht,
Sie bedarf keiner Schlacht,
Um groß zu sein!
Mehr als ein blut'ger Held,
Der unterjocht die Welt,
Mehr frommer Sinn gefällt
Ja Gott allein!

Tafel-Lied
am Tage der Einweihung der neuen Pfarr-Kirche in der Vorstadt Au
(am 25. August 1839.)

(Mel. Am Rhein, am Rhein ꝛc.)

Am Isarstrand gilt noch die deutsche Weise,
Gesegnet ist das Land!
Drum trinket froh in treuer Bayern Kreise,
Ein Wohl dem Vaterland!

Dem König Heil! der uns mit edlem Herzen
Als wie ein Vater liebt!
Er fühlet tief des ärmsten Mannes Schmerzen,
Sie machen ihn betrübt!

Zu helfen ja bleibt Ludwigs einz'ge Wonne,
Und seines Herzens Lust!
Der König ist des Bayern Licht und Sonne,
Für Ihn schlägt unsre Brust!

Auf Seinen Wink erstand der hehre Tempel,
Den wir heut' eingeweiht!
Er ist sein Werk, trägt seines Geistes Stempel,
Der ewig wirkt und bleibt!

Doch ach! warum muß Einer uns heut' fehlen,
In unserm frohen Kreis!
Die Thräne will sich aus dem Auge stehlen,
Sie ströme sanft und leis!

„Gutes ist Ludwigs Ziel!“
Jubelt voll Hochgefühl
Bavaria!
Bayern sind wir genannt,
Uns leitet Ludwigs Hand,
Stolz nennt sich unser Land
Bavaria!

Offen es stellt sich vor,
Des neuen Tempels Thor —
Jetzt dankt dem Herrn!
Die Gottesfahne weht,
Zum Weltpanier erhöht;
Hell über'm Bay'rland steht
Der Friedensstern.

Heil dir o schöne Au,
Fest steht dein Tempelbau
Am Isarstrand!
Ihn krönt Unsterblichkeit,
Ihn feiern weit und breit
Unsere Brüder heut'
Im Bayernland!

A v. Sch.

Wem mag der Schmerz, wem mag die Thräne gelten?
O fraget länger nicht!
Ohlmüller starb, er lebt in beßern Welten,
Ihm leuchtet Gottes Licht!

Der Todte doch, er wird auch für uns leben
Es ist der Bau sein Hort!
Er wird noch lange Ruhm fürwahr ihm geben,
Es lebt sein Name fort!

Auf Ludwigs Wohl erhebt zum Schluß den Becher,
Und trinkt ihn freudig leer!
Ja glaubt es nur ihr wackern bayr'sche Zecher!
Es kommt kein Ludwig mehr!

König Ludwig I. hoch! und abermals hoch! — und ewig hoch!

A. v. Sch.

Anhang.

Beschreibung
der
Ceremonien,
welche
bei der Einweihung der neuen Pfarrkirche
in der Vorstadt Au
statt finden werden.

Die Weihung der Kirchen, obschon sie an einem jeglichen Tage vor sich gehen kann, geschieht dennoch geziemender an Sonntagen oder an den festlichen Gedächtnißtagen der Heiligen.

Wann aber die Kirche geweiht werden sollte, muß der Erzdiakon dem Klerus (der Geistlichkeit) und dem Volke, welchen die Kirche geweiht werden sollte, zuvor verkündigen, damit diese, ehevor dieselbe geweiht wird, fasten. Denn der Bischof, welcher weihet, und die, welche bitten, daß ihnen die Kirche geweiht werden möchte, müssen den vorher gehenden Tag fasten.

Wohl spät vor dem Tage der Weihung bereitet der Bischof die Reliquien, welche in dem zu weihenden Altare eingeschlossen werden sollen, so, daß er sie in ein geziemendes und reines Gefäß legt, mit drei Weihrauch-Körnern. Er legt auch dahin ein Blatt von Pergament, überschrieben unter dieser Form:

„Im Jahre **MDCCCXXXIX** am heiligen Ludwigs-Tage (25. August), habe ich, Lothar Anselm, Erzbischof von München und Freising die Kirche geweiht und diesen Altar, zur Ehre der heiligen **Jungfrau Maria** und die Reliquien heiliger Martyrer darein verschlossen, und ich habe allen und jeden Christgläubigen heute für ein Jahr, und an dem jährlichen Gedächtnißtage dieser Weihung denjenigen, welche diese Kirche besuchen, für vierzig Tage vollkommnen Ablaß nach der gewöhnlichen Weise der Kirche verliehen."

Er versiegelt dieses Gefäß wohl, und legt es an einen schicklichen und reinen Ort oder unter das Zelt, das vor den Thüren der Kirche, die geweiht werden soll, aufgerichtet ist, und stellt es geziemend auf die Trage, die dazu schön geschmückt ist, nämlich mit zwei Leuchtern und brennenden Lichtern. Vor diesen Reliquien müssen auch die Vigilien — die Nachtwachen — gefeiert, die Nokturnen — die Lieder der Nacht — und am Morgen die Laudes — die Loblieder — gesungen werden — zur Ehre der Heiligen, derer Reliquien aufbewahrt werden sollen; die Bildnisse aber, Kreuze und andere dergleichen Dinge bleiben bei der Nacht in der Kirche, die geweiht werden soll. Es wird auch alles, was zur Weihung der Kirche und des Altars nothwendig ist, zubereitet, nämlich: der heilige Chrisam in dem kleinen Gefäße und in der Flasche; das heilige Oel der Katechumenen, auch in dem kleinen Gefäß und in der Flasche; zwei Pfund Weihrauch, davon die Hälfte in Körnern besteht; das Rauchfaß mit dem Schiffchen und Löffel; das Gefäß mit den brennenden Kohlen; das Gefäß mit Aschen

nach der Größe der Kirche; das Gefäß mit Salz; das Gefäß des Weins; der Weihwedel, gemacht aus Hysopkraut; Tücher vom groben Gewebe zur Abtrocknung des Altartisches, so oft es nothwendig ist; eine Bedeckung aus Wachstuch nach Maß und Beschaffenheit des Altars für jeden Altar, welcher geweiht werden soll; auch fünf kleine Kreuze für jeden zu weihenden Altar, gemacht von Kerzen weichen Wachses, einige kleine hölzerne Spatel, um von dem Altare das Verbrannte der Kerzen und des Weihrauches abzustreichen; ein Gefäß, in welchem diese Späne abgelegt werden; Kalch, Sand, oder geriebene Ziegel, um Mörtel zu machen, damit das Grab der Reliquien zu bestreichen, und die Fugen des Altartisches sammt dem Altarstocke; ein Maurer, der dieses thut; zwei brennende Fackeln, die beständig vor dem Bischofe hergehen, wo er immer hingeht; Gefäße mit Wasser, die Hände des Bischofes zu waschen; das Innere des Brodes und Tücher, die Hände damit abzutrocknen; zwei Pfund Baumwolle, die gesalbten Kreuze abzuwischen, welche an den Wänden der Kirche und am Stock des Altares gemacht werden; Gefäße mit Wasser, das geweiht werden muß, und zwar eines außer der Kirche und ein anderes innerhalb im Presbyterium; neue reine Anzüge, Gefäße und Ornate, die zum Gottesdienste, zum Dienste der Kirche und des Altars, nachdem sie geweiht sind, gehören und welche gesegnet werden müssen. Auch werden an den Wänden der Kirche von innen rund umher zwölf Kreuze gemahlt, etwa zehn Querhände über der Erde, nämlich drei für jede von den vier Wänden. In das Haupt eines jeden Kreuzes wird ein Nagel eingeschlagen, auf welchen eine Wachskerze, eine Unze schwer, gesteckt wird. Es wird eine Stiege bereitet, über welche der Bischof aufsteigend diese zwölf Kreuze berühren kann. Die Quellen der Kirche (die Behälter), in welchen das Weihwasser aufbewahrt wird, müssen leer, und wohl rein sein. Es muß auch wohl Vorsehung gethan werden, daß die Kirche von außen frei umgangen werden könne.

Der Bischof kommt früh morgens in seiner täglichen Kleidung zur Kirche. Er ordnet in der Kirche, die geweiht werden soll, was zu ordnen ist, und auf sein Geheiß werden die zuvor erwähnten zwölf Lichter angezündet, und das schön geschmückte Faldistorium (der Sitz) über eine Tapete in Mitte der Kirche gestellt und hierauf geht der Bischof alsobald aus der Kirche, nachdem er Alle aus derselben zu gehen geheißen hat, nur Ein Diakon, angethan mit dem Amicte, der Albe, dem Cingulum und der Stolle, bleibt inner der Kirche zurück, und die Thüren der Kirche werden geschlossen.

Hierauf geht der Bischof mit der Geistlichkeit und dem Volke an den Ort, wohin Tags vorher die Reliquien gelegt worden sind, und fängt da an, und spricht mit leiser, demüthiger Stimme sammt den Geistlichen die sieben Bußpsalmen ohne die (aller Heiligen) Litaneyen. Unterdessen thut er sich an mit dem Amicte, der Albe, dem Cingulum, der Stolle und dem Pluviale von weißer Farbe, empfängt die einfache Infel auf das Haupt und den Hirtenstab in die linke Hand. Ein anderer Diakon zieht gleicher Weise das Amict, die Albe, das Cingulum und die Stolle an; auch der Subdiakon thut sich an mit dem Amicte, der Albe und dem Cingulum, die Akolythi (Leuchterträger) und andere Diener müssen mit dem Chorrocke angethan, bereit stehen. Nachdem die sieben Psalmen vollendet sind, kehrt der Bischof mit den Dienern zurück vor die Thüren der Kirche, die ge-

weiht werden soll, und nachdem dort ein anderes Faldistorium (Sitz) über eine Tapete bereitet ist, stimmt der Bischof, ohne Stab und Infel, stehend, an, und die Schule (der Chor) setzt fort die Antiphon:

„Stehe uns bei, einziger Gott, allmächtiger Vater, und Sohn, und heiliger Geist!"

Nach diesem Gesang spricht der Bischof, auf dieselbe Weise, stehend:

„Lasset uns beten!

„Wir bitten, Herr, komme unsern Handlungen mit dem Hauche deiner Gnade zuvor, und hilf uns weiter fort, damit all unser Gebet und Werk immer von dir anfange, und durch dich angefangen, vollendet werde. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nach diesem Gebete empfängt der Bischof die Infel, läßt sich auf das Fadistorium, das dort bereitet ist, nieder, und die Sänger beginnen die Litaneyen, und setzen dieselben fort bis da, wo es heißt: „Von allem Uebel — erlöse uns, o Herr!" Diese Worte werden nicht mehr gesagt (oder gesungen). Nun steht der Bischof von dem Sitze auf, und, stehend, mit der Infel auf dem Haupte, segnet — weihet er an demselben Orte das Wasser und Salz, wie folgt:

„Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
„Der Himmel und Erde gemacht hat.

„Ich beschwöre dich, du Geschöpf des Salzes durch den lebendigen † Gott, durch den wahren † Gott, durch den heiligen † Gott, durch den Gott, der dich durch Elisäus, den Propheten, in das Wasser werfen hieß, auf das die Unfruchtbarkeit — das Schädliche — des Wassers geheilet würde: damit du Salz, beschworen, zum Heile derer, die glauben, umgeschaffen werdest, und du allen, die dich genießen, eine Gesundheit der Seele und des Leibes seiest, und damit fliehe und weiche von dem Orte, wohin du gesprenget wirst, jede Vorstellung — Erscheinung — und Bosheit oder Verschlagenheit teuflischer List und jeglicher unreiner, beschworner Geist durch den, der kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Bischof die Infel ab, und spricht:

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Rufen laß zu dir kommen!
Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

Lasset uns beten!

„Allmächtiger, ewiger Gott, deine unermeßliche Güte flehen wir demüthig an, daß du diese Creatur des Salzes, die du zum Gebrauche des menschlichen Geschlechtes verliehen hast, nach dei-

ner Güte segnen und heiligen wollest, damit es allen, die davon nehmen, am Geiste und Leibe zum Heile sei und alles, was damit berührt oder besprengt worden ist, von jeder Unreinigkeit und allem Anlaufe des bösen Geistes frei sein möge, durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Ewigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen."

Hierauf empfängt der Bischof die Infel und spricht geradezu über das Wasser — so:

„Ich beschwöre dich, Creatur des Wassers, im Namen Gottes, des allmächtigen † Vaters und im Namen Jesu Christi, seines † Sohnes, unsers Herrn und in der Kraft des heiligen † Geistes, auf daß du ein beschwornes Wasser werdest, zu vertreiben alle Macht des Feindes, und den Feind selbst vom Grunde aus zu vertilgen und auszurotten vermögest — mit seinen abtrünnigen Engeln, durch die Kraft desselben unsern Herrn Jesus Christus, der kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Bischof den Stab und die Infel ab und spricht:

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Rufen laß zu dir kommen!
Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!

„O Gott,"

„Der du zum Heile des menschlichen Geschlechtes die größten Sakramente allzumal in die Wesenheit des Wassers gelegt hast, sei auf unser demüthiges Rufen in Gnaden gegenwärtig, und gieße über dieses Element, das du zu vielfachen Reinigungen geschaffen hast, die Kraft deiner † Segnungen aus, damit deine Creatur, deinen Geheimnissen dienstbar, zur Ueberwältigung der bösen Geister und Vertreibung der Krankheiten die Wirkung göttlicher Gnade erlange, damit, was immer in Häusern oder andern Orten der Gläubigen mit diesem Wasser besprengt werde, von aller Unreinigkeit frei sei und frei vom Schaden; es lasse sich da nicht nieder der Hauch bösartiger Seuchen, nicht eine Luft, die verderbt; welchen sollen alle Nachstellungen des Feindes, der im Verborgenen schleicht, und wenn etwas ist, was entweder der Sicherheit der Bewohner entgegen — gefährlich — ist oder der Ruhe, so soll es bei Besprengung mit diesem Wasser fliehen, damit der gute, gesunde Zustand durch Anrufung deines heiligen

Namens erlangt — hergestellt und wider alle Anfälle behauptet, erhalten werde. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen."

Der Bischof streuet Salz in das Wasser in Form eines Kreuzes, und spricht ein Mal:

„Es geschehe eine Vermischung des Salzes und Wassers zugleich. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes und des heiligen † Geistes. Amen."

„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Gott, du Urheber unbesiegter Kraft und König eines unüberwindlichen Reiches und immer groß in Sieg und Triumph, der du die Kräfte einer feindseligen Herrschaft niederschlägst, der du die Wuth des brüllenden Feindes überwältigest, der du die Bosheit des Feindes mächtig besiegest; zu dir, o Herr, flehen wir zitternd und demüthig, und bitten, daß du diese Creatur des Salzes und Wassers mit Wohlgefallen ansehest, durch deine Güte verherrlichest, und mit dem Thau deiner Gnade heiligest, damit, wo immer es ausgesprengt wird, durch Anrufung deines heiligen Namens jeder feindliche Angriff des unreinen Geistes abgetrieben und der Schrecken der giftigen Schlange weit entfernt, und der heilige Geist uns, die um deine Barmherzigkeit flehen, gegenwärtig sein und beistehen wolle. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nach dieser Weihung des Wassers steht der Bischof ohne Infel, und besprengt sich und die Umstehenden mit demselben, indem er anstimmt, und die Schule (der Chor) fortsetzt (diese) Antiphon:

„Besprenge mich, Herr, mit Hysop, auf daß ich rein werde; wasche, auf daß ich weißer werde, als Schnee."

Nach Anfang dieses Antiphons wird dem Bischof die Infel aufgesetzt. Er steht vor den Thüren der Kirche; ihm voran gehen zwei Akolythen mit brennenden Leuchtern. Er beginnt den Umgang um die Kirche zur rechten Hand mit der Geistlichkeit und dem Volke, und besprengt mit dem eben geweihten Wasser die Wände der Kirche von Außen an ihrem obern Theile immer sprechend:

„Im Namen des Vaters †, und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes."

Nachdem unterdessen die Antiphon geendigt ist, singt das Responsorium:

„Gegründet ist das Haus des Herrn auf dem Gipfel der

Berge, und erhöhet ist es über alle Hügel, und kommen werden zu ihm alle Völker, und sie werden sagen: Ehre sei dir, o Herr — Wenn sie aber kommen, werden sie kommen mit Frohlocken, tragend ihre Garben, und werden sagen: Ehre sei dir, o Herr!"

Nach geendigtem Umgange kommt der Bischof vor die Thüre, und da der Thüre gegenüber stehend, legt er die Insel ab und spricht:

„Lasset uns beten!"

Und die Diener:

„Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort:

„Erhebet euch!

„Allmächtiger, ewiger Gott, der du an jeglichem Orte deiner Herrschaft ganz zugegen bist, ganz wirkest, stehe uns, die wir zu dir flehen, bei, und sei Beschützer dieses Hauses, dessen Gründer du bist: keine Bosheit einer feindseligen Gewalt setze sich hier entgegen, sondern Kraft der Wirkung des heiligen Geistes geschehe dir hier immer ein reiner Dienst und (es werde geübt) Freiheit in Gottseligkeit. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Nachdem der Bischof solches gesprochen hat, empfängt er die Insel und den Hirtenstab, nahet der Kirchen-Thüre, stoßt an sie ein Mal mit dem untern Theile des Hirtenstabes über der Schwelle und spricht mit vernehmlicher Stimme:

„Thuet weit auf eure Thore, eröffnet euch, ihr ewigen Pforten; denn es will eingehen der König der Ehren."

Der Diakon, der inner der Thüre steht, spricht mit lauter Stimme:

„Wer ist dieser König der Ehren?"

Der Bischof antwortet:

„Der Herr, stark und mächtig; der Herr, mächtig im Streit."

Hierauf geht der Bischof abermal um die Kirche mit der Geistlichkeit und dem Volke, und fängt die Prozession gleicher Weise nach der rechten Hand an, und besprengt die Kirchenwände (nach unten) neben ihrem Fundamente immer sprechend:

„Im Namen des Vaters †, und des Sohnes † und des heiligen † Geistes."

Unterdessen singt die Schule das Responsorium:

„Segne, o Herr, dieses Haus, welches ich deinem Namen erbaut habe. Die demüthigen Bitten derer, die an diesen Ort kommen, erhöre auf dem erhabenen Stuhle deiner Herrlichkeit. Herr, wenn sich dein Volk bekehrt und Buße gethan hat, und

kommt und betet an diesem Orte, so erhöre das Flehen auf dem erhabenen Sitze deiner Herrlichkeit."

Nachdem der Umgang vollendet ist, kommt der Bischof vor die Thür und da, ihr gegenüber stehend, legt er die Infel ab und spricht:

„Lasset uns beten!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Allmächtiger, ewiger Gott! der du durch deinen Sohn, als den Eckstein, zwei ganz verschiedene, entgegengesetzte Scheidewände, nämlich, die aus der Beschneidung und Vorhaut kommen, und zwei Heerden Schafe unter einem und dem nämlichen Hirten vereiniget hast, gib deinen Dienern durch diese feierliche Handlungen unserer Andacht das unauflösliche Band der Liebe, damit durch keine Spaltung der Gemüther und durch keine Verkehrtheit, welche sie auch immer sei, diejenigen getrennt werden, welche unter der Leitung Eines Hirten Eine Heerde zusammenhält — verbindet, und unter deinem Schutze die Schranken Eines Schafstalles zu Einem Ganzen schließen. Durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf empfängt der Bischof die Infel und den Stab, nahet dann wiederum der Kirchenthüre und stoßt zum zweyten Male mit dem Hirtenstabe über der Schwelle an sie, sprechend in demselben Tone, wie zuvor:

„Thuet weit auf eure Thore und öffnet euch, ihr ewigen Pforten; denn es will eingehen der König der Ehren."

Der Diakon, welcher inner der Kirchenthüre steht, spricht:

„Wer ist dieser König der Ehren?"

Der Bischof antwortet:

„Der Herr, stark und mächtig; der Herr, mächtig im Streite."

Hierauf geht der Bischof zum dritten Mal mit der Geistlichkeit und dem Volke um die Kirche, die Prozession linker Hand anfangend. Auf dem Wege besprengt er mit dem nämlichen Wasser außerhalb die Wände in ihrer Mitte, das ist, um die Höhe seines Angesichts her und den Freithof, immer sprechend:

„Im Namen des Vaters † und des † Sohnes und des heiligen † Geistes."

Unterdessen singt die Schule das Responsorium:

„Du, o Herr aller Dinge, der du keinen Mangel hast, wolltest, daß dein Tempel in uns (erbauet) würde. Erhalte dieses Haus unbefleckt in Ewigkeit, o Herr. — Du, o Herr, hast dieses

Haus erwählt, daß man darin deinen Namen anrufen solle, auf daß es deinem Volke ein Haus des Gebethes und des Flehens wäre. Erhalte dieses Haus unbefleckt in Ewigkeit, o Herr."

Nachdem der Bischof um die Kirche gegangen und vor die Thüre gekommen ist, so bleibt er ihr gegenüber stehen, legt die Infel ab, und spricht:

Lasset uns bethen!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

Allmächtiger und barmherziger Gott, der du deinen Priestern vor den übrigen eine so große Gnade verliehen hast, daß man glauben darf, alles, was sie immer in deinem Namen würdig und gehörig verrichten, geschehe von dir: wir bitten deine unermeßliche Güte, daß alles, was wir jetzt besuchen werden, du besuchen wollest, und was wir segnen werden, du segnen wollest, und daß es wegen der Verdienste deiner Heiligen bey dem Eingange unserer Niedrigkeit eine Flucht der bösen Geister und ein Eingang des Engels des Friedens seyn möge. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Hierauf empfängt der Bischof die Infel, nahet zum dritten Male der Kirchenthüre, und stoßt wiederum über die Schwelle mit dem Hirtenstabe an dieselbe, sprechend:

„Thuet weit auf eure Thore und öffnet euch ewige Pforten, auf daß eingehen möge der König der Ehren."

Der Diakon, welcher inner der Thüre steht, spricht:

„Wer ist dieser König der Ehren?"

Der Bischof und die ganze Geistlichkeit antwortet:

„Der Herr der Heerschaaren — ist dieser König der Ehren."

Alle sprechen wiederholt:

„Thuet auf, thuet auf, thuet auf!"

Der Bischof macht ein Kreuz über die Schwelle an der Thüre mit dem untern Theile des Hirtenstabes, sprechend:

„Siehe das Zeichen des † Kreuzes; es fliehen alle Gespenste!"

Nachdem die Thüre geöffnet ist, geht der Bischof allein in die Kirche mit den Geistlichen, die ihm dienen und mit dem Chor und den Maurern, welche den Stein über das Grab der Reliquien und den Altartisch setzen und bestreichen müssen, wenn er von dem Stocke entfernt oder getrennt ist. Er hat außerhalb den Klerus und das Volk entlassen, und die Thür der Kirche ist hinter ihm verschlossen worden. Nach dem Eingange in die Kirche aber spricht der Bischof mit vernehmlicher Stimme:

„Friede sey diesem Hause!"

Und der Diakon, welcher innerhalb ist, antwortet:

„In eurem Eingange.",

Und alle sprechen:

„Amen.“

Hierauf singen die Schule oder die Sänger die Antiphon:

„Ewiger Friede von Ewigkeit her sey diesem Hause. Immerwährender Friede, das Wort des Vaters, Friede sei mit diesem Hause. Friede gebe der gnädige Tröster diesem Hause!“

Nachdem diese Antiphon gesungen ist, singen sie auch folgende:

Zachäus, eilends steige herab; denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. Und jener stieg eilends herab, und nahm ihn mit Freuden in sein Haus auf. Heute ist diesem Hause von Gott Heil wiederfahren. Hallelujah!“

Nach diesem Gesange tritt der Bischof bis zur Mitte der Kirche vor, wo das Faldistorium (der Sitz) bereitet ist, und nachdem die voranstehenden Antiphonen gesungen sind, legt er die Infel ab, beugt dort die Kniee, kehrt sich zum Hochaltare, und stimmt an und die Schule setzt fort den Hymnus:

„Komm', Schöpfer Geist!“

Nachdem von diesem erhabenen Gesange der erste Vers geendet ist, steht der Bischof auf und bleibt bis zum Ende stehen — ohne Infel. Unterdessen streuet Einer aus den Dienern Asche auf den Fußboden der Kirche — in der Form eines Kreuzes. Es müssen nämlich aus der Asche zwei Linien gemacht werden, jede beinahe eine Hand breit, eine von der Ecke der Kirche linker Hand, wenn man durch die Hauptthüre eingeht, zur entgegengesetzten Ecke, das ist, rechter Hand, wenn man nach dem Haupte der Kirche vorwärts schreitet; und eine andere Linie von dem Ecke der Kirche rechter Hand, wenn man eingeht, zum entgegengesetzten Ecke, das ist, links, wenn man zum Haupte der Kirche vorwärts tritt. Oder, wenn die Kirche groß ist, so können, statt der ersten Linie, vier und zwanzig, gleichweit von einander abstehende Flächen aus Asche gemacht werden, und, statt der zweiten Linie, drey uud zwanzig solche Flächen.

Nach geendigtem Hymnus empfängt der Bischof die Infel, und läßt sich auf das Faldistorium nieder, und die Schule — der Chor — fängt an und setzt fort die Litaneyen. In diesen wird an seinem Orte derjenige Heilige zweimal genannt, zu dessen Ehre und auf dessen Namen die Kirche oder der Altar geweiht wird, wie auch jene Heilige, deren Reliquien dort eingeschlossen werden. Nachdem aber gesagt worden ist:

„Daß du allen verstorbenen Gläubigen die ewige Ruhe schenken wollest; wir bitten dich, erhöre uns!“

steht der Bischof von dem Sitze auf und, den Hirtenstab in der linken Hand haltend, spricht er in demselben Tone:

„Daß du diesen Ort besuchen wollest!“ —

„Wir bitten dich erhöre uns!“

Zweitens spricht er:

„Daß du den Schutz der Engel hieher abordnen wollest!“

„Wir bitten dich, erhöre uns!“

Hierauf hebt er die rechte Hand in die Höhe und dehnt sie über die Kirche und den Altar, der geweiht werden muß, zugleich aus, und macht nach und nach drey Mal das Kreuz — sprechend das erste Mal:

„Daß du die Kirche und diesen Altar, die zu deiner Ehre und auf den Namen der heiligen Jungfrau Maria geweiht werden sollen, seg†nen wollest;“

„Wir bitten dich erhöre uns!“

Er spricht das zweyte Mal:

„Daß du die Kirche und diesen Altar, die zu einer Ehre und auf den Namen der heiligen Jungfrau Maria geweiht werden sollen, seg†nen und heili†gen wollest;“

„Wir bitten dich, erhöre uns!“

Er spricht zum dritten Male:

„Daß du die Kirche und diesen Altar, die zu deiner Ehre und auf den Namen des geweiht werden sollen, seg†nen, heili†gen und wei†hen wollest;“

„Wir bitten dich, erhöre uns!“

Nachdem dieses geschehen ist, läßt er sich wiederum auf das Faldistorium nieder, und die Schule nimmt die Litaneyen wieder auf und setzt sie fort, und vollendet sie. Nach geendigten Litaneyen steht er von dem Sitze auf, legt die Infel ab, und an eben diesem Orte, gegen den Hochaltar stehend, spricht er mit vernehmlicher Stimme:

„Lasset uns bethen!“

Die Diener: Lasset uns die Kniee beugen!“

Antwort: „Stehet auf!“

„Es komme uns zuvor, wir bitten dich, o Herr, deine Barmherzigkeit, und auf die Fürbitte aller deiner Heiligen nehme die Milde deiner Versöhnung unsere Bitten im Voraus an. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.“

Ein anderes Gebeth:

Lasset uns bethen!“

„Herr, unser Gott! Werde groß (und herrlich) in deinen Heiligen, und erscheine in diesem Tempel, welcher dir erbaut ist, damit du, der du in denen, die du zu Kindern angenommen hast, alles wirkest, selbst immerfort in deinem Erbtheile gepriesen werdest. Durch Christus unsern Herrn. Amen.“

Nach geendigten Gebethen fängt die Schule an und setzt fort die Antiphon:

„O wie entsetzlich ist dieser Ort! Wahrhaftig! hier ist nichts anders als Gottes Haus und die Pforte des Himmels.“

Nun folgt der Gesang Zachariä.

„Gelobt sey der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöset sein Volk.“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heiles, in dem Hause seines Dieners Davids.“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Wie er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten,“

„O welch ein entsetzlicher Ort u. s. f.“

„Daß er uns erretten wolle von unsern Feinden und von der Hand Aller, die uns hassen.“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Und Barmherzigkeit erzeigen mit unsern Vätern, und gedenken seines heiligen Bundes,“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Des Eides, den er geschworen hat unserm Vater Abraham uns geben zu wollen,“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm ohne Furcht dienen mögen,“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„In Heiligkeit und Gerechtigkeit (die) vor ihm (gefällig ist); in allen unsern Tagen.“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Und du, Kind, wirst ein Prophet des Allerhöchsten heissen; denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn hergehen, seinen Weg zu bereiten,“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Und Erkenntniß des Heiles zu geben seinem Volke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden,“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.“

„Durch die erbarmende Gnade unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe,“

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f.

„Zu leuchten denen, welche in der Finsterniß und dem Schatten des Todes sitzen, und zu richten unsere Füße auf den Weg des Friedens."

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f."

„Ehre sey Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste;"

„O wie entsetzlich ist dieser Ort u. s. f."

„Wie er war im Anfang, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen."

„O wie entsetzlich ist dieser Ort; wahrhaftig hier ist nichts anders als Gottes Haus und die Pforte des Himmels!"

Unterdessen während der Gesang Zachariä sammt der Antiphon gesungen wird, nimmt der Bischof die Infel, und fängt von dem Ecke der Kirche links von dem Eingange, wie vorher die Linien gemacht worden sind, an und schreibt mit dem äußersten Theile des Hirtenstabes über die Asche das griechische Alphabeth mit Buchstaben, die so deutlich und abgetheilt, sind, daß sie den ganzen Raum einnehmen. Hierauf fängt er gleicher Weise von der Ecke der Kirche rechts an und schreibt das lateinische Alphabeth über die Asche mit deutlichen Buchstaben in der Form eines liegenden Kreuzes vor.

Nach diesem tritt der Bischof mit der Infel gegen den größern Altar der geweiht werden soll. Er bleibt dann in mäßiger Ferne stehen, legt die Infel ab, beugt die Kniee und spricht im gehörigen Tone:

„Gott, merke auf meine Hilfe!"

Nachdem er dieses gesprochen hat, steht der Bischof wiederum auf, und der Chor antwortet:

„Herr, eile mir zu helfen!"

Alsdann steht der Bischof ohne Infel an dem nämlichen Orte und spricht:

„Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste."

Der Chor antwortet:

„So wie er war im Anfange, und jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen."

Ohne „Hallelujah!"

Und solches geschieht auf die nämliche Weise und an demselben Orte zum zweiten und dritten Male, mit einer immer erhöhten Stimme. Nachdem dieses gesprochen ist, steht der Bischof an dem nämlichen Orte mit der Infel, und segnet ein anderes Wasser mit Salz, Asche und Wein. Er fangt ohne weiters mit der Beschwörung des Salzes an:

„Im Namen unsers Herrn Jesu Christi, der seinen Aposteln gesagt hat: Ihr seid das Salz der Erde; und der durch

den Apostel spricht: Eure Rede sei zur Anmuth immer mit Salz gewürzt, beschwöre ich dich, Creatur des Salzes, auf daß du gehei†liget werdest zur Weihung dieser Kirche und dieses Altares und zur Vertreibung aller Versuchungen der bösen Geister, und daß du allen, die von dir nehmen werden, für Seele und Leib ein Bewahrungsmittel seiest, und eine Genesung, Bewahrung und Stärkung des Heiles. Durch denselben unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der da kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Bischof die Infel ab und spricht:

„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten."

„Herr Gott, allmächtiger Vater, der du dem Salze von dem Himmel herab diese Gnade verliehen hast, daß mit demselben alles gewürzt werden könne, was du den Menschen zur Speise geschaffen hast, seg†ne diese Creatur des Salzes, auf daß der Feind in die Flucht geschlagen werden möge, und lege in dasselbe eine heilende Kraft, damit es denen, die davon nehmen, zur Gesundheit der Seele und des Leibes gereiche. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Nun nimmt der Bischof die Infel und spricht ohne weiters die Beschwörung des Wassers:

„Im Namen Gottes des † Vaters und des † Sohnes und des heiligen † Geistes beschwöre ich dich, Creatur des Wassers, auf daß du von der Gränze der Gerechten den Teufel vertreibest, damit er in keinem Winkel der Kirche und des Altares sei. Und du, o Herr Jesus Christus, gieße den heiligen Geist in diese deine Kirche und auf den Altar aus, damit er wirke zur Gesundheit der Leiber und Seelen derer, die dich anbeten, und (damit) dein Name unter den Völkern groß werde und die, welche ungläubigen Herzens sind, sich zu dir bekehren und keinen andern Gott haben außer dir, dem alleinigen Herrn, der du kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Bischof die Infel ab, und spricht:

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Geschrei laß zu dir kommen!"

„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!“

„Lasset uns beten!“

„Herr, Gott, allmächtiger Vater, der du allen Elementen ihre Bestimmung gegeben hast, daß durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn dieses Element des Wassers zum Heile des menschlichen Geschlechtes sei, wir bitten dich flehendlich, daß du unsere Gebete erhören und dasselbe durch den Anblick deiner Güte heili†gen wollest, und daß so aller Anlauf unreiner Geister von ihm weiche, damit, wo immer es in deinem Namen ausgespendet wird, die Gnade deiner Segnung hinkomme, und nach deiner Versöhnung alle Uebel sich weit entfernen mögen. Durch eben denselben unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert Gott in alle Ewigkeit. Amen.“

Hierauf steht der Bischof ohne Infel und spricht über die Aschen:

„Herr, erhöre mein Gebet!
Und mein Geschrei laß zu dir kommen!“
„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!“

„Lasset uns beten!“

„Allmächtiger, ewiger Gott! schone den Büssenden, werde versöhnt mit den Flehenden, und sende gnädig deinen heiligen Engel von dem Himmel herab, der diese Aschen seg†nen und hei†ligen wolle, auf daß sie seien ein Heilmittel Allen, welche deinen heiligen Namen demüthig anflehen, und nach dem Gewissen von ihren Vergehungen sich selbst anklagen, und vor dem Angesichte deiner göttlichen Milde ihre Sünden abbitten, oder die nach deiner beseligenden Gnade demüthig und beharrlich heiß verlangen, und verleihe durch Anrufung deines heiligsten Namens, daß alle die, welche diese (Aschen) zur Erlösung von ihren Sünden auf sich streuen, Gesundheit des Leibes und Schutz der Seele erlangen. Durch Christus unsern Herrn. Amen.“

Hierauf nimmt der Bischof das Salz und mischt es mit Asche in Form eines Kreuzes, sprechend:

„Es werde eine Mischung des Salzes und der Asche zusammen. Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen Gei†stes. Amen.

Hierauf nimmt er von der Mischung des Salzes und der Aschen eine Hand voll, und streuet es in Form eines Kreuzes dreimal in das Wasser, jedes Mal sprechend:

„Es werde eine Mischung des Salzes, der Asche und des Wassers zugleich. Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen Gei†stes. Amen."

Hierauf steht der Bischof ohne Infel und spricht über den Wein — die Segnung des Weines.

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Geschrei laß zu dir kommen!"
„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Herr Jesus Christus, der du zu Cana in Galiläa aus Wasser Wein gemacht hast, der du der wahre Weinstock bist, vermehre über uns deine Barmherzigkeit, und seg†ne und hei†lige diese Creatur des Weines, damit, wo er immer ausgegossen oder hingesprengt wird, der Ort mit dem Reichthume deiner göttlichen Segnung erfüllet und geheiliget werde. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste als Ein Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen."

Hierauf gießt der Bischof kreuzweis Wein in dieses Wasser, sprechend:

„Es werde eine Mischung des Weins, des Salzes, der Asche und des Wassers zugleich. Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen Gei†stes. Amen."

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Geschrei laß zu dir kommen!"
„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Allmächtiger, ewiger Gott, Schöpfer und Erhalter des menschlichen Geschlechtes und Geber geistlicher Gnade und Verleiher ewigen Heiles, gieße deinen heiligen Geist über diesen Wein, mit Wasser, Salz und Asche vermischt, aus, damit er bewaffnet mit dem Schutze himmlischer Kraft, zur Weihung dieser Kirche und deines Altares diene. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen."

Hierauf nimmt der Bischof die Infel und spricht ohne weiters über das erwähnte Wasser:

„Werde gehei†liget durch Gottes Wort, du himmlische Welle, werde gehei†liget, du Wasser, von den Fußstapfen Christi

betreten, das, in die Berge gesammelt, nicht verschlossen wird; das an Felsen geschlagen, nicht zerbrochen wird; das, auf die Erde gegossen, nicht abnimmt: du erhälst das trockne Land; du trägst der Berge schwere Lasten und wirst nicht versenkt. Du wirst von der Höhe der Himmel gehalten. Ringsumher, überall ausgegossen, benetzest du Alles, und wirst nicht benetzt. Du bist den flehenden Völkern der Hebräer zu einem grossen Damm — (zu einer Mauer) — erhöhet, verhärtet, zusammengehalten worden. Du, unvermerkt wiederum aufgelöst in wirbelnden Wellen, verderbst die Bewohner des Nils, und rächest den feindlichen Haufen im wüthenden Meere; du Eines und dasselbe bist Heil den Gläubigen und Rache den Frevlern. Dich hat der Fels, durch Moses geschlagen, von sich gegeben und verborgen, konntest du durch keine Vorsichtsregeln verborgen bleiben, da du, von dem Machtgebothe der Majestät geheißen, hervorsprudeltest. Du, von den Wolken getragen, befruchtest durch erfreulichen Regen die Gefilde. Durch dich wird besonders auf Körper, die von Hitze ausgetrocknet sind, süsse Annehmlichkeit und, was zum Leben heilsam ist, ausgegossen. Du, aus den innersten Adern hervorsprudelnd, giebst, aufgefaßt, entweder einen Lebensgeist oder einen fruchtbaren Saft, damit die Erde, die bei ausgetrockneten Eingeweiden entleert ist, die jährlichen Gewächse nicht versage. Durch dich freuet sich der Anfang, durch dich das Ende; oder vielmehr aus Gott ist es, damit wir deine Gränze nicht wissen oder die deiner Wesen, o allmächtiger Gott, daß die Kräfte sind, wie wir wohl wissen, wenn wir die Verdienste der Gewässer erzählen, und ihre vortrefflichen Werke preisen. Du bist der Urheber der Segnung, du des Heiles Ursprung. Demüthig flehen und bitten wir dich, daß du den Strom deiner Gnade über dieses Haus mit dem Ueberfluß deiner Seg†nung herabgießest, alles Gute reichlich gebest, Glück verleihest, Widerwärtigkeit vertreibest, den Geist böser Thaten vernichtest, den freundlichen Engel des Lichtes, der den Guten Vorsehung thut und beschützt, abordnest. Das Haus, welches in deinem Namen erbaut ist, wolle unter deinem Beistande, durch deine Seg†nung in der Länge vollkommen und bleibend erhalten werden. Dieses Fundament möge deinen Schutz, dieser Gipfel deine Bedeckung, diese Pfosten deinen Eingang, dieses Innere deinen Zugang verdienen. Daß dein Angesicht (über das Haus) strahle, das sey der Menschen Heil und der Mauern Festigkeit."

Nach diesem Gebethe tritt der Bischof zur Kirchenthüre und macht mit dem Fuße des Hirtenstabes innerhalb an dem obern Theile ein Kreuz und ein anders an dem untern Theile der Thüre. Nachdem solches geschehen ist, legt er den Hirtenstab weg, bleibt an demselben Orte stehen und fährt fort, sprechend:

„Es sey und bleibe das unüberwindliche Kreuz den gesetzten Schwellen (eingezeichnet); beide Pfosten seien mit der Aufschrift deiner Gnade bezeichnet und durch die Menge deiner Gnade sey denen, die das Haus besuchen, Friede in Menge, Nüchternheit in Eingezogenheit, Ueberfluß und Barmherzigkeit. Alle Unruhe und aller Schade weiche von ferne. Mangel, Pest, Krankheit, Schwäche, und Anlauf böser Geister mögen durch deine beständige Heimsuchung sich entfernen, daß die Gnade deiner Heimsuchung, in diesen Ort ausgegossen, seine Gränzen, so weit sie sich erstrecken, und die umher aufgeführten Vorhöfe durchströme, und es sey in allen Ecken und Winkeln dieser Tiefe rein durch das Bad (der Besprengung), auf daß sich hier immer die Freude der Ruhe, die Annehmlichkeit der Gastfreundschaft, ein Ueberfluß der Frucht, die Ehrerbietung gegen die Religion und die Fülle des Heiles sey. Und wo dein heiliger Name angerufen wird, dahin komme die Fülle aller Güter. Ferne fliehen die Versuchungen der Bösen, und wir mögen verdienen, bey uns zu haben den Engel des Friedens, der Keuschheit, der Liebe und der Wahrheit, der uns allezeit vor allem Uebel bewahre, schütze und vertheidige. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Hierauf kehrt der Bischof zum besagten Orte zurück, wo er das Wasser geweiht hat, und dort, gegen den Hochaltar stehend, behält er die Infel auf dem Haupte, und spricht:

„Geliebteste Brüder, zu Gott, dem allmächtigen Vater, in dessen Hause viele Wohnungen sind, lasset uns demüthig flehen, daß er diese Wohnung seg†nen und bewahren wolle — durch die Besprengung mit diesem Wasser, gemischt mit Wein, Salz und Asche — durch unsern Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nach diesem tritt der Bischof vorwärts zum Altare mit der Infel auf dem Haupte, und dort stimmt er an und die Schule setzt fort die folgende Antiphon.

Es fängt nun an die Weihung des Altares.

„Ich will hintreten zum Altare, zu Gott, der meine Jugend erfreut."

Nach der Antiphon, die gesungen wird, folgt der Psalm XLII.

Nachdem die erste Antiphon angefangen ist, steht der Bischof, immer noch die Insel auf dem Haupte habend, vor dem Altare, taucht den Daumen der rechten Hand in das Wasser, welches er zuletzt geweiht hat, und mit dem Daumen und diesem Wasser macht er ein Kreuz in Mitte des Altartisches, sprechend:

„Es werde gehei†liget dieser Altar zur Ehre Gottes, des Allmächtigen, und der glorwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen und auf den Namen und zum Gedächtnisse des Heiligen N. Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes. Der Friede sey mit dir."

Alsdann macht er aus dem nämlichen Wasser mit dem nämlichen Daumen vier Kreuze an den vier Hörnern (Ecken des Altares wiederholend bei jedem Kreuze dieselben Worte: „geheiliget † werde dieser „Altar" u. s. w. Nachdem solches alles geschehen ist,) und die voranstehende Antiphon und Psalm geendiget sind, steht an demselben Orte der Bischof, legt die Insel ab, und spricht:

„Lasset uns bethen!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Am Altare des Kreuzes wurde zu unserer Erlösung jenes einzige Versöhnungsopfer dargebracht, zu dessen Vorbildung der Patriarch Jakob den Stein aufgerichtet hat, zu einem Zeichen, daß da ein Opfer geschah, und ein göttlicher Ausspruch der Pforte des Himmels von oben herab eröffnet wurde: Herr, vor dir gießen wir unsere demüthigen Bitten aus, daß du die schön geglättete Materie dieses Steines, welche mit himmlischen Opfern erfüllt werden soll, mit der Menge deiner Heiligung bereichern wollest, der du einst in steinerne Tafeln das Gesetz geschrieben hast. Durch Christum unsern Herrn. Amen."

Nach Vollendung dieses Gebethes geht der Bischof sieben Mal um die Tafel des Altares, besprengend diese und den Stock von dem vorbesagten Wasser, das von ihm zuletzt geweiht worden ist, mit dem Wedel, aus Hysopenkraut gemacht, auf diese Weise. Er steht nämlich vor die Mitte des Altares, stimmt die Antiphon an, und die Schule fährt fort:

„Besprenge mich, Herr, mit Hysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weisser werde, als Schnee."

Nun folgt der Psalm LI.:

„Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit,"

„Und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Sünden."

„Wasche mich mehr von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde."

Unterdessen empfängt der Bischof die Infel, und geht dann um den Altar, und besprengt diesen, und kehrt wieder an den Ort vor der Mitte des Altares, von da aus er weggegangen ist. Nachdem diese Verse geendiget sind, steht der Bischof eben daselbst mit der Infel, stimmt zum zweyten Male an: die Antiphon:

„Besprenge mich —"

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weisser werde, als der Schnee."

„Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir."

„Dir allein habe ich gesündiget, und Uebels vor dir gethan, auf daß du gerechtfertiget werdest in deinen Worten und siegest, wenn du gerichtet wirst (Recht behälst, wenn du geurtheilet wirst)."

„Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen."

Unterdessen geht der Bischof zum zweyten Male umher, und besprengt, und kehrt zurück, wie zuvor. Nach geendigten Versen steht er, wie zuvor, und der Bischof mit der Infel stimmt zum dritten Male an: die Antiphon,

„Besprenge mich —"

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hysop, auf daß ich rein werde: wasche mich, daß ich weisser werde, als der Schnee."

„Denn siehe, du liebest die Wahrheit; die verborgene und himmlische Weisheit offenbarest du mir.

„Besprenge mich, Herr, mit Hysop, auf daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weisser werde, als der Schnee.

„Laß mich hören Freude und Wonne, daß sich erfreuen die zerschlagenen Gebeine."

Unterdessen geht der Bischof zum dritten Male umher, besprengt und kehrt zurück, wie vorher, und nach geendigten Versen steht er mit der Infel wie zuvor, und stimmt zum vierten Male an: die Antiphon,

„Besprenge mich —"

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weisser werde, als Schnee.

„Wende dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missethat.

„Ein reines Herz erschaffe in mir, o Gott, und erneuere den rechten Geist in meinem Innersten.

„Verwirf mich nicht von deinem Angesichte und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.“

Unterdessen geht der Bischof zum vierten Male umher, und sprengt Wasser aus, und kehrt wieder, wie zuvor, und nachdem die voranstehenden Verse geendiget sind, steht er mit der Infel auf dem Haupte, und stimmt zum fünften Male an, stehend wie vorher, die Antiphon:

„Besprenge mich —“

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weißer werde, als der Schnee.

„Gib mir die Freude deines Heiles, und mit dem Helden-Geiste kräftige mich.“

„So will ich die Uebertreter deine Wege lehren, und die Sünder sollen sich zu dir bekehren.“

„Errette mich von den Blutschulden, Gott, Gott meines Heiles, und meine Zunge wird über deine Gerechtigkeit frohlocken.“

Unterdessen geht der Bischof zum fünften Male umher, und besprengt den Altar, und kehrt wieder, wie zuvor, und, nachdem vorbesagte Verse geendiget sind, steht er mit der Infel auf dem Haupte, wie oben, und stimmt zum sechsten Male die Antiphon an:

„Besprenge mich —“

Die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weißer werde, als Schnee.

„Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund wird deinen Ruhm verkündigen;

„Denn, wenn du ein Opfer wolltest, würde ich es dir wohl geben. An Brandopfern ergötzest du dich nicht.

„Ein Opfer ist Gott ein geängsteter Geist; ein zermalmtes und erniedrigtes (demüthiges) Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.“

Unterdessen geht der Bischof zum sechsten Male umher, und besprengt den Altar, und kehrt wieder, wie zuvor, und nach geendeten Versen, steht er mit der Infel auf dem Haupte, wie oben, und stimmt zum siebenten Male die Antiphon an:

„Besprenget mich —“

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hysop, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich weißer werde, als Schnee.“

„Thue Sion wohl, o Herr, nach deinem gnädigen Willen, auf daß die Mauern Jerusalems gebauet werden.

„Alsdann wirst du wohlgefällig annehmen das Opfer der Gerechtigkeit, die Opfer und die Brandopfer; alsdann wird man Kälber auf deinem Altare opfern."

„Ehre sey dem Vater" wird nicht gesagt.

Unterdessen geht der Bischof zum siebenten Male umher, und besprengt den Altar, und kehrt zurück, wie vorher. Hiernach geht er drei Mal um die Kirche von innen, nur mit dem vorbesagten Wasser ihre Wände zu besprengen, auf diese Weise. Nachdem die angeführten Verse geendiget sind, und nachdem der siebente Umgang von dem Bischofe geschehen ist, singt die Schule die Antiphon:

„Dieses ist das Haus des Herrn, stark gebaut, wohl gegründet ist es auf den starken Fels."

Nun wird gesungen Psam CXXI.

Unterdessen, nachdem die vorbesagte Antiphon angefangen ist, beginnt der Bischof mit der Infel auf dem Haupte den Umgang. Er, hinter dem Hochaltare, geht hervor zur rechten Seite, umgeht innerher die Kirche und ihre Wände, besprengt diese von der untern Seite neben der Erde, und geht wieder zurück bis an den Ort hinter dem Altare, von wo er ausgegangen ist. Nachdem dieses geschehen ist, und die vorbesagten Antiphon und Psalm geendiget sind, singt die Schule die Antiphon:

„Es erhebe sich Gott, und zerstreuet werden seine Feinde, und es fliehen, die ihn hassen, vor seinem Angesichte."

Nun folgt Psalm LXVII. 27. u. folg.

Unterdessen geht der Bischof zum zweiten Male auf demselben Weg umher, besprengt die Wände der Kirche in ihrer Mitte, das ist, um die Höhe seines Angesichtes, und kehrt dann zurück bis an den Ort, von wo er ausgegangen ist. Nachdem dieses geschehen ist, und die Antiphon und der Psalm geendiget sind, singt die Schule die Antiphon:

„Wer unter dem Schutz des Allerhöchsten wohnt, wird unter dem Schatten Gottes des Himmels bleiben."

Es wird fortgefahren der Psalm XC.

Unterdessen geht der Bischof zum dritten Male um die Kirche, anfangend von der linken Seite, und besprengt ihre Wände höher oben, als das zweite Mal, wiederkehrend dann an den Ort, wo er ausgegangen ist. Nachdem dieses geschehen ist, behält er noch die Infel auf dem Haupte, besprengt mit dem vorbesagten Wasser den Fußboden der Kirche durch die Mitte hin, anfangend vor dem Altare bis zur Hauptpforte, hernach die Quere hindurch von einer Wand zur andern. Unterdessen singt die Schule die drei folgenden Antiphon:

„Mein Haus wird ein Bethaus genannt: verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern; in Mitte der Kirche — der Gemeine — will ich dich preisen."

Eine andere Antiphon:

„Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses, und den Ort deiner herrlichen Wohnung."

Eine andere Antiphon:

„Hier ist nichts anders als Gottes Haus und die Pforte des Himmels."

Nachdem diese drei Antiphonen gesungen sind, und geschehen ist die Besprengung, von der vorher gesagt worden, steht der Bischof mit der Insel auf dem Haupte in der Mitte der Kirche gegen den Hochaltar gewendet, und stimmt an und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Es sah Jakob eine Leiter, deren Spitze der Himmel berührte, und die Engel auf- und absteigen, und er sprach: wahrhaftig: dieser Ort ist heilig."

Indem diese Antiphon gesungen wird, steht der Bischof mit der Insel in Mitte der Kirche, sprengt Wasser auf den Fußboden gegen Aufgang, Niedergang, Mitternacht und Mittag. Nachdem die Antiphon geendiget ist, legt der Bischof die Insel ab, steht an demselben Orte in Mitte der Kirche, gewendet zur Hauptpforte, und spricht mit gehöriger Stimme:

„Lasset uns beten!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Gott, der du die Orte, welche deinem Namen geweiht werden sollen, heiligest, gieße über dieses Bethaus deine Gnade aus, auf daß von allen, welche hier deinen Namen anrufen, die Hilfe deiner Erbarmung erfahren werden. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf steht er ebendaselbst, noch gekehrt, wie zuvor, und spricht:

„Lasset uns beten!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Gott aller Heiligung, allmächtiger Herrscher, dessen Güte ohne Ende erfahren wird; Gott, der du die himmlischen Dinge zugleich und die irdischen umfassest, der du deine Barmherzigkeit behältst für dein Volk, das vor dem Angesichte deiner Herrlichkeit wandelt: erhöre die Gebete deiner Diener, daß deine Augen Tag und Nacht über dieses Haus offen stehen; auch diese Hauptkirche, welche zur Ehre des heiligen und siegreichesten Kreuzes und zum Gedächtnisse deines heiligen N. für die heiligen Gedächtnisse erbaut ist, wei†he sie gnädigst, erleu†chte sie aus Erbarmung, und verherr†liche sie mit einem

eigenen Glanze, und jeden Menschen, der hieher kommt, dich anzubeten, laß versöhnt vor dir nahen, und würdige ihn, gnädig anzusehen, und von wegen deines großen Namens und deiner starken Hand und deines erhabenen Armes schütze willig, erhöre gnädig, erhalte im ewigen Schutze die, welche in dieser deiner Wohnung flehen: damit sie immer glücklich, immer in deiner Religion sich erfreuend, beständig in dem Bekenntniß der heiligen Dreifaltigkeit, im katholischen Glauben beharren mögen. Durch unsern Herrn, Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott —

Hierauf steht er noch gekehrt, wie zuvor, eben daselbst, breitet die Hände vor die Brust hin aus, und spricht die Präfation rc.

Nachdem so die Präfation geendigt ist, nimmt der Bischof die Infel, geht vorwärts vor dem Altare, und macht dort mit dem vorbesagten Weihwasser ein Kitt oder einen Mörtel, den er sogleich nach abgelegter Infel ebendaselbst stehend, segnet und spricht:

„Der Herr sey mit euch,
„Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns bethen!"

„Höchster Gott, der du das Oberste, Mittlere und Unterste bewahrest, der du alle Creatur innig durchdringest, und dadurch zusammenhälst, hei†lige und seg†ne diese Creaturen des Kalches und Sandes. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Der geweihte Mörtel wird aufbehalten, und das übergebliebene Weihwasser wird zum Grunde oder Fuße des Altarstockes ausgegossen, indem man um diesen herumgeht. Hierauf geht der Bischof prozessionsweise mit dem Kreuze und der Geistlichkeit vorwärts zu dem Orte, wo die vergangene Nacht die Reliquien aufbewahrt worden sind, und es wird der Chrysam bis zu den Kirchthüren gebracht; aber bevor er zu dem Orte eingeht, steht er ausserhalb, legt die Infel ab, und spricht:

„Lasset uns bethen!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"
Antwort: „Erhebet euch!"

„Nimm von uns, wir bitten, o Herr, alle unsere Missethaten, damit wir mit reinen Gemüthern in das Allerheiligste einzugehen verdienen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf geht der Bischof mit den Priestern und dem Klerus in den Ort selbst ein, und die Schule singt folgende Antiphonen:

„O wie herrlich ist das Reich, in welchem mit Christus sich alle Heilige freuen, angethan mit weißen Kleidern; sie folgen dem Lamme, wohin es geht."

Eine andere Antiphon:

„Bewegt euch, Heilige Gottes, von euren Sitzen, und eilet zu den Stätten; welche euch bereitet sind."

Eine andere Antiphon:

„Siehe da das Volk, welches bewahrt das Gericht, und Wahrheit übt, auf dich haben sie gehofft, o Herr, in Ewigkeit."

Eine andere Antiphon:

„Der Weg der Heiligen ist gerade, und ihre Bahn ist eben."

Es folgt nun Psalm XCIV.

Oder, wenn es besser gefällt, so läßt man alle diese Antiphonen mit dem Psalm weg, und die Schule singt das Responsorium von jenem Heiligen, dessen Reliquien es sind. Unterdessen bleibt der Bischof neben den Reliquien stehen. Nachdem aber die Antiphonen mit dem Psalm oder das Responsorium zu Ende sind, steht der Bischof eben daselbst vor den Reliquien mit entblöstem Haupte und spricht:

„Lasset uns bethen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Lasset uns, wir bitten, o Herr, die Glieder deiner Heiligen, welche dir sonderlich geweiht sind, würdig berühren, derer Schutz wir unaufhörlich zu haben wünschen. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Alsdann nimmt der Bischof die Infel, legt Weihrauch in das Rauchgefäß, und es geschieht die Prozession in folgender Ordnung: Es gehen voran zwey Leuchterträger mit Lichtern, hierauf folgt das Kreuz; alsdann singt der Klerus die nachstehnden Antiphonen, nach diesen tragen die Priester die Bahre mit den Reliquien, und nebenher räuchert der Rauchfaßträger diese Reliquien beständig an, und unmittelbar vor den Reliquien selbst sollen einige Fackeln gehen; darauf kömmt der Bischof mit seinen Dienern. Sobald nun die Prozession von dem Orte ausgeht, stimmt der Bischof die erste Antiphon an, und die Schule fährt mit derselben und den folgenden fort:

„Mit Lust gehet aus, und mit Freude lasset euch hervorführen; denn sowohl die Berge als auch die Hügel hüpfen, indem sie mit Freude euch erwarten. Hallelujah!"

Eine andere Antiphon:

„Erhebet euch, Heilige Gottes, von euren Wohnungen, heiliget die Stätten, segnet das Volk, und bewahret — schützet uns sündige Menschen in Frieden."

Eine andere Antiphon:

„Wandelt, Heilige Gottes, gehet ein in die Stadt des Herrn; denn erbaut ist euch eine neue Kirche, da das Volk die Majestät des Herrn anbethen soll."

Eine andere Antiphon:

„Jenen ist das Reich der Himmel, welche das Leben der Welt verachtet haben, und zu den Belohnungen des Reiches gelangt sind, und ihre Kleider im Blute des Lammes gewaschen haben."

Wenn sie so zu den Thüren der Kirche, die geweiht werden soll, kommen, und während die Schule, die, ehe man hineingeht, vor den Kirchthüren gelassen worden ist, die vorbesagten Antiphonen singt, geht der Bischof mit zwey Leuchterträgern, die vor ihm hergehen, mit dem Rauchfaßträger, und den Priestern, welche die Bahre der Reliquien tragen, um die Kirche herum mit diesen Reliquien, und das Volk folgt und ruft:

„Herr, erbarme dich unser!"

Nachdem dieses geschehen ist, sitzt der Bischof mit der Infel auf dem Haupte auf das Faldistorium nieder, das eben dazu bereitet steht, und spricht in einer kurzen Rede an das Volk:

„Geliebteste Brüder! welch eine große Ehrerbiethung man für Kirchen und Gott geweihten Orten haben müsse, sprechen die Kanones aus und die Gesetze und die ganze Religionsverehrung der Gläubigen. Denn nirgend anders als in geweihten Hauptkirchen soll dem Herrn das Opfer dargebracht werden. Wenn auf Geheiß des Herrn durch Moses die Hütte mit dem Tische, Altar, und den ehernen Gefäßen und Geräthen zur Entrichtung des göttlichen Dienstes geweiht worden ist; so lesen wir auch, daß er die Hütte nicht nur geweiht, sondern auch mit Oel gesalbt habe. In dieser Hütte aber haben keine andere, als die geheiligten Priester und Leviten, mit den geweihten Kleidern geschmückt, die Sakramente besorgt, und für das Volk die Opfer dargebracht. Nachhin haben sowohl die Könige der Hebräer ihren Tempel, als auch die römischen christlichen Fürsten die von ihnen erbauten Hauptkirchen in höchsten Ehren gehalten, und gewollt, daß sie von jeglichem gemeinen Lärm und Geschäfte frey wären, so, daß also das Bethhaus zu keinem andern Verkehr und Gebrauch verwendet werden sollte. Und zwar wollten sie diesen Vorzug eines besondern Rechtes und der Freyheit haben, daß, wenn einer aus Verwegenheit seine Hände räuberisch an das Heiligthum legte, ihm die schärfsten Strafen angethan würden. Denn es schien ihnen nicht gerecht zu seyn, daß das Haus Gottes, des Allerhöchsten, jedem Frevel und Verwegenheit ausgesetzt, und daß es, nach dem Worte der Wahrheit, eine Mördergrube wäre. Es ist der Ort des Heiles, der Hafen für alle, die Schiffbruch leiden, dahin bey Stürmen der Anker geworfen wird. Dahin gehen die, welche um Wohlthaten flehen

wollen, und ihre gerechten Bitten werden erhört. Die der Hauptverbrechen schuldig sind, und hieher fliehen, erlangen auf das Flehen der Priester Befreiung von der Strafe für ihre That. Geliebteste Brüder, mit großer Ehrerbietigkeit gehet also zu den Hauptkirchen, die dem Herrn geweiht sind, und rein von Missethaten bringet die Opfer eures Herzens dar. ꝛc.

Der Erzdiakon hat nun die zwei folgenden Beschlüsse des heiligen Kirchenrathes von Trient zu lesen.

„Wenn Einen der Kleriker oder Laien, in welch immer einer Würde, auch der kaiserlichen oder königlichen dieser glänzet, der Geiz, die Wurzel alles Bösen so sehr beherrscht — dahin vermocht ꝛc.

Hierauf spricht der Bischof zu dem Stifter:

„Du sollst wissen, geliebtester Bruder, daß die Rechte nicht gestatten, Kirchen ohne Diener und Gabe zu weihen. Denn, wie die Mitgift der Ehe folgt, also sind auch zur Unterhaltung der Diener Vermögen — Güter — nothwendig. Aus diesem Grunde, geliebtester Bruder, wollen wir daher wissen, wie viele Priester und Kleriker, und welche Ehre — welchen Rang — du ihnen geben willst, und wovon du die Kirche auszusteuern gedenkest. Und damit du erkennest, welche Ehre und welchen Vortheil die Kirche dir und deinen Erben gibt, so wisse, daß sie den Stiftern diese Dankbarkeit beweise, was von den heiligen Vätern festgesetzt ist, daß an dem jährlichen Feste der Einweihung die Stifter und ihre Erben bei den Prozessionen die Ersten sein sollen, und wenn sie aus Zufall zur Armuth — Dürftigkeit — herabkommen sollen, so erkennt — vergilt die Kirche in dankbarer Erinnerung die fromme Freigebigkeit des Stifters wieder."

Dieser antwortet auf die gefragten Punkte, wie es ihm gefällt. Von ihm wird ein öffentliches Instrument (Schreiben) ausgestellt, wenn die Anzahl der Kleriker, das Ansehen — ihr Rang — und die Gabe hinreichend seyn wird. Alsdann erklären der Stifter selbst und das Volk, daß sie die Befehle des Bischofes erfüllen wollen.

Hierauf heißt der Bischof, Gott bitten für den, welcher die Kirche erbaut hat, und begabet, und für den, der sie zu weihen gebeten hat, und gibt ihnen einen Theil von allen den Gaben, die zufällig gemacht werden. Nachdem dieses geschehen ist, bleibt der Bischof noch so sitzen, und bevor jemand in die Kirche eingeht, singt die Schule das Responsorium:

„Es wird mir der Herr sein zu einem Gott, und dieser Stein, den ich errichtet habe, zu einem Zeichen, und wird Haus Gottes genannt werden, und von allem, was du mir

geben wirst, will ich die Zehenden und Versöhnungsopfer dir darbringen. Wenn ich zum Hause meines Vaters werde zurückgekehrt seyn, will ich die Zehenden und Versöhnungsopfer dir darbringen."

Hierauf legt der Bischof die Infel ab, und steht auf, und wendet sich zur Kirchenthüre, steht dort und spricht:

„Lasset uns beten!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Wir bitten, o Herr, gehe gnädig in dein Haus ein, und erbaue dir in den Herzen deiner Gläubigen eine ewige Wohnung und verleihe, daß dieses Haus, welches durch deine Weihung feierlich dasteht, durch deine Einwohnung erhaben werde. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nachdem dieses Gebet geendiget ist, und bevor der Bischof eintritt, taucht er den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chrysam, und mit diesem bezeichnet er kreuzweis die Thür der Kirche von außen, und spricht:

„Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes und des heiligen † Geistes. Sey eine gesegnete Pforte, geheiliget, geweiht, bezeichnet und dem Herrn, Gott, empfohlen; die Pforte sey der Eingang des Heiles und des Friedens; du Pforte sey eine friedliche Thür, durch den, der sich selbst die Thür genannt hat. Jesus Christus, unsern Herrn, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nachdem dieses gesprochen ist, erheben die Priester die Bahre der Reliquien, und, indem sie mit dem Klerus und dem Volke prozessionsweise zur Kirche eingehen, fängt der Bischof mit der Infel auf dem Haupte an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Gehet ein, Heilige Gottes; denn bereitet ist von dem Herrn die Wohnung eures Sitzes; aber auch das gläubige Volk folgt mit Freude eurer Bahn, daß ihr für uns bittet die Majestät des Herrn. Hallelujah!"

Eine andere Antiphon:

„Es freuen sich im Himmel die Seelen der Heiligen, welche Christi Fußstapfen gefolget sind, und weil sie aus Liebe zu ihm ihr Blut vergossen haben, deßhalben erfreuen sie sich mit Christus ohne Ende.

Unterdessen gehen sie prozessionsweise durch die Kirche. Wenn sie zum Altare gekommen sind, in welchem die Reliquien aufbewahrt werden sollen,

so lassen sie diese Reliquien mit der Bahre nahe an dem Altare nieder, und während die Lichter neben demselben brennen, steht der Bischof mit der Infel auf dem Haupte vor dem Altare, und stimmt an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Frohlocken sollen die Heiligen in der Herrlichkeit, und sich erfreuen auf ihren Lagern."

Es wird gesungen der Psalm **CXLIX.**

Nachdem diese gesagt ist, legt der Bischof die Infel ab, wendet sich zum Altar und spricht:

„Lasset uns bethen!"

„Gott, der du an einem jeglichen Orte deiner Herrschaft, gegenwärtig bist, und ihn mild und gnädig weihest, erhöre uns, wir bitten, verleihe, daß die Weihung dieses Ortes unverletzbar und die Allgemeinheit der Gläubigen, die zu dir fleht, deine Wohlthaten der Gnade zu erlangen verdiene. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf nimmt der Bischof die Infel auf das Haupt, und taucht den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chrysam und bezeichnet damit die Höhlung, das ist, das Grab des Altares, darein die Reliquien gelegt werden sollen, an den vier Winkeln, indem er an einem jedem das Zeichen des Kreuzes macht und spricht:

„Gewei†het und gehei†liget werde dieses Grab. Im Namen des † Vaters und des † Sohnes und des heiligen † Geistes. Amen."

Hierauf legt der Bischof die Infel ab, und verwahrt ehrerbietig das kleine Gefäß mit den Reliquien und den übrigen Sachen, wie gestern durch ihn versiegelt worden ist, in dem Grabe des Altars. Nachdem diese hinterlegt worden sind, stimmt der Bischof an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Unter dem Altare Gottes habet ihr eure Sitze empfangen, Heilige Gottes; bittet für uns zum Herrn Jesus Christus. Freudig frohlocken werden die Heiligen in der Herrlichkeit; und erfreuen werden sie sich auf ihren Lagern."

Es wird nicht gesagt: „Ehre sey dem Vater rc.;" sondern es wird die Antiphon wiederholt. Unterdessen, während das Vorangeschickte gesungen wird, räuchert der Bischof ohne Infel die eingeschlossenen Reliquien an; nachdem dieses geschehen ist, wird ihm die Infel aufgesetzt, und er empfängt die Tafel oder den Stein, mit welchem das Grab verschlossen werden soll, in die linke Hand, und er taucht den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chrysam, und macht mit demselben in Mitte der besagten Tafel oder des Steines von unten das Zeichen des Kreuzes, sprechend:

„Es werde gewei†het und gehei†liget diese Tafel (oder dieser Stein) durch diese Salbung, und Gottes Segen. Im Namen des † Vaters und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes. Friede sey mit dir."

Der Bischof bestreicht das Grab alsobald mit Mörtel, setzt und füget die Tafel oder den Stein über das Grab zusammen, indem er dieses schließt, und er stimmt an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Unter Gottes Altar habe ich Stimmen der Getödteten gehört, die sprachen: warum rächest du nicht unser Blut? Und sie erhielten die göttliche Antwort: harret noch eine kleine Zeit, bis die Zahl eurer Brüder erfüllet wird."

Eine andere Antiphon:

„Die Leiber der Heiligen ruhen in Friede und ihre Leiber werden leben in Ewigkeit. Die Ehre sey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste: wie er im Anfang und jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen."

Nach diesem legt der Bischof die Infel ab, und spricht:

Lasset uns bethen."

„Gott, der du aus der Beisammenwohnung aller Heiligen deiner Majestät eine ewige Wohnung erbauest, gib deinem Bau himmlischen Wachsthum und verleihe, daß uns durch die Verdienste derer geholfen werde, derer Reliquien wir hier mit frommer Liebe umfassen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Alsdann nimmt der Bischof die Infel, und da er zuerst anfängt, befestigen nach ihm die Maurer mit dem geweihten Mörtel die Tafel oder den Stein über dem Grabe; hierauf taucht der Bischof wiederum den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chrysam, und mit diesem zeichnet er ein Kreuz über die nämliche Tafel oder den Stein, sprechend:

„Es werde bezeich†net und gehei†liget dieser Altar. Im Namen des † Vaters, des † Sohnes, und des heiligen † Geistes. Friede sey mit dir."

Alsdann legt er Rauchwerk in das Faß, sprechend:

„Werde gesegnet von dem, zu dessen Ehre du verbrennt wirst. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes. Amen."

Und er fährt mit der rechten Hand in Kreuzes Form darüber, und, nachdem er die Infel abgelegt hat, stimmt er an, und die Schule setzt fort den Gesang:

„Es stund ein Engel neben dem Altare des Tempels, der ein goldenes Rauchgefäß in seiner Hand hatte, und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, und es stieg vor dem Angesichte Gottes Rauch von (wohlriechenden) Gewürzen auf. Hallelujah!"

Unterdessen räuchert er mit der Infel auf dem Haupte den Altar allenthalben ein, zur rechten und linken Seite, vor- und rückwärts, bis der

vorausgeschickte Gesang geendiget ist. Nach dessen Beendigung steht der Bischof vor dem Altare ohne Insel und spricht:

„Lasset uns beten!"

„Wir bitten, Herr, laß unser Gebet vor deinem Angesichte taugen wie ein Rauchwerk, und laß dein Christen-Volk Wohlthaten der Fülle erlangen; auf daß, wer immer auf diesem Altare die heiligen Opfer darbringt, oder die heilig dargebrachten empfängt; für dieses Leben Hilfe erhalte, und zugleich Vergebung aller Sünden erlangen, und der Gnade einer ewigen Erlösung theilhaftig werde. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nach diesem nimmt der Bischof die Insel, und setzt sich, und die Diener trocknen den Altartisch mit reiner Leinwand ab, und alsbald räuchert der Bischof über denselben in Form eines Kreuzes in der Mitte und in seinen vier Ecken; nachdem dieses geschehen ist, legt der Bischof abermal Rauchwerk in das Gefäß, und segnet es, wie zuvor, nämlich: „werde gesegnet von dem u. s. w." und übergibt es Einem Priester, der mit einem Chorrocke angethan ist, und welcher immerfort um den Altar räuchernd herumgeht, bis die Weihung vollendet ist, jene Zritpunkte ausgenommen, da der Bischof selbst denselben räuchert; denn alsdann reicht dieser Priester dem Bischofe das Rauchgefäß, und, nachdem durch den Bischof geräuchert worden ist, nimmt er dasselbe abermal, und räuchert, wie zuvor. Hierauf steht der Bischof noch mit der Insel, und stimmt an, und die Schule setzt fort das Responsorium:

„Unser Gebet tauge wie ein Rauchwerk vor deinem Angesichte, o Herr; das Aufheben meiner Hände wie ein Abendopfer."

Während dieses gesungen wird, geht der Bischof dreimal rechter Hand um den Altar, beständig räuchernd. Nachdem die Räucherung geendigt ist, stimmt der Bischof an, und die Schule verfolgt die Antiphon:

„Jakob hat einen Stein aufgerichtet zu einem Zeichen und er goß Oel darüber. Er hat Gott ein Gelübde geweiht."

Nun folgt der Psalm **LXXXIII.**

Während die vorbesagte Antiphon und der Psalm gesungen werden, steht der Bischof mit der Insel, taucht den Daumen der rechten Hand in das Oel der Katechumenen, und macht mit diesem fünf Kreuze, nämlich in der Mitte des Altares und an seinen vier Spitzen, an den Orten, in welchen er die Kreuze vom geweihten Wasser gemacht hatte; nämlich: das erste in Mitte des Altares, das zweite rechts hinterhalb, das ist, zur Evangeliums-Seite, das dritte links vorderhalb, das vierte rechts vorderhalb, das fünfte an der linken Spitze hinterhalb, sprechend, während er jedes Kreuz macht:

„Es werde geheiligt und geweihet dieser Stein. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen †

Geistes, zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Maria und aller Heiligen, auf den Namen und das Gedächtniß des Heiligen N. Friede sey dir."

Hierauf nimmt der Bischof das Rauchgefäß von dem Priester, der den Altar räuchert, legt hinein und segnet das Rauchwerk, wie zuvor, steht mit der Infel, stimmt an, und die Schule setzt fort das Responsorium:

„Unser Gebeth tauge u. s. w."

Es wird ganz gesungen, wie oben S. 32. Nachdem es angefangen hat, geht der Bischof ein Mal um den Altar rechts, indem er diesen einräuchert; hierauf stellt er das Rauchgefäß dem Priester wieder zurück und nach geendigtem Responsorium legt er die Infel ab, und spricht:

„Lasset uns beten!"

Und die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Herr, die unaussprechliche Güte deiner Barmherzigkeit stehe uns bei, und gieße über diesen Stein die Macht deiner Segnung und die Kraft deiner Salbung, damit durch deine Gnade der den Lohn davon trage, welcher sein Gelübde dargebracht hat. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nach geendigtem Gebete stimmt der Bischof an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Früh stund Jakob auf, und errichtete einen Stein zu einem Zeichen — Denkmal — und goß Oel darauf, und weihete dem Herrn ein Gelübde. Wahrhaftig, dieser Ort ist heilig, und ich wußte es nicht."

Es folgt der Psalm XCI.

Nachdem die Antiphon angefangen ist, nimmt der Bischof die Infel, und macht wiederum fünf Kreuze mit dem Daumen von dem nämlichen Oele der Catechumenen an den gleichen Orten des Altares und in gleicher Ordnung, wie zuvor, sprechend, während er jedes Kreuz macht:

„Es werde gehei†liget und gewei†het dieser Stein. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes und des heiligen † Geistes, zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen, auf den Namen und das Gedächtniß des Heiligen N. Friede sey dir."

Hierauf nimmt der Bischof das Rauchfaß von dem Priester, der den Altar einräuchert, legt ein und segnet, wie zuvor, das Rauchwerk, und, stehend mit der Infel, stimmt er an, und die Schule setzt fort das Responsorium:

„Unser Gebet tauge u. s. f."

Und es wird ganz gesungen, wie oben S. 32. Nachdem solches ange-

fangen ist, geht der Bischof wiederum ein Mal um den Altar rechts, diesen einräuchernd. Nachdem solches geschehen ist, stellt er das Rauchgefäß dem Priester wiederum zurück, und nach geendigtem Responsorium legt der Bischof die Infel ab und spricht:

„Lasset uns beten."

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Herr, sey der Weihung dieses deines Tisches gegenwärtig, und gieße auf ihn, den wir Unwürdige mit dem heiligen Oele gesalbet haben, die Kraft deiner Seg†nung und Heili†gung und die Weihung aus. Der du lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Ein anderes Gebet:

„Lasset uns beten!"

„Allmächtiger, ewiger Gott, diesen Altar, welchen wir, Unwürdige, zu deiner Ehre und zum Gedächtniß deines Heiligen N. weihen, heilige du durch die Kraft deines Se†gens und zeige allen, die dich hier anrufen, und die auf dich hoffen, das Geschenk deiner Hilfe; damit die Opfer, auf diesen Altar gelegt, dir allezeit angenehm werden mögen, daß auf demselben immerhin die Kraft der Sakramente und die Frucht der Gelübde erlangt werden möchte. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nach Beendigung dieses Gebetes fängt der Bischof an und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Gesalbet hat dich Gott, dein Gott, mit dem Oele der Freude vor deinen Genossen."

Psalm XLIV.

Nachdem die Antiphon angefangen ist, nimmt der Bischof die Infel, und macht abermal fünf Kreuze von dem heiligen Chrysam mit dem Daumen der rechten Hand in der Mitte des Altartisches und an seinen vier Ecken nach der Ordnung, wie oben bemerkt ist, zu jedem Kreuze sprechend:

„Es werde gehei†liget und gewei†het dieser Stein. Im Namen des † Vaters, des† Sohnes und des heiligen † Geistes; zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen, auf dem Namen und zum Gedächtnisse des Heiligen N. Friede sey dir."

Hierauf nimmt der Bischof das Rauchfaß von dem Priester, der räuchert, legt ein und segnet das Rauchwerk, wie zuvor, und stehend mit der Infel, stimmt er an, und die Schule setzt fort das Responsorium:

„Unser Gebet tauge u. s. f."

Nachdem es angefangen ist, geht der Bischof einmal um den Altar links, ihn einräuchernd, wie zuvor. Nach der Räucherung stellt er dem Priester das Rauchfaß wieder zurück, und nach geendigter Antiphon legt der Bischof die Infel ab und spricht:

„Lasset uns beten!“

Und die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!“ Antwort: „Erhebet euch!“

„Wir bitten, Herr, unser Gott, dein heiliger Geist wolle auf diesen Altar herabkommen, daß er sowohl unsere Gaben, als auch die deines Volkes auf ihm heilige, und die Herzen derer, die davon genießen, gefällig reinige. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.“

Nachdem dieses geschehen ist, stimmt der Bischof an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Geheiliget hat der Herr sein Zelt, denn dieß ist Gottes Haus, in welchem sein Name angerufen werden wird, davon geschrieben steht: und es wird mein Name allda seyn, spricht der Herr.“ ꝛc.

„Ihre Grundfesten sind auf den heiligen Bergen; der Herr liebt die Thore Sions über alle Wohnungen Jakobs.“

„Herrliche Dinge werden in dir verkündet, du Stadt Gottes!“

„Ich will eingedenk seyn, Rachab und Babylon, derer, die mich kennen.“

„Siehe, Ausländer, und Tyrus und das Volk von Aethiopien, diese sind daselbst (geboren).

„Wird Sion wohl sagen: der und der ist in ihr geboren, und er selbst hat sie fest gebaut, der Höchste?“

„Der Herr wird es erzählen in Beschreibung der Völker und den Anfang — Ursprung — derer, die in ihr geworden.“

„Wie derer Aller, die sich freuen, (daß) Wohnung ist in dir.“

Nach geendigtem Psalm steht der Bischof mit der Infel und spricht:

„Lasset uns beten, geliebteste Brüder, daß unser Herr diesen Stein, auf welchem die Salbe heiliger Oelung ausgegossen wird, segne und weihe, und was von uns gesalbet ist, gesalbet sey in seinem Namen, damit er die Gelübde des Volkes aufnehme, und wir, welche die Versöhnungsopfer auf den Altar, der durch die heilige Salbung vollkommen gemacht ist, legen, die Versöhner Gottes zu seyn verdienen, durch Jesus Chri-

stus, unsern Herrn, der mit ihm und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nachdem dieses gesagt ist, stimmt er die Antiphon an, und die Schule fährt mit dieser fort und mit dem Psalm sammt den folgenden Responsorien.

Antiphon:

„Von kostbaren Steinen sind alle deine Mauern und deine Thürme, Jerusalem, erbaut."

Psalm CXLVII.

Hierauf wird das Responsorium gesagt:

„Dieß ist Jerusalem, jene große himmlische Stadt, geschmückt als eine Braut des Lammes. Denn sie ist eine Wohnung geworden. Hallelujah. Ihre Thore werden des Tages nicht geschlossen; denn Nacht wird es in ihr nicht seyn. Denn sie ist eine Wohnung geworden. Hallelujah!"

Ein anderes Responsorium:

„Deine Strassen, Jerusalem, sind mit feinem Golde gepflastert, Hallelujah! und es wird in dir ein Freuden-Lied gesungen, Hallelujah! und durch alle deine Gassen wird von allen gesagt: Hallelujah! Lobet Gott!" „Vom hellen Lichte glänzest du, und alle Ende der Erde beten dich an; und durch alle deine Gassen wird von allen ausgerufen: Hallelujah! Lobet Gott!"

Nachdem die Antiphon angefangen hat, und während diese und der Psalm und die vorbesagten Responsorien gesungen werden, fängt der Bischof mit der Infel hinter dem Altare an, und geht rechts hervor, und salbet von dem Chrysam mit dem Daumen der rechten Hand ein jedes der zwölf Kreuze, die an den Wänden der Kirche abgemalt sind, zu einem jedweden Kreuze sprechend:

„Es werde gehei†liget und gewei†het dieser Tempel. Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen † Geistes; zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen, und auf den Namen und zum Gedächtnisse der heiligen Jungfrau Maria. Friede sey dir!"

Und nachdem jegliches Kreuz gesalbet ist, nimmt der Bischof alsobald das Rauchgefäß und räuchert es ein. Nachdem solches an jedem geschehen ist, kehrt er zum Altare zurück, und stehend mit der Infel und räuchernd über ihn, stimmt er an und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Moses bauete einen Altar Gott dem Herrn, und brachte auf ihm Brandopfer dar, und opferte Schlachtopfer, und entrichtete das Abendopfer zu einem süßen Geruche dem Herrn, Gott, im Angesichte der Kinder Israel."

Nachdem diese geendiget ist, steht er noch mit der Infel und spricht:

„Lasset uns, geliebteste Brüder, die Barmherzigkeit Gottes, des Vaters, demüthig anflehen, daß er diesen Altar, der mit geistlichen Opfern erfüllt werden soll, durch den Dienst unsers Bittens und Flehens mittels gegenwärtiger Seg†nung heilige, und die Opfer, welche von dem Eifer heiliger Andacht seiner Diener auf ihm dargebracht werden, seg†nen und hei†ligen wolle, und durch ein geistliches Rauchwerk versöhnt, die Bitten seiner Familie schnell erhöre, und ihr gnädig beistehe. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf segnet der Bischof das Rauchwerk, welches auf dem Altare verbrennt werden soll. Er legt die Infel ab, und da stehend, betet er die Verse:

„Herr, erhöre mein Gebet!
Und mein Schreien laß zu dir kommen!
Der Herr sey mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Herr, allmächtiger Gott, bei dem ein Heer der Engel mit Zittern steht, deren Dienst man erkennt, daß er geistlich sey und flammernd, siehe gnädig herab, zu seg†nen und zu heili†gen diese Creatur des Rauchwerkes, daß alle Krankheiten und alle Schwächen, die Nachstellungen des Feindes, seinen Geruch fühlend, davon fliehen, und von deinem Geschöpfe abgewendet werden, das du mit dem kostbaren Blute deines Sohnes erlöset hast, damit es niemal von dem Bisse der boshaften Schlange verletzet werde. Durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf besprengt er dieses Rauchwerk mit Weihwasser, und nachdem er die Infel empfangen hat, bildet er aus demselben mit eigener Hand fünf Kreuze, jedes von fünf Körnern, über jene fünf Stellen des Altares, an welchem die Kreuze von dem Wasser und Oele und Chrysam vorher gemacht worden sind, und über jedes Kreuz von Weihrauch legt er Ein Kreuz, gemacht aus feinem Wachslichte, nach der Größe des Kreuzes, das aus den Weihrauchkörnern gemacht ist; und nun wird eines jeden Kreuzes oberer Theil angezündet, auf daß mit ihm der Weihrauch brennend und verbrennt werde. Nachdem aber alle Kreuze angezündet sind, legt der Bischof die Infel ab, fällt vor dem Altare auf die Kniee nieder, und stimmt an, und die Schule setzt fort:

„Hallelujah! Komm', heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe."

Nachdem dieser gesagt ist, steht der Bischof auf, und daselbst stehend, wendet er sich zum Altare ohne Infel, und die Schule singt die zwei folgenden Antiphonen:

„Es steigt auf der Rauch wohlriechender Gewürze im Angesichte des Herrn von der Hand des Engels."

Eine andere Antiphon:

„Ein Engel stund neben dem Altare des Tempels, der da hatte ein goldenes Rauchgefäß in seiner Hand, und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, und es stieg hinauf ein Rauch von Wohlgerüchen im Angesichte Gottes."

Ohne „Hallelujah!"

Nachdem diese geendiget sind, steht der Bischof noch vor dem Altare ohne Infel, und spricht:

„Lasset uns beten!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, erhöre mild und gnädig unsere demüthigen Gebete, und siehe herab auf das Brandopfer dieses deines Altares, das nicht durch das sichtbare Feuer bewährt wird, sondern ausgegossen durch die Gnade des heiligen Geistes zum süßen Geruche aufsteige und denen, die würdig davon genießen, als heiliges Abendmahl zur Arzney werde, und zum ewigen Leben gereiche. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nachdem nun die Wachslichter und der Weihrauch verbrannt sind, so werden die Aschen des Verbrannten durch Einen der Diener mit hölzernen Spateln abgekratzt, und die in einem Gefäße gesammelte in das Sakrarium geworfen. Unterdessen steht der Bischof ohne Infel vor den Stufen des Altares, zum Altare gekehrt, und spricht:

„Lasset uns beten!"

Und die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Allmächtiger Gott, zu dessen Ehre und der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen, und auf dem Namen und zum Gedächtnisse deines Heiligen N. wir Unwürdige diesen Altar weihen, erhöre mild und gnädig unsere demüthigen Gebete, und verleihe, daß auf diesem Tische dir die Opfer angenehm seyen, daß sie seyen wohlgefällig, fett und von dem

Thau deines heiligen Geistes allezeit erfüllt; daß du die Angst deiner Familie, die an diesem Orte zu dir flehet, jeder Zeit wieder erleuchterst, die Krankheiten heilest, die Gebete erhörest, die Gelübde aufnimmst, die Wünsche stillest, die Verlangen gewährest. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geistes, Gott —

Hierauf, eben so stehend, spricht er in mäßiger Stimme, da er die Hände vor der Brust ausgestreckt hält, die Präfation rc.

„Wahrhaftig, es ist würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dir allezeit und überall danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, und damit wir mit angelegentlicherer Sorge und sorgfältigerem Dienste die Pflichten des Amtes dir entrichten, besonders zu dieser Zeit, da du einen religiösen Zustand der Gemüther mehr, als den Schmuck der Wände, verordnest: diesen Tempel, in welchem das Gedächtniß deines Heiligen N. gehalten wird, wollest du seg†nen und heili†gen; durch dessen fromme Verehrung wir diesen Altar deinem hochheiligsten Namen weihen. Durch desselben Fürbitten gerührt, wollest du, o Herr, diesen Altar mit himmlischer Heili†gung begießen — erfüllen und seg†nen. Es stehen an demselben die Engel der Klarheit, und er glänze von der Bestrahlung des heiligen Geistes. Es wohne auch bei dir jene Gnade, welche gewohnt hat bei dem Altare, den Abraham, der Vater des Glaubens, zum Vorbilde unserer Erlösung, seinen Sohn zu schlachten erbaut, den Isaak im Angesichte deiner Majestät aufgestellt, den Jakob, als er den Herrn in einer großen Erscheinung sah, errichtet hat; damit du die, welche hier beten, erhörest, die Opfer hier heili†gest und, was hier aufgestellt wird, segnest, das hier Gesegnete auch vertheilest. Er sey also deiner Kirche ein ewiges Zeichen; er sey ein Tisch, bereitet dem himmlischen und geistlichen Gastmahle. Du, o Herr, seg†ne also mit deinem eigenen Munde die Opfer, welche auf ihn gestellt werden, und nimm die Gesegneten an. Und gib uns Allen, daß wir durch die Theilnahme an denselben das ewige Leben erlangen."

Nach beendigter Präfation stimmt der Bischof an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Bekräftige das, o Gott! was du unter uns gewirket hast, in deinem heiligen Tempel, welcher in Jerusalem ist. Hallelujah!"

Psalm LXVII.

Nachdem die Antiphon angefangen ist, empfängt der Bischof die In=

fel, und macht mit dem Daumen der rechten Hand, den er in den Chrysam tauchte, an der Stirne des Altares ein Kreuz, nichts sprechend. Nachdem dieses geschehen ist, und die vorbesagten Antiphon und Psalmen vollendet sind, legt er die Infel ab, und spricht:

„Lasset uns beten!"

„Deine Majestät, o Herr, flehen wir demüthig an, daß du diesen Altar, der durch das Opfer heiliger Oelung zur wohlgefälligen Aufnahme der Gaben deines Volkes gesalbet worden ist, mächtig seg†nen und heili†gen wollest, damit das, was nun von uns, Unwürdigen, unter Anrufung deines Namens, zur Ehre der seligsten Jungfrau Mariä und aller Heiligen und zum Gedächtnisse deines Heiligen N. durch die Oelung des geheiligten Chrysams gesalbet worden ist, dir gefallen, und ein ewiger Altar bleiben möge; damit, was nachhin immer auf demselben geopfert oder geheiliget wird, dir ein würdiges Rauchopfer werden möge, und die Opfer aller, die hier opfern, von dir, dem gnädigen Herrn, gütig aufgenommen, und durch sie die Bande unserer Sünden gelöset, die Makeln ausgelöscht, Vergebung erhalten und Gnaden erlangt werden, auf daß wir zugleich mit deinen Heiligen und Auserwählten das ewige Leben zu erlangen verdienen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Alsdann nimmt der Bischof die Infel, und salbet mit dem Daumen der rechten Hand, den er in Chrysam getaucht hat, in Form eines Kreuzes die Fugen des Tisches oder des Altar-Blattes und des Titels oder Stockes an den vier Ecken, als wolle er sie zusammenfügen — verbinden, und er spricht zu jeglichem Kreuze:

„Im Namen des Va†ters, und des Soh†nes, und des heiligen † Geistes."

Nach diesem legt er die Infel ab, und spricht:

„Lasset uns beten!"

„Flehentlich bitten wir dich, allmächtiger, ewiger Gott, durch deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesus Christus, daß du diesen Altar, zum heiligen Gebrauche bereitet, mit himmlischer Seg†nung heiligest, und gleichwie du das Opfer des so ausgezeichneten Priesters Melchisedech wundersam gnädig aufzunehmen gewürdiget hast, eben so auch die Opfer, welche auf diesem neuen Altar dargebracht werden, allezeit wohlgefällig aufnehmen wollest, damit das Volk, welches in diese Kirche, das heilige Haus, zusammenkommt, durch diese Opfer, mittelst himmlischer Heiligung gerettet, auch das ewige Heil ihrer See-

len erlangen. Durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen."

Nach diesem wischen die Subdiakonen den Tisch mit grober Leinwand sorgsam ab, und der Bischof tritt zu seinem Sitze neben dem Altare, wo er mit der Infel sitzend, die Hände mit dem Innern des Brodes wohl reibt, und wäscht und abtrocknet.

Nachdem dieses geschehen ist, so bringen die Subdiakone und Akolythen vor dem Bischofe die neuen und reinen Tücher, Gefäße und Zierden, die zum Dienste Gottes und der geweihten Kirche und des Altares gehören. Der Bischof legt die Infel ab, steht auf, und stehend segnet er alles, indem er spricht:

„Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
„Der Himmel und Erde gemacht hat.
„Der Herr sey mit euch!

„Lasset uns beten!"

„Allmächtiger und barmherziger Gott, der du vom Anfange her alles, was den Menschen nützlich und nothwendig ist, erschaffen und gewollt hast, daß Tempel von Menschenhänden gemacht, deinem heiligen Namen geweiht, und Stätten deine Wohnung genannt werden, und der du verordnest, daß durch deinen Diener Moses hohepriesterliche und priesterliche oder Leviten-Kleider und mehr anderer verschiedenartiger Schmuck für den Dienst und die Zierde der Hütte und deines Altares gemacht werden: so erhöre gnädig unsere Bitten, und würdige alle diese verschiedenartigen Kleider und Zierden zum Gebrauche dieser deiner Kirche und deines Altares, zu deiner Ehre und Verherrlichung bereitet, durch den Dienst unserer Niedrigkeit zu reinigen, zu seg†nen, zu heili†gen, und zu wei†hen, damit sie für die göttlichen Verehrungen und heiligen Geheimniße schicklich werden, und man dem Dienste so genüge leiste, wie er es jener Handlung würdig ist, dadurch der Leib und das Blut Jesu Christi, deines Sohnes, unsers Herrn gewirkt wird, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Hierauf besprengt er sie mit geweihtem Wasser; alsdann legen die Diener über den Altar das Chrismale oder das leinene Tuch, welches mit Wachs gesalbet und nach der Größe des Altares verfertiget ist. Nach diesem kleiden sie den Altar mit den Tüchern und Zierden, die eben gesegnet worden sind, stellen das Kreuz und andern Schmuck darauf. Unterdessen steht der Bischof an demselben Platze, stimmt die erste Antiphon an, und die Schule fährt fort mit diesen und den andern Antiphonen und Responsorien sammt ihren Versen und Psalmen.

Antiphon:

„Umgebet, ihr Leviten, den Altar des Herrn Gottes, klei-

det ihn mit weißen Gewanden, und singet auch ein neues Lied, sprechend: Halleluhjah! — „Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen und heilig in allen seinen Werken." — „Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste; so wie er war im Anfange, und jetzt, und allweg, und in Ewigkeit. Amen."

Eine andere Antiphon:

„Umgebet Sion, und umfasset sie, und erzählet in ihren Thürmen (in ihren Palästen). — „Groß ist der Herr und sehr löblich in der Stadt unsers Gottes auf seinem heiligen Berge."

Hierauf singt man das Responsorium:

„Der Herr hat dich mit dem Kleide der Freude angethan, und dir die Krone aufgesetzt, und dich mit heiligen Zierden geschmückt." — „Von hellem Lichte wirst du glänzen, und alle Ende der Erde werden vor dir anbeten; — denn der Herr hat dich mit heiligen Zierden geschmückt." — Nationen werden aus der Ferne zu dir kommen, und Gaben opfern, und anbeten den Herrn, und sie werden dein Land in Heiligung bewohnen, und deinen großen Namen anrufen; denn der Herr hat dich mit heiligen Zierden geschmückt." — „Gesegnet sollen seyn, die dich erbauet haben; aber du wirst dich an deinen Kindern erfreuen; denn alle werden gesegnet seyn, und sich zum Herrn versammeln. Denn dich hat der Herr mit heiligen Zierden geschmückt."

Es wird nicht gesagt: „Ehre sey dem Vater, ꝛc." sondern die folgende Antiphon gesungen:

„Unter der Decke deiner Flügel beschütze uns, o Herr, und in deinem Lobe wollen wir uns rühmen."

Psalm **LXII.**

Nach geendigtem Psalm legt der Bischof die Infel ab, steigt zum Altar hinauf, und nachdem er dem Kreuze, welches auf den Altar gestellt ist, eine ehrerbiethige Verbeugung gemacht hat, fängt er an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Die ganze Erde bethet dich an, o Gott, und lobsinge dir: einen Lobgesang sage sie deinem Namen, o Herr!"

Unterdessen, während die Antiphon gesungen wird, räuchert der Bischof über den Altar in Form eines Kreuzes, und nach geendigter Antiphon stimmt sie der Bischof wiederum an, und die Schule fährt damit fort, und unterdessen räuchert der Bischof abermal in Form eines Kreuzes über den Altar, was er auch das dritte Mal thut. Nachdem dieses geschehen ist, steht er vor die Mitte des Altares, und spricht:

„Lasset uns beten!"

„Wir bitten, o Herr, unser Gott, dein heiliger Geist wolle auf diesen Altar herabsteigen, daß er sowohl unsere als durch deines Volkes Gaben auf ihm heilige, und die Herzen derer, welche davon nehmen, in Gnaden reinige. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

„Lasset uns beten."

„Allmächtiger, ewiger Gott, hei†lige diesen Altar, der deinem Namen geweiht ist, durch die Segnung himmlischer Kraft und zeige allen, die auf dich hoffen, das Geschenk deiner Hilfe, auf daß hier die Kraft der Sakramente und die Wirkung der Gelübde erlangt werde. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, ein Gott in alle Ewigkeit. Amen."

„Der Herr sey mit euch,
„Und mit deinem Geiste!"
„Lasset uns den Herrn preisen!
„Gott sey Dank!"

Nachdem dieses gesagt ist, geht der Bischof zur Sakristey, wo er das Pluvial (den Rauchmantel) ablegt, wenn er celebriren will, was sich auch geziemt, und die Sandalien empfängt, sprechend den Psalm: „wie lieblich, Herr, sind deine Wohnungen u. s. f." sammt den andern Psalmen. Hierauf wascht er sich die Hände, empfängt allen bischöflichen Schmuck von weißer Farbe. Unterdessen wird die Kirche geschmückt, und es werden Lichter auf dem Altare, dem Credenztische, und wo es gefällig ist, angezündet. Alsdann geht der Bischof hinaus, die Messe zu feyern. Wenn er aber allzu müde wäre und nicht feyern wollte, so läßt er die Messe durch einen Priester hoch feyerlich halten. Es wird aber die Messe von Einweihung der Kirche, wie sie im Meßbuche steht, gelesen. Am Ende giebt der Bischof den feyerlichen Segen und verkündet die Ablässe. Nach der Verkündigung dieser, kehrt er zur Sakristey wieder, und nachdem er die geweihten Kleider abgelegt hat, geht er in Friede.

Hierauf werden die Aschen, welche durch die Kirchen gestreut sind, und darein die griechischen und lateinischen Buchstaben geschrieben, durch die Diener der Kirche aufgehoben, und die Kirche gänzlich gereiniget.

Ceremonien
bei der
Glockenweihe.

Die Glockenweihe gehört ebenfalls unter die Episkopal-Funktionen, kann jedoch vom Bischofe, einem Prälaten, oder einem Geistlichen, der eine höhere Würde, als der Presbyterat auf sich hat, übertragen werden. Am Tage der Weihe müssen die zu weihenden Glocken dergestalt frei an Balken befestiget seyn, daß man dieselben von Außen bequem umgehen, dann in- und außerhalb berühren kann; neben demselben muß sich ein mit reinem Wasser gefülltes Gefäß, ein Gefäß mit Salz, dann Baumwolle, ein reines weißes Tuch und ein Weihbrunnwedel befinden, auch muß das Oel für Kranke, der heilige Chrysam, vorhanden seyn.

Der Bischof, oder dessen Stellvertreter, erscheint mit einem weißen Pluvial angethan, mit dem Stabe in der Hand, und der Infel auf dem Haupte. Der Diakon und Subdiakon sind in weißen Leviten-Röcken gekleidet. Wenn sie angekommen sind, setzet sich der Bischof auf einen für ihn bereiteten Stuhl, und betet den Psalm:

„Erbarme dich rc."

worauf noch folgende Psalmen gebetet werden:

„O Gott, in deinem Namen erhalte mich rc."

Ferner:

„Erbarme dich meiner, o Gott! erbarme dich, denn auf dich vertraut meine Seele rc."

Dann:

„Gott, erbarme dich unser und segne uns rc."

Dann:

„Auf meine Hilfe, richte, o Gott rc."

„Endlich.“

„Neige dein Ohr, o Gott! und erhöre mich ꝛc.“

„Nach diesen Psalmen erhebet sich von seinem Sitze der Bischof, und weihet das Wasser und das Salz, indem er spricht:

„Ich beschwöre dich, Kreatur des Wassers, bei dem lebendigen Gott ꝛc ꝛc.,“ worauf er die Mitra vom Haupte nimmt, und betet:

„Herr, erhöre mein Gebet ꝛc.“

„Lasset uns beten:

„Deine unendliche Barmherzigkeit, allmächtiger, ewiger Gott! rufen wir demüthig an, daß du segnest die Kreatur des Salzes, die du zum Gebrauche des menschlichen Geschlechtes gegeben hast ꝛc.“

„Wenn nun Wasser und Salz geweiht, und das Salz im Wasser aufgelöset ist, so wäscht der Bischof von Außen; von Innen aber desselben Diakonen, die Glocken mit Weihwasser, und trocknen sie dann mit leinenen Tüchern ab. Ist dieses vorüber, so setzt sich der Bischof wieder auf seinen Sitz, worauf folgende Psalmen gebetet werden:

„Lobe den Herrn, meine Seele ꝛc.
Lobe den Herrn, denn er ist gut ꝛc.
Lobe Jerusalem den Herrn ꝛc.
Lobet den Herrn!“ ꝛc.

Nun steht der Bischof auf, tauchet den Daumen seiner rechten Hand in das heilige Oel für die Kranken, und bezeichnet von Außen die Glocken mit dem heiligen Kreuze, wonach er mit unbedecktem Haupte betet:

„Laßt uns beten: Gott, der du durch Moses, deinen heiligen Diener, den gesetzgebenden, befohlen hast, silberne Tuben zu gebrauchen, daß sie zur Zeit des Opfers erschallen, und durch den Schall sich das Volk bereite zum Gebete und versammle zum Opfer und es zugleich auch durch deren Klang ermahnt werde zum Kriege, gieb also, o Gott, wir bitten dich, daß dieses für deine heilige Kirche bereitete Gefäß von deinem heiligen Geiste, durch den Dienst unserer Demuth geheiliget werde, und daß die Gläubigen, durch dessen Schall aufgefordert werden zur heiligen Kirche und himmlischen Belohnung. Und mit dem angenehmen Klange desselben, der da ertönete in den Ohren der Gläubigen, wachse in ihnen das Gelübde des Glaubens, die geistige Liebe, und es sollen fern gehalten werden alle Nachstellungen des Feindes, jeder verheerende Hagel, jeder hef-

tige Sturm und jedes Ungewitter; brechen sollen sich die Donner, und die Winde, und sich legen die Gewitter; alles, was immer diesen Schall vernimmt, soll zittern und fliehen vor der Fahne des Kreuzes, das auf demselben gezeichnet, vor dem sich jedes Kniee beugen soll im Himmel, auf Erden, und unter der Erde" rc.

Nach geendetem Gebete bedecket der Bischof sein Haupt, und verwischet mit der Baumwolle, oder einem weißen Tuche, das von ihm gemachte Kreuz auf der Glocke, und die Chorschüler singen:

„Die Stimme des Herrn ertönte über viele Völker" u. s. f.

Wenn dieser Gesang geendet ist, tauchet der Bischof seinen rechten Daumen abermals in das heilige Oel für die Kranken. und macht von Außen auf die Glocke in gleichen Entfernungen sieben Kreuze, und dann von Innen vier Kreuze mit dem heiligen Chrysam, ebenfalls gleich weit entfernt. Bei jedem Kreuzmachen spricht er:

Es werde geweiht und geheiliget,
o Herr! dieses Zeichen im Namen des Va†ters, des Soh†nes, und des heiligen Gei†stes, zu Ehren des Heiligen, (hier erhält die Glocke einen Namen, der Friede sey mit dir.")

Ist nun die Salbung und Kreuzbezeichnung vorüber, so betet mit entblößtem Haupte der Bischof:

„Lasset uns beten:

„Allmächtiger, ewiger Gott! der du vor der Bundeslade durch den Schall der Tuben die Mauern, innerhalb welchen die Heere der Feinde eingeschlossen, fallen machtest, würdige dich, diese Glocke mit himmlischer Weihe zu erfüllen, zu reinigen und zu heiligen, auf daß fliehen vor dem Schalle derselben alle die unbekannten Pfeile der Feinde, die Macht der Blitze, jeder Hagel und jedes Gewitter, gleich nach jener prophetischen Frage rc. „Was ist dir das Meer?" rc.

Nach diesem gesprochenen Gebete setzt sich der Bischof und wirft mit bedecktem Haupte Weihrauch und Myrthen in ein ihm dargereichtes Rauchfaß, das unter die Glocke gestellt wird, damit innerhalb derselben der Rauch emporsteige. Die Choralisten singen indessen die Antiphon:

„Gott auf deinem heiligen Wege, wer ist ein so großer Gott, wie unser Gott — die Völker haben dich gesehen, o Gott!" u. s. f.

Hierauf spricht mit unbedecktem Haupte der Bischof:

„Lasset uns beten:

„Allmächtiger Herrscher, Christus, der du im Schiffe geschlafen, während das Meer beunruhiget war von heftigen Stürmen." rc.

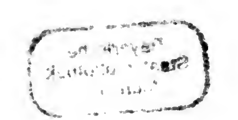
Endlich spricht der Diakon:

„Der Herr sey mit Euch" u. s. f.

und liest dann laut folgendes Evangelium nach Lukas:

„In jener Zeit ging Jesus an einen Ort, und ein Weib, Martha mit Namen, nahm ihn in ihr Haus auf. rc.

Der Bischof küßt sofort das Evangelium, macht über die Glocke noch einmal das Kreuz, und geht mit bedecktem Haupte mit der Anwesenden Geistlichkeit ab; der Glockengießer, oder sonst Jemand, läßt während dessen Entfernung die geweihten Glocken ertönen, und so endet sich diese religiöse Handlung.







Inhalt.

